

Jahrgangsstufe 3

Die Kinder kennen sich in der Schule aus, finden sich im sozialen Gefüge der Klasse zurecht und gelangen allmählich zu einer realistischen Einschätzung ihrer Leistungsfähigkeit. Sie lernen ihre Stärken und Schwächen besser kennen und mit ihnen umzugehen. Eigene Vorstellungen entwickeln und ausdrücken zu können, fördert das Selbstbewusstsein der Mädchen und Buben. Die Einstellung auf einen neuen Lehrer, die häufig zu Beginn der dritten Klasse notwendig wird, unterstützt individuelles, flexibles und eigenverantwortliches Lernen. Die Kinder orientieren sich zunehmend auch an ihren Altersgenossen. Dabei lernen sie miteinander zu kooperieren, aber auch mit Konflikten konstruktiv umzugehen.

Die Unterrichtsinhalte knüpfen an der Lebens- und Erfahrungswelt der Kinder an, führen aber gleichzeitig über sie hinaus. Der Unterricht regt dazu an, Fragen zu entwickeln und auf verschiedenen Wegen nach Antworten und Lösungen zu suchen. Die sprachlichen und schriftsprachlichen Kompetenzen erweitern sich. Lesen und Schreiben können in all ihren Funktionen genutzt werden. Mathematisches Denken wird vertieft. Geklärte Sachkenntnisse tragen dazu bei, die Welt besser zu verstehen. Sinnfragen wird insbesondere im Religions- und Ethikunterricht zunehmend bewusster nachgespürt. In den musischen Lernbereichen entwickeln die Buben und Mädchen ihre ästhetischen Erfahrungen weiter und verfeinern ihre Ausdrucksfähigkeit mit unterschiedlichen Gestaltungsmitteln.

Pädagogisches Leitthema:

Selbstsicherheit gewinnen - anderen Sichtweisen mit Offenheit begegnen

3.1 Mit Stärken und Schwächen umgehen

⇒ z. B. KR 3.1.2, EvR 3.4.1, Eth 3.1, D 3.1.1, FS 3.2, M 3.3, HSU 3.2.1, SpE 3.2.3, KuE 3.3, WTG 3.3

Experten unter uns: Interessen und Hobbys vorstellen; mit den Kindern gemeinsam einen Elternabend zum Thema vorbereiten und gestalten

3.2 Eigene Vorstellungen ausdrücken

⇒ z. B. KR 3.1.1, EvR 3.1, Eth 3.3, D 3.1.4, HSU 3.4.1, SpE 3.2.1, KuE 3.5, MuE 3.2, WTG 3.3

eine Ausstellung gestalten: „Was ich immer schon fragen wollte, was mich bewegt, was mich betrifft!“
Spielszenen entwickeln: Ja- und Nein-Sagen selbst bestimmen

3.3 Konflikte fair austragen

⇒ z. B. KR 3.3, EvR 3.5, Eth 3.6, D 3.1.3, HSU 3.4.1, SpE 3.2

feste Gesprächskreise, Wandzeitung, Rollenspiel:
„Was meinst du dazu?“
einen Leitfaden für Konfliktsituationen entwickeln:
„Was mache ich, wenn ...?“
die Rolle als Streitschlichter einüben und praktizieren

Katholische Religionslehre

Jahrgangsstufe 3

3.1 Von Gott sprechen

Mit der Persönlichkeitsentwicklung der Kinder verändert sich auch ihr Gottesbild. Die Schüler sollen auf ihre eigenen Gottesvorstellungen aufmerksam werden und sich mit ihren Fragen nach Gott auseinandersetzen. Indem sie sich mit biblischen Glaubenszeugnissen und Lebensdeutungen anderer Menschen beschäftigen, können sie erkennen, dass Menschen Gott als treu und verlässlich erfahren, aber auch als unbegreiflich und geheimnisvoll. Das soll sie anregen, solchen Erfahrungen im eigenen Leben nachzuspüren.

3.1.1 Nach Gott fragen ⇒ *Pädagogisches Leitthema 3.2, Eth 3.3*

Meine Vorstellungen von Gott; Bilder, die Menschen mit Gott in Zusammenhang bringen (z.B. Sonne, Feuer; Burg, Fels; Sturm, Regen; Hand, Herz)

Erzählen, Aufschreiben, Malen: wie ich mir Gott vorgestellt habe, als ich noch kleiner war - wie ich mir heute Gott vorstelle

wie andere Menschen sich Gott vorstellen: Bilder (aus der Kunst ⇒ KuE 3.6, von Kindern) betrachten und dazu Bildunterschriften finden; Erzählen: wenn ich an Gott denke, fällt mir ein ... ⇒ D 3.1.1

Meine Fragen nach Gott; über Gott und die Schöpfung nachdenken ⇒ EvR 3.2.1

Fragen, die mich beschäftigen; einen Brief schreiben, ein Bild malen: was ich Gott fragen möchte; ein Fragebuch beginnen; im Kreisgespräch miteinander ausgewählte Fragen bedenken ⇒ D 3.1.2

3.1.2 Gott suchen und ihm vertrauen ⇒ *Pädagogisches Leitthema 3.1*

Sich von Gott begleitet wissen und sich bei ihm geborgen fühlen (z. B. Abraham: nach Gen 12,1-9; Jakob: nach Gen 28,10-16; 46,1-4 ⇒ EvR 3.6.2; Ps 18,2-3; 23; 121; Menschen, die heute auf Gott vertrauen) ⇒ EvR 3.1.3

Bilder zur Abrahams-, Jakobsgeschichte betrachten und bedenken; szenische Darstellung; ein Gebet aus der Sicht Abrahams bzw. Jakobs formulieren; Gestalten: „Ich bin mit dir auf deinem Weg“; Bilder der Psalmen (18,2-3; 23; 121) konkretisieren; Christophorus als eine Gestalt, die Gott sucht; Aussagen heutiger Menschen über ihre Beziehung zu Gott kennen lernen

Gott für das Schöne und Gute im Leben danken (z. B. Lobpsalmen ⇒ EvR 3.2.2); in Sorgen, Ängsten und Leid nach Gott rufen (z. B. Ps 17,6-8; 69,2-4.14-19; 102,2-3.6-8)

Lob- und Dankgebete aufgreifen bzw. neu formulieren (z. B. mit Körpergesten, Klängen, Liedern und Tänzen; GL 282); von Ängsten erzählen, malen, schreiben; zu Bildern von Notsituationen Klagesätze formulieren, Psalmworte zuordnen; Anteilnahme an den Sorgen und Nöten anderer in Fürbitten ausdrücken; GL 267,1-4

Über Gottes Nähe und seine Unbegreiflichkeit nachdenken (z. B. Mose: nach Ex 33,18-23; Elija: nach 1 Kön 19,4-13a)

biblische Bildworte für Gott bedenken; Stilleübung: sich berühren lassen, z. B. durch leise Töne, zarte Berührung; Hinweis: ggf. Fragen zum Theodizeeproblem aufgreifen ⇒ 4.4.1

3.2 Jüdischem Glauben begegnen

Die Schüler kennen bereits viele Erzählungen aus der Bibel, sind sich aber der jüdischen Wurzeln christlichen Glaubens noch wenig bewusst. Deshalb sollen sie das Pessach-(Pascha-)Fest kennen lernen und darauf aufmerksam werden, dass für Juden die Erinnerung an Israels Auszug aus Ägypten, an Gottes rettendes und befreiendes Handeln, zu den Schlüsselerfahrungen ihres Glaubens gehört. Die Schüler sollen einen Einblick gewinnen, wie Juden Gottesdienst feiern und ihren Glauben an Gott ausdrücken. Indem sie erkennen, dass Jesus zum Volk der Juden gehörte und als Jude lebte, können sie entdecken, wie stark der christliche Glaube mit dem jüdischen Glauben verbunden ist.

3.2.1 Das Volk Israel erzählt von seiner Befreiung

Bei der Feier des Pessachfestes erinnern sich Juden an den Auszug aus Ägypten.

Vorlesegeschichten zur heutigen Pessachfeier (Fest des Auszugs aus Ägypten - Fest der ungesäuerten Brote / Mazzot; Vorabend: Seder mit Familien- und Hausgottesdienst); Zusammenstellen von Sachinformationen und Anschauungsmaterial; Wandfries: Juden erinnern sich an Gottes Rettungstaten (Rückschau)

Die Tora erzählt von der Rettung Israels:
Die Israeliten werden in Ägypten unterdrückt (nach Ex 1,6-22).
Gott ist mit Mose (nach Ex 2,1-14); Gott ruft Mose und gibt seinen Namen kund (nach Ex 3,1-15).
Gott führt sein Volk in die Freiheit; Pessachnacht und Rettung am Schilfmeer (nach Ex 12,1-14; 13,17-21; 14).

aus der Sicht eines Israeliten/einer Israelitin erzählen; die Exodusgeschichte bildnerisch darstellen (Weg); Erfahrungsübungen: unterdrückt werden, sich führen lassen; Bilder zum Exodus betrachten und bedenken; „Namen“ für Mose ausdenken (z. B. „Mund“ Gottes, „Hand“ Gottes); Symbole der Pessachfeier den Exodus-Bildern zuordnen; Lieder von der Rettung singen und ausgestalten ⇒ 4.1.1; GL 270,1-3

3.2.2 Wie Juden ihren Glauben leben ⇒ EvR 3.8.1, Eth 3.4.3, D 3.1.2, WTG 3.5

Juden feiern den Sabbat in der Familie und kommen in der Synagoge zusammen; sie beten und lesen in der Tora (z. B. Verehrung der Tora im Gottesdienst der Synagoge; Dtn 6,4-9); jüdische Lieder und Tänze ⇒ MuE 3.1.1

vom Leben einer jüdischen Familie erzählen; Bilder zum Sachhintergrund betrachten; Zeichen kennen lernen, die an Gott erinnern (z. B. Mesusa, Gebetskleidung); jüdische Gebete (Dank, Lob, Bitte) in der Bibel entdecken und bedenken, z. B. Sch'ma Jisrael, Psalmengebet; von einer Sabbatfeier hören (Sabbatisch, -leuchter, -brot, Salz und Wein); Torarollen anschauen oder eine Schriftrolle in Zierschrift anfertigen (z. B. Dtn 6,4-5) ⇒ 3.7.1; ggf. Besuch einer Synagoge; ein Modell einer Synagoge basteln

Wie Jesus im jüdischen Glauben aufwuchs und als Jude lebte (z.B. nach Lk 2,41-52; Mk 1,21-22; die Hebräische Bibel als Glaubensbuch Jesu)

mit Freiarbeitsmaterial, Folien, Sachbildern, Erzählungen usw. eine kleine Ausstellung gestalten: wie Jesus als Jude lebte

3.2.3 Jüdische Wurzeln christlichen Glaubens ⇒ EvR 3.8.2

Die Botschaft der Hebräischen Bibel von Gottes Menschenfreundlichkeit und Liebe (z. B. biblische Geschichten wie Josef, Noach, Mose und der Auszug aus Ägypten)

Bilder zu den biblischen Texten betrachten; den Bildern Dialoge, Sprechsätze zuordnen; ggf. eine jüdische Kinderbibel anschauen und mit einer Schulbibel vergleichen

Der Glaube, dass Gott alles Leben geschaffen hat und erhalten will (z. B. Psalmen)

Schöpfungspsalmen im GL suchen, lesen und gestalten

Die Hoffnung auf Gottes Friedensreich (z. B. nach Jes 29,17-24)

Bilder malen: „Gottes Friedensreich“; Friedenslieder, -tänze; ggf. Fragen zu den Glaubensunterschieden zwischen Juden und Christen aufgreifen

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

eine Ausstellung vorbereiten „Spuren jüdischen Lebens und Glaubens bei uns“ ⇒ EvR 3.8.2, Eth 3.4.3

3.3 Vergebung erfahren und sich versöhnen ⇒ *Pädagogisches Leitthema 3.3, EvR 3.5, Eth 3.6*

Im Zusammenleben mit anderen Menschen können Kinder Freude und Glück erfahren, aber auch Fehlverhalten und Schuld erleben, die das Miteinander stören und belasten. Anhand konkreter Beispiele sollen die Schüler erkennen, wie Menschen schuldig werden und mit Schuldenerfahrungen leben. Indem sie darauf aufmerksam werden, wie Jesus schuldig gewordenen Menschen begegnet und ihnen Vergebung zuspricht, können sie erkennen, dass Gott jeden Menschen annimmt und Versöhnung und Neuanfang ermöglicht. Sie sollen unterschiedliche Formen der Versöhnung kennen lernen und damit vertraut werden, wie Christen das Sakrament der Versöhnung feiern. Das kann ihnen helfen, sich selbst anzunehmen, immer wieder neu anzufangen und zu Vergebung und Versöhnung bereit zu sein.

3.3.1 In Schuld geraten - und was dann? ⇒ D 3.1.3, HSU 3.4.1, SpE 3.2

Zusammenleben kann schön sein; manchmal ist es auch schwierig.

Erzählen: Das war schön, da war ich glücklich. - Das war fürchterlich, da war ich ratlos.

ggf. dazu bildnerisch gestalten

Menschen werden gegenüber anderen und der Umwelt schuldig (z. B. wenn sie Gutes unterlassen, verhindern, zerstören); Schuld verändert unser Leben (z. B. Schuld verletzt, bedrückt, zerstört Vertrauen).

Fallgeschichten und eigene Erfahrungen z. B. aus Familie, Schule, Straßenverkehr ⇒ VKE; die Folgen von Schuld bedenken; Erzählen: „Das war gemein ...“; Symbole finden, die Schuld ausdrücken können, z. B. Steine, Scherben; Dilemmageschichten

Wege aus der Schuld suchen: Schuld erkennen, zugeben, bereuen, sich vergeben lassen und versuchen, Schuld wieder gutzumachen; Menschen erkennen, dass sie vor Gott schuldig geworden sind und bitten um Vergebung der Sünden (z. B. Ps 25,16-18; Lk 18,9-14)

„Wege“ gestalten, die aus Schuld herausführen können; Schuld vor Gott in Psalmworten aussprechen und Bilder dazu gestalten; das Beispiel vom Pharisäer und vom Zöllner in Gesten ausdrücken; GL 168

3.3.2 Menschen erfahren Gottes Liebe und Vergebung

Jesus bringt Menschen Gottes Verzeihung und Versöhnung: Zachäus (nach Lk 19,1-10); die Erzählung vom barmherzigen Vater (nach Lk 15,11-24).

biblische Szenen spielen ⇒ D 3.1.4; Symbole und Gesten der Versöhnung betrachten; kreativ mit Bildern der Kunst umgehen, z. B. Rahmen gestalten, kolorieren, verfremden; zu den biblischen Texten Klanggeschichten ⇒ MuE 3.2, Dialogsprechmotetten ⇒ MuE 3.1.1, Pantomimen gestalten; Bilder, Fotos, Fallgeschichten der Vaterunserbitte (nach Mt 6,12) zuordnen

Jesus ermutigt Menschen einander zu verzeihen (z. B. Mt 6,12; nach Mt 18,23-33).

Symbole und Metaphern finden: „Versöhnung ist wie ...“; Aufschreiben, was Versöhnungsgesten ohne Worte sagen; Fallgeschichten zu Ende schreiben

Zeichen und Gesten der Versöhnung (z. B. versöhnende Hand, versöhnendes Wort, Friedensgruß, kirchliche Bußzeiten, Bußfeiern, Gutes tun)

3.3.3 Ein Fest der Versöhnung feiern

Jesus beauftragt seine Jünger, Gottes Verzeihung und Versöhnung weiterzugeben (nach Joh 20,19-23)

Gestalten: den Auftrag Jesu weitergeben, z. B. Gesten und Worte der Versöhnung

Im Sakrament der Versöhnung Vergebung finden; die Feier der Versöhnung: Grundakte der Beichte (sich besinnen, bereuen, bekennen, Vergebung finden, neu beginnen) ⇒ 3.3.1

die Pfarrgemeinde lädt ein: von der Vorbereitung auf die Feier der Versöhnung (Erstbeichte) erzählen; geeignete Texte und Gebete aussuchen oder formulieren

Versöhnung feiern: Vergebung erfahren und weiterschicken (nach Lk 15,25-32); Gott loben und danken (z.B. Ps 103,1-3.8.13)

vom befreienden Erlebnis der Vergebung erzählen; Psalmworte mit eigenen Gedanken verbinden und aufschreiben, ggf. bildnerisch darstellen; ein Versöhnungsfest gestalten

3.4 Mit Jesus zusammen sein und Mahl feiern

Kinder sind auf Begleitung und Anteilnahme angewiesen. Sie wachsen in Gemeinschaft auf, erwerben in ihrer Identität und finden Freunde und Verbündete. Die Schüler sollen darauf aufmerksam werden, dass Jesus auf Menschen zugeht und ihnen im Mahl Zuwendung und Gemeinschaft schenkt. Indem die Schüler das Glaubenszeugnis vom Abendmahl Jesu kennen lernen, können sie die besondere Bedeutung dieser Mahlfeier erkennen. Sie sollen darauf aufmerksam werden, dass die Jünger in der Feier des Brotbrechens dem Auferstandenen begegnen und Christen gemäß dem Auftrag Jesu zur Feier des Herrenmahls zusammenkommen.

3.4.1 Jesus schenkt Gemeinschaft

Jesus wendet sich Menschen zu und isst mit ihnen (z.B. nach Mk 2,13-17); Jesus kümmert sich um den Hunger der Menschen (z.B. nach Mk 6,30-44 ⇒ 4.6.2).

aus der Sicht des Zöllners von der Begegnung mit Jesus erzählen; Bilder aus der Kunst betrachten; Mk 2,13-17 szenisch gestalten; Erzählen, dass Jesus das gemeinsame Essen mit seinen Jüngern wichtig ist; Gemeinschaftsarbeit: „Speisung der 5000“; Lieder vom Teilen

Jesus feiert mit seinen Jüngern Abendmahl (Lk 22,14-20) ⇒ 3.2.1; er gibt dieser Feier eine besondere Bedeutung: Zeichen seiner Liebe und Hingabe.

Bilder vom letzten Abendmahl betrachten; das Lied GL 537 mit dem Evangelientext vergleichen

Brot und Wein als Zeichen von Gemeinschaft (z.B. symbolische Bedeutung: Zeichen des Lebens, Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit)

Wahrnehmungsübungen: Brot, Weintrauben, Traubensaft (Wein); miteinander Brot und Weintrauben teilen; eine einfache Mahlzeit in der Klasse vorbereiten und einnehmen; Symbolerschließung: Brot - Brot des Lebens; Kontextgeschichten: Brot teilen - Leben teilen

3.4.2 Jesus Christus im Wort und im Mahl begegnen

Den Emmausjüngern gehen die Augen auf: Jesus lebt (nach Lk 24,13-35). ⇒ EvR 3.7.3

den Weg der Emmausjünger gestalten; Sprechmotette aus zentralen Sätzen der Emmauserzählung (GL 18,8) ⇒ MuE 3.1.1; Bilder der Kunst betrachten; Bildmeditation; Pantomime: Hin- und Rückweg der Jünger

Christen feiern das Herrenmahl (z. B. nach Apg 2,42.46; 1 Kor 11,23-26).

Erzählen, bildnerisch gestalten: woran sich die ersten Christen beim Brotbrechen erinnern; verschiedene Bezeichnungen für das Herrenmahl erschließen, z. B. Eucharistie, hl. Messe

3.5 In der Pfarrgemeinde leben

Kinder lernen in der Vorbereitungszeit auf das Fest der Erstkommunion ihre Pfarrgemeinde näher kennen. Sie sollen darauf aufmerksam werden, dass Christen zusammenkommen, um miteinander im Glauben an Jesus Christus zu leben. Dabei sollen die Schüler die Feste des Kirchenjahres und die Feier des Sonntags als Höhepunkte christlichen Glaubenslebens verstehen lernen. Sie sollen erfahren, wie Christen Gottesdienst feiern und sich bewusst werden, dass in der Eucharistie die Gemeinschaft mit Jesus Christus gestärkt und vertieft wird.

3.5.1 Einander begegnen und miteinander feiern

In der Pfarrgemeinde zusammenkommen (z. B. zum Gottesdienst, zu Gruppenstunden, zu gemeinsamen Aktionen); eine Kirche erkunden ⇒ Eth 3.4.2, HSU 3.6.1, KuE 3.1, 3.2, MuE 3.3.1

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pfarrgemeinde einladen, besuchen, befragen ⇒ D 3.1.2, HSU 3.4.2; Aufgaben und Lebensvollzüge der Pfarrei im Pfarrbrief entdecken; Plakat oder Zeitung über das Leben einer Pfarrgemeinde zusammenstellen; ein Haus aus „lebendigen Steinen“ gestalten

Feste und Festzeiten des Kirchenjahres (Überblick): sich an Jesus erinnern; Marien- und Heiligenfeste verweisen auf Jesus; den Alltag unterbrechen: den Sonntag als Auferstehungstag Jesu feiern ⇒ Eth 3.4.2, FS 3.1, WTG 3.3.1

einen Kalender zum Kirchenjahr gestalten; Aktionen zur Advents- und Fastenzeit, z. B. Adventiat, Misereor; GL 504; von örtlichem Brauchtum erzählen und lesen ⇒ D 3.4.4; Marien- und Heiligendarstellungen betrachten; wie Christen

Maria und die Heiligen in Bildern, Liedern und Gebeten verehren, z. B. Rosenkranz; Ideen sammeln: wie der Sonntag als Auferstehungstag Jesu gefeiert werden kann

Hinweis: Die Inhalte zum Kirchenjahr sollten im Laufe des Schuljahres erarbeitet werden.

ggf. Gestaltung eines Weihnachtsspiels ⇒ EvR 3.3.3, D 3.1.4, 3.4.4, 3.4.5

3.5.2 Eingeladen zum Gottesdienst

Sich einstimmen, sich bereiten: Eröffnung

Texte aus der hl. Schrift hören und bedenken; füreinander beten, miteinander singen: Wortgottesdienst

Die Gaben bereiten, das große Lob- und Dankgebet; in der Kommunion mit Jesus und untereinander verbunden sein (z. B. Joh 15,1.4-5; 1 Kor 10,17): Eucharistiefeier

Gesegnet werden und Segen sein; gesendet werden in den Alltag: Entlassung

den Kirchenraum als Ort der Feier des Gottesdienstes erkunden, z. B. Ambo und Evangelium, Altar und liturgische Gegenstände; Lieder zur Eröffnung: GL 505, 519; einfache Gebete formulieren, Lieder singen; Sachinformationen und Bilder zusammenstellen

die Bedeutung der Gaben von Brot und Wein anhand der Lieder GL 490 und 534 verstehen lernen; Bilder zum Weinstock anschauen; Erfahrungsübung: verbunden sein; ein Plakat gestalten: Gemeinschaft mit Jesus (Rebe am Weinstock; von dem einen Brot essen)

Segenslieder und -gebete für den Alltag lernen (GL 514); füreinander einen Segensspruch gestalten ⇒ EvR 3.6.3, D 3.2.1

3.6 Sehnsucht nach einer gerechten und friedvollen Welt

Kinder erleben in ihrer persönlichen Umgebung und durch die Medien Situationen, in denen sie mit Leid und Not, Ungerechtigkeit und Unfrieden konfrontiert sind. Sie sollen Problemsituationen, die sie beschäftigen, zur Sprache bringen können. Worte von Propheten und die Botschaft Jesu sollen sie ermutigen, Unrecht wahrzunehmen, zu benennen und Möglichkeiten der Hilfe zu überlegen. Sie sollen darauf aufmerksam werden, wie Christen dies in ihrem Leben zu verwirklichen suchen. Das kann sie anregen, selbst Schritte und Wege der Hilfsbereitschaft und Nächstenliebe zu gehen und sich für eine gerechtere und friedvollere Welt einzusetzen.

3.6.1 Ungerechtigkeit und Not

Was in der Welt nicht in Ordnung ist, wo Unrecht geschieht; die Not anderer Kinder wahrnehmen

eigene Gedanken und Fragen aufschreiben; Vorlesegeschichten und Fallbeispiele aus der Sicht von Kindern; von Kindern in Not berichten, z. B. Kriegsgebiete, Straßenkinder, Kinderarbeit; einen Brief schreiben: wir Kinder sagen, wünschen uns ... ⇒ D 3.2.1, 3.4.1

3.6.2 Von Propheten lernen

Unrecht beim Namen nennen und zur Umkehr aufrufen (z. B. Jes 1,16-17; Jer 22,13-15a.17; Am 8,4-7)

In der Not Trost und Hoffnung schenken (z. B. nach Jes 44,1-5; Jer 31,9.11-13; Am 9,13-15)

den angesprochenen Notsituationen Prophetenworte zuordnen, dazu bildnerisch gestalten; eine „Prophetenrede“ für unsere Zeit überlegen und vorstellen; Bilder der Kunst von Propheten betrachten und Bildunterschriften finden

3.6.3 Schritte zu einer gerechteren und friedvolleren Welt

Jesus ruft zu Umkehr (z.B. nach Lk 6,37-42; 6,43-46; 19,45-46; 20,45-47), zu Hilfsbereitschaft und Nächstenliebe auf (z. B. nach Lk 10,25-37).

Worte aus den biblischen Texten auswählen und mit Situationen und Geschichten in Verbindung bringen; szenisches Spiel; Symbole für Nächstenliebe und Hilfsbereitschaft finden, betrachten, z. B. Hand, Weg, Brücke; Symbole den entsprechenden

<p>Menschen setzen sich dafür ein, dass weniger Unrecht und Not geschieht, dass Leid gelindert wird, dass die Schöpfung bewahrt wird. ⇒ EvR 3.2.1, Eth 3.5, HSU 3.5.4</p> <p>Was wir tun können (z. B. eigene Ideen entwickeln; für Menschen in Not beten; sich von Projekten christlicher Hilfsorganisationen anregen lassen) ⇒ Eth 3.2, 3.4.2</p>	<p>(biblischen/heutigen) Not- und Unrechtssituationen zuordnen; Bilder zu den biblischen Texten betrachten und umgestalten</p> <p>Lebensgeschichten von Menschen, die sich für andere einsetzen, z. B. Menschen unserer Umgebung; Menschen, die für Rechte von Kindern eintreten, Mutter Teresa; von Aktionen für die Schöpfung erzählen</p> <p>bildnerisch gestalten: wie ich mir eine Welt vorstelle, in der alle Kinder glücklich sein könnten; „Fußstapfen“ gestalten: kleine Schritte für eine bessere Welt (Weg);</p> <p>ggf. einen Beitrag für eine Hilfsaktion planen</p> <p>Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen</p> <p>„Kleine Schritte für eine bessere Welt“: Kontakte zu Kinderkrankenhäusern oder Einrichtungen für behinderte Kinder ⇒ EvR 3.4.2, Eth 3.3, HSU 3.2.2</p>
---	--

3.7 Die Bibel erzählt von Gott und den Menschen ⇒ EvR 3.10

Die Schüler sind in Unterricht und Pfarrgemeinde, Familie und Medien bereits einer Reihe von biblischen Überlieferungen begegnet. Deshalb sollen sie mit der Bibel als Buch vertraut werden und erkennen, dass die Schriften der Bibel vom Glauben an Gottes befreiendes Handeln erzählen. Indem sich die Schüler an bekannte Texte erinnern und ausgewählte neue Texte kennen lernen, können sie ihre Kenntnisse über das Alte („Erste“) und das Neue („Zweite“) Testament vertiefen. Sie sollen auf die Bedeutung der Bibel für Christen aufmerksam werden und eigene Zugänge zur Bibel finden können.

3.7.1 Die Heilige Schrift - ein besonderes Buch ⇒ Eth 3.4.2

<p>Verschiedene Bibeln und Bibelausgaben (z. B. kostbare Gestaltung, Sprachen)</p> <p>Erzählungen und Lieder vom Glauben an Gottes befreiendes Handeln im AT (z. B. von Angst und Vertrauen, von Verzweiflung und Hoffnung, von Streit und Versöhnung, von Unheil und Rettung); die frohe Botschaft von Jesu Leben, Tod und Auferstehung im NT (z. B. von der Liebe zu den Mitmenschen, von Geringschätzung und Anerkennung, von Schuld und Vergebung, von Trauer und Freude)</p> <p>Wie die Bibel entstanden ist; von der mündlichen zur schriftlichen Überlieferung ⇒ D 3.3.1</p>	<p>Bibeln und Kinderbibeln mitbringen; eine Bibelausstellung im Klassenzimmer durchführen</p> <p>bereits bekannte Texte der Bibel erzählen (evtl. anhand von Bildern) und entdecken, was diese Geschichten vom Leben der Menschen und vom Glauben an Gott aussagen; biblische Worte oder Geschichten, die mir viel bedeuten, auswählen und bildnerisch gestalten; biblische Texte dem AT und NT zuordnen; eine Klassenbibel mit Bildern, Symbolen und Worten aus dem AT und NT erstellen ⇒ D 3.2.1</p> <p>den Weg der Bibelentstehung mit Bildern, Sachzeichnungen, Texten als Plakat gestalten: ein langer Weg bis zu uns (z. B. Tontäfelchen, Schreibfeder, Schriftrolle usw.); szenisches Spiel: in der Werkstatt eines Evangelischschreibers; eine Schriftrolle mit einem Bibelwort gestalten ⇒ 3.2.2</p>
---	---

3.7.2 Die Bibel - Buch des Glaubens und der Kirche

<p>Bedeutung der Heiligen Schrift für Christen auf der ganzen Welt; wie die Botschaft der Bibel das Leben von Menschen verändern kann (z. B. hl. Franziskus ⇒ EvR 3.1.2)</p> <p>Wie sich Kinder mit der Bibel beschäftigen können</p>	<p>Erzählen, wie Christen verschiedener Länder mit der Bibel leben, z. B. im Gottesdienst, im Bibelkreis, im Alltag; GL 521; Interviews mit Kindern und Erwachsenen in der Familie und der Pfarrgemeinde: Was bedeutet dir die Bibel?</p> <p>evangelische, katholische und ggf. orthodoxe Kinder erzählen sich von der Bibel; einander Lieblingsgeschichten aus einer Kinderbibel vorlesen</p>
---	--

und spielerisch gestalten ⇒ D 3.4.3; Lieder zu biblischen Texten singen; von einer Kinderbibelwoche berichten; Bibelquiz; ökumenischer Bibel-Morgenkreis; einen Gottesdienst vorbereiten und feiern

Ggf. religiöse Einkehrtage mit Bezug zu diesem Thema ⇒ EvR 3.10.2

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

eine Bibelausstellung gestalten; eine eigene Kinderbibel erstellen ⇒ EvR 3.10.2, D 3.4.1

Evangelische Religionslehre

Jahrgangsstufe 3

©3.1 Spuren des Lebens entdecken (alternativ zu 3. 2) ⇒ Pädagogisches Leitthema 3.2

Kinder philosophieren über ihren Lebensweg: Woher kommt er? Wohin führt er? Welche Ereignisse und Menschen haben auf ihm prägende Eindrücke hinterlassen? Das Entdecken solcher Eindrücke, die als „Sinns Spuren“ im Leben gedeutet werden können, soll die Kinder auf Sinnbezüge ihres Lebens aufmerksam machen und ihnen die Bedeutung dieser für ihr Leben erschließen. Was unser Leben ausmacht, ist durch eine Fülle von Begegnungen, Ereignissen, Erfahrungen und Entscheidungen mitbestimmt, die sich zu einem großen Ganzen zusammenfügen können. Indem sich die Kinder mit ihrem Lebensweg beschäftigen, sollen sie auch ihre Hoffnungen und Erwartungen an die Zukunft zur Sprache bringen. In der Betrachtung verschiedener Lebenswege können sie über „Spuren Gottes“ und „Spuren der Liebe Gottes“ im Leben von Menschen nachdenken. Dabei spielen Vorstellungen von Gott und wie sein Wirken für Menschen spürbar wird, eine wichtige Rolle. In diesem Entdeckungsprozess von Sinns Spuren im Leben von Menschen sollen sie auch der Bedeutung der Taufe als einem eindrucklichen Zeichen der liebenden Zuwendung Gottes zu den Menschen nachspüren.

3.1.1 Spuren des Lebens

Auf Spuren von Menschen und Ereignissen in meinem Leben aufmerksam werden ⇒ Eth 3.3

- Spuren zeigen, dass etwas da war, das einen Eindruck hinterlassen hat, z. B. ein Mensch, ein Ereignis, eine Geschichte, eine Melodie.
- Manche Spuren sind für mein Leben bedeutsam. Sie erinnern z. B. an etwas Schönes, etwas Trauriges.
- Manche Spuren haben sich tief eingepägt, manche sind leicht zu verwischen, manche Spuren sind nur schwer zu verstehen und zu deuten.

Überlegen, welche Spuren ich hinterlassen habe und welche ich einmal hinterlassen möchte ⇒ Eth 3.3

- Spuren, die sich bei anderen besonders tief einprägen sollen, an denen man mich erkennen kann
- Spuren, die ich verwischen möchte ⇒ 3.5

3.1.2 Sinns Spuren

Darüber nachdenken, welche unterschiedlichen Einstellungen und Verhaltensweisen das Leben eines Menschen prägen können

- Habgier und Neid erschweren das Zusammenleben.
- Einstellungen und Verhaltensweisen, die das Zusammenleben aller Geschöpfe fördern, weisen auf Sinns Spuren des Lebens hin, z. B. bei Franz von Assisi. ⇒ KR 3.7.2

3.1.3 Spuren der Liebe Gottes

Aufmerksam werden auf Spuren der Liebe Gottes im Leben von Menschen ⇒ KR 3.1

- In Psalmen, Bildern, Liedern werden Erfahrungen der Begleitung Gottes zum Ausdruck gebracht (Psalm 23, Psalm 139 in Auswahl).

mit Hilfe von Materialien (Sand, Ton) anschaulich machen, wie Spuren entstehen, welchen Eindruck sie hinterlassen; darüber nachdenken, dass es solche „eindrucklichen Spuren“ auch in unserem Inneren gibt; von prägenden Eindrücken im Leben erzählen; im Gestalten eines persönlichen Lebensweges diese bewusst machen, z. B. mit Bildern, Symbolen

Wünsche und Vorstellungen für das eigene Leben gestalten: Was macht meine Einmaligkeit aus? Welche Erwartungen, Hoffnungen, Wünsche habe ich für mein Leben?

Geschichten (z. B. vom reichen Kornbauern Lk 12,13-20, vom selbstsüchtigen Riesen) hören, lesen und bedenken, die beim Entdecken von Sinns Spuren helfen (Sinns Spuren verweisen auf lebensförderliche und gedeihliche Einstellungen und Verhaltensweisen in Lebensbezügen von Menschen); Sinns Spuren mit verschiedenen Gestaltungsmitteln und Gestaltungsformen darstellen

Spuren der Liebe Gottes in Bildern, Texten usw. nachgehen, ihre Bedeutung ausdrücken, z. B. musikalisch ⇒ MuE 3.2; über Bedeutung und Symbolik der Taufe (Wasser, Kerze, Kreuzzeichen) nachdenken

Hinweis: Auf die Situation nicht getaufter Kinder ist

- Die Taufe beinhaltet die persönliche Zusage, dass Gott unseren Lebensweg begleitet. einfühlsam einzugehen; evtl. auf andere Zeichen der Begleitung Gottes aufmerksam machen. ⇒ 3.6

M: Psalm 23

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

eine Ausstellung gestalten: „Spuren im Leben von Menschen“ ⇒ KR 3.1.2, Eth 3.3, D 3.2.1, 3.2.3; eine Taufgedächtnisfeier durchführen ⇒ MuE 3.1.1

◎3.2 Gottes gute Schöpfung loben und bewahren (alternativ zu 3.1) ⇒ Eth 3.5, HSU 3.5

Kinder sehnen sich danach, sich in eine alles umfassende und alles Leben tragende Ganzheit eingebunden zu wissen. In der Auseinandersetzung mit der Schöpfungsthematik sollen sie entdecken, wie alles in der Schöpfung seinen Platz hat und aufeinander bezogen ist. Sie sollen verstehen, dass Menschen im Bild des Gartens ein Symbol für die Schöpfung sehen, und bereit werden, in das Schöpfungslob einzustimmen. Sie sollen aber auch den bedrohten Zustand der Schöpfung wahrnehmen und durch das Mitempfinden von Freude über das Geschaffene zu verantwortlichem, bewahrendem Handeln angeregt werden.

3.2.1 Schöpfung - ein Garten Gottes

Bedenken, welche Bedeutung dem Bild vom Garten Eden als einem Symbol für die Schöpfung zukommt (Gen 2, 8, 9a und 15) ⇒ KR 3.1.1

- Gott hat den „Garten Eden“ geschaffen und uns zum Bebauen und Bewahren anvertraut.
- Durch verantwortungsbewusstes Verhalten können wir diesen „schönen Garten“ schützen.

Entdeckungen machen im „schönen Garten Gottes“; den „Garten Eden“ gestalten, z. B. im Sandkasten, als Bildcollage; still werden, Ruhe empfinden in einem kleinen, begrenzten Stück Natur, z. B. im Schulgarten;

Veränderungen im Garten wahrnehmen, die mit dem Verhalten des Menschen zu tun haben

Sich bewusst werden, wie Menschen mit „Gottes schönem Garten“ umgehen ⇒ KR 3.1.1, 3.6.3, HSU 3.5.4, SpE 3.3.2

- Unwissenheit, Gedankenlosigkeit, Gewinnstreben, Unachtsamkeit bedrohen die Schöpfung.
- Gottes Zusage an Noah (Gen 8,22) macht Mut, sich selbst für die Erhaltung einzusetzen. ⇒ 2.5

in Geschichten/Bildern Situationen entdecken, wie Menschen den „schönen Garten Gottes“ durch ihr Verhalten zerstören; die Auswirkungen darstellen; Plakate gestalten, die zum behutsamen Umgang auffordern; eine Gerichtsverhandlung spielen: z. B. „Wir bedrohten Tiere klagen an“; Entdecken, was es im Garten Gottes zu bewahren gilt; Hoffnungsbilder dazu gestalten

3.2.2 Das Schöpfungslob

Einen Schöpfungspsalm (Psalm 104 in Auswahl) bedenken und gestalten ⇒ KR 3.1.2

- Beglückende Erfahrungen im Umgang mit der Schönheit und Vielfalt der Schöpfung veranlassen zu Lob und Freude.
- In Gedichten, Gebeten, Liedern, Psalmen wird Gott als der Schöpfer alles Geschaffenen gepriesen.

M: „Herr, wie sind deine Werke“ (Psalm 104, 24/35b)

über einzelne Aussagen des Textes meditieren, z. B. über das Licht, den Sternenhimmel; einzelne Textpassagen gestalten, z. B. mit erfundenen Melodien, mit Orff-Instrumenten ⇒ MuE 3.2, mit verschiedenen bildnerischen Mitteln; Segenswünsche für die Schöpfung gestalten; einen eigenen Schöpfungspsalm verfassen ⇒ D 3.2.1; Psalm 104,24/356 gestalten, z. B. in Schmuckschrift ⇒ D 3.2.3

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

ein Apfelfest, Blütenfest, Waldfest gestalten ⇒ Eth 3.5, HSU 3.5, KuE 3.1, MuE 3.4.2; eine Schöpfungsandacht vorbereiten ⇒ MuE 3.1; Aktionen zur Erhaltung des „schönen Gartens Gottes“ durchführen (Baumpatenschaft) ⇒ KR 3.6.3, Eth 3.5, D 3.2.1, HSU 3.5.4

3.3 Miteinander das Weihnachtslicht entdecken

Kinder erleben die Vorweihnachtszeit häufig als hektische Zeit materieller Vorbereitung auf das Fest. Durch die Auseinandersetzung mit dem Brauchtum der Advents- und Weihnachtszeit sollen die Schüler auf den Symbolgehalt des Lichtes aufmerksam werden. Indem sie die Weisen auf ihrem Weg zum Licht begleiten, können sie dem Geheimnis der weihnachtlichen Freude, die im Symbol des Lichtes ihren Ausdruck findet, nachspüren und über den Sinn des Beschenktwerdens und Schenkens nachdenken. Dies soll auch zu einer kritischen Beschäftigung mit der Welt des Konsums und der Fülle der Geschenke führen, die den Schülern in der Vorweihnachtszeit begegnen.

3.3.1 Advent - Zeit zwischen Dunkelheit und Licht

Sich auf die Adventszeit als einer Zeit intensiven Erlebens von Dunkelheit und Licht einlassen

Lichtmeditationen gestalten; über die Vermarktung des Lichtes nachdenken

3.3.2 Weihnachten - ein Fest des Lichtes

Die Weisen auf ihrem Weg begleiten (Mt 2,1-12)

- Gelehrte aus fernen Ländern suchen den neugeborenen König; sie vertrauen und folgen dem Licht des Sterns.
- Sie finden das Kind in der Krippe, entdecken in ihm, was ihr Leben hell macht, beten es an und bringen ihm ihre Gaben.
- Durch die Begegnung mit dem Kind fühlen sie sich reich beschenkt: In dem kleinen Kind spüren sie etwas von Gottes Größe und Nähe.

die Geschichte hören und bedenken, z. B. aus der Sicht eines der Sterndeuter, eines Torwächters in Jerusalem;

den Wechsel von „Dunkelheit“ und „Licht“ auf dem Weg der Weisen zum Ausdruck bringen, z. B. als Collage, Leporello, Bühnenbild; ein Lied zum Weihnachtsweg der Weisen gestalten ⇒ MuE 3.1.1; ein Psalmwort gestalten, z. B. Psalm 27,1; das örtliche Brauchtum mitbedenken und einbeziehen ⇒ Eth 3.4.2. FS 3.1

M.: „Stern über Bethlehem“ (Strophe 1)

3.3.3 Geschenke und ihre Bedeutung

Aufmerksam werden, dass Menschen auch heute das Licht, das von Jesus ausgeht, als Geschenk für ihr Leben empfinden

- Menschen erleben es als ein Geschenk, dass sie durch die Begegnung mit dem Kind in der Krippe ihre Angst verlieren und Lebensfreude gewinnen.
- Im Schenken und Beschenktwerden kann die Freude über Gottes Geschenk zum Ausdruck kommen.

Geschichten und Gedichte bedenken und gestalten, in denen es um die Weihnachtsfreude geht; darüber nachdenken, wie Kinder Licht in das Leben von Menschen bringen können; über den Sinn und Unsinn von Geschenken nachdenken

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

ein Weihnachtsspiel gestalten, in dem es um das Suchen, Finden und Weitergeben der Weihnachtsfreude geht ⇒ KR 3.5.1, D 3.1.4, 3.4.4, 3.4.5, FS 3.1

3.4 Durch Jesus Gottes Nähe erfahren

Kinder möchten wissen, wie Menschen etwas von Gottes Nähe erfahren können. In der Auseinandersetzung mit einem der vorgeschlagenen Gleichnisse sollen sie entdecken, wie Jesus Menschen den Blick für neue Lebensmöglichkeiten öffnen möchte und wie dabei etwas von Gottes Nähe spürbar wird. Im Mit- und Nachvollziehen der Vorgänge im Gleichnis vom Senfkorn können sie entdecken, wie im Vertrauen auf Gottes Wirken Hoffnung wachsen und zu einem bestimmenden Lebensgefühl werden kann. Die Schüler sollen dabei ermutigt werden, selbst immer wieder Hoffnung zu schöpfen und bei anderen Menschen Hoffnung zu wecken. Im Gleichnis vom Festmahl können sie entdecken, was es für Menschen bedeutet, sich auf Wesentliches zu besinnen und wie Menschen froh werden können, wenn sie sich auf Gottes einladende Nähe einlassen. An beiden Beispielen können sie erfahren, wie die Thematik der Gleichnisse auch ihr Leben berührt und betrifft. (Für den Unterricht ist ein Beispiel auszuwählen.)

©3.4.1 Das Gleichnis vom Senfkorn ⇒ Pädagogisches Leitthema 3.1

Entdecken, dass Jesus durch das Gleichnis Menschen Mut machen und ihre Hoffnung beflügeln will

- Menschen sind oft verzagt, weil ihnen manches nicht gelingt, weil sie keine Hoffnung mehr sehen.
- Sie brauchen Hilfe, um zu entdecken, wie aus kleinen Anfängen Großes werden kann.
- Menschen können einander helfen, die oft kleinen, verborgenen Gaben und Kräfte, die in ihnen schlummern, zu entfalten.

Hoffnungsgeschichten hören und bedenken; Nachdenken, was Hoffnung für Menschen bedeutet, wie Hoffnung wachsen aber auch wieder schwinden kann; über ein kleines Senfkorn meditieren und darstellen, wie daraus ein großer Baum werden kann; Hören, wie Menschen durch die Begegnung mit dem Gleichnis Mut fassen und neue Hoffnung gewinnen; Gebete, Psalmen, Lieder gestalten, in denen Menschen für das Wachsen neuer Hoffnung in ihrem Leben danken

©3.4.2 Das Gleichnis vom Festmahl

Entdecken, dass Jesus durch das Gleichnis den Menschen zeigen will, dass niemand von Gottes Einladung und Festfreude ausgeschlossen ist (Lk 14,16-23)

- Jeder muss immer wieder entscheiden: Was ist wichtig für mich? Worauf will ich mich einlassen? Was schenkt mir neue Lebensfreude?
- Durch manche Entscheidungen schließen sich Menschen selbst von der Freude aus.
- Wer sich auf ein Fest einlässt kann erfahren, wie Menschen durch die Freude und Fröhlichkeit des Festes verändert werden.

einzelne Szenen der Geschichte gestalten, z. B. im darstellenden Spiel; über Entscheidungssituationen im Leben von Menschen nachdenken; Bedenken, was es heißt, sich selbst von einer Freude auszuschließen; Geschichten hören und bedenken, in denen Menschen etwas von der Nähe Gottes erfahren haben, z. B. bei Festen, durch die Liebe von Menschen, bei einem Gottesdienst; ausgewählte Liedstrophen singen, z. B. „Wachet auf, ruft uns die Stimme“, Strophe 3

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

ein Fest der Freude, der Gemeinschaft gestalten
 ⇒ MuE 3.4; **eine** Ausstellung mitgestalten: „Kinder entdecken Jesus“ ⇒ 1.3, 2.3, 4.4; Aktion „Kleine Schritte für eine bessere Welt“ ⇒ KR 3.6.3, Eth 3.3, D 3.2.1, HSU 3.2.2

©3.5 Mit Erfahrungen von Schuld und Vergebung umgehen (alternativ zu 3.6)

⇒ Pädagogisches Leitthema 3.3, KR 3.3

Aus eigener Erfahrung wissen Kinder, dass sie durch ihr Verhalten und ihre Entscheidungen schuldig werden können. Sie erleben dieses Schuldigwerden als inneren Konflikt und nehmen wahr, welche Auswirkungen dies auf ihr Lebensgefühl und ihre Beziehung zu anderen haben kann. Diese Auseinandersetzung kann ihnen helfen, in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu reifen. Dabei sollen sie überdenken, wodurch Menschen schuldig werden können und wie das Bewusstsein von Schuld Menschen belasten und beunruhigen kann. Sie lernen Wege kennen, mit eigener und mit fremder Schuld umzugehen. In der Begegnung mit der biblischen Botschaft entdecken die Schüler, dass Gott Schuld vergibt. So sollen sie selbst bereit werden, Schuld zu vergeben und sich eigene Schuld vergeben zu lassen.

3.5.1 Schuldig werden

Aufmerksam werden, wie Menschen mit Erfahrungen des Schuldigwerdens umgehen ⇒ Eth 3.6, HSU 3.4.1

- Die Entscheidung zwischen Gut und Böse ist nicht immer leicht; durch ihre Entscheidungen und Verhaltensweisen können Menschen schuldig werden.
- Schuld belastet das eigene Leben und die Beziehung zu den Mitgeschöpfen. Sie wird als innerer Konflikt erlebt.
- Menschen können Schuld eingestehen, sie bereuen, leugnen, verdrängen. Sie können

durch Identifikationsprozesse mit z. B. im Straßenverkehr schuldig gewordenen Menschen eigene Schuld Erfahrungen wieder erkennen und zur Sprache bringen ⇒ VKE; Schuld Erfahrungen durch verschiedene Symbole ausdrücken, z. B. Stein, Kette, Mauer, Abgrund; sich im Rollentausch in die Situation des Opfers und des Verursachers von Schuld einfühlen; das Umgehen mit eigener und fremder Schuld darstellen, z. B. mit Symbolen, als Pantomime; ein Psalmwort gestalten, z. B. Psalm 88,4; 22,18; 35,15; 57,8

Schuld anderen vorwerfen, nachtragen, nachsehen.

Erspüren, dass Schuld immer auch etwas mit Gott, dem Schöpfer und Erhalter allen Lebens zu tun hat

- Alles, was lebt, ist ein Geschöpf Gottes, das man achten und lieben soll, dem man aber auch Schaden zufügen und das man verletzen kann.

darüber nachdenken, wem gegenüber Menschen ihre Schuld zu verantworten haben; Veränderungen, die durch schuldhaftes Verhalten im Beziehungsgefüge Gott-Mensch entstehen, z. B. in Symbolen darstellen

3.5.2 Schuld vergeben - Versöhnung wagen

Entdecken, wodurch Menschen bereit werden Schuld zu vergeben, sich zu versöhnen und neu anzufangen

- Sie erfahren selbst Vergebung.
- Sie werden durch Geschichten auf die vergebende Liebe Gottes aufmerksam (Lk 15,11-24).
- Sie begegnen Menschen, die durch ihr Verhalten Mut zur Versöhnung machen.
- Sie entdecken Chancen des Neuanfangs.

M: „Barmherzig und gnädig ...“ (Psalm 103, 8, 13) oder: „Gott lässt seine Sonne aufgehen ...“ (Mt 5,45b)

Geschichten bedenken, in denen Menschen durch ihr Verhalten Mut zur Versöhnung machen; in bereits bekannten Geschichten (Lk 19,1-10; Mk 2,1-12), Sprüchen (Mt 5,45b), Liedern, Psalmen, Symbolen (z. B. Kreuz) die Bedeutung und Wirkung der vergebenden Liebe Gottes aufspüren; eine individuell wichtige Textstelle gestalten, z. B. in Schmuckschrift ⇒ D 3.2.3; sich mit Erfahrungen des Vergebens in verschiedenen Formen personalen Schreibens auseinander setzen; den Text gestalten, z. B. in konkreter Poesie ⇒ D 3.2.1

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

eine Buchausstellung gestalten zum Thema: „Kinder erleben Schuld und Versöhnung“ ⇒ KR 3.3, D 3.4.1; eine Versöhnungsfeier gestalten, in der das Kreuz als ein Symbol der Entlastung von Schuld erlebt und bewusst gemacht wird ⇒ MuE 3.1, 3.4

3.6 Unter dem Segen Gottes leben (alternativ zu 3.5)

Kinder entdecken, dass es lebensfördernde und lebenszerstörende Kräfte gibt, die Entwicklungen hin zum Guten oder zum Bedrohlichen steuern. Sie fragen, wodurch etwas werden und wachsen kann, wodurch etwas gedeihen und gelingen kann, wodurch Schaden verhindert und Böses vermieden werden kann, wodurch Frieden und Versöhnung geschehen kann und wodurch Menschen ihre Angst verlieren und wieder neuen Mut fassen können. Am Beispiel des Jakob und seiner Lebensgeschichte sollen die Kinder entdecken, wo sich solche lebensfördernden Kräfte zeigen, wie sie sich auswirken können und was diese Kräfte mit dem Segen zu tun haben, den Gott den Menschen zuteil werden lässt. Es soll ihnen deutlich werden, dass Segen nicht einfach da ist, sondern sich auf dem Hintergrund konkreter Lebenssituationen und individuell geprägter Persönlichkeitsmerkmale entfaltet. Die Schüler sollen entdecken, dass Segen sowohl in einem Menschen als auch durch einen Menschen und sein Verhalten zur Wirkung kommt und als Geschenk und Aufgabe erfahren wird.

3.6.1 Segenserfahrungen

Vorstellungen entwickeln, was Segen im Leben von Menschen bedeutet und entdecken, in welchen Bildern Erfahrungen von Segen zum Ausdruck kommen können

- Was Segen bedeutet, kommt in Gottes Verheißungen an Abraham zum Ausdruck. ⇒ 1.6.1
- Was Segen bedeutet, wird spürbar in der Zusage Gottes an Noah. ⇒ 2.5
- Die Taufe ist eine Segensspur Gottes im Leben von Menschen ⇒ 3.1.3

die Segenthematik in bekannten Geschichten und Lebensritualen wieder entdecken; Geschichten bedenken, in denen erzählt wird, wie Leben gelingen und misslingen kann und diese Erfahrung mit Symbolen gestalten; Segenserfahrungen in Texten, Bildern und symbolischen Darstellungen aufspüren und durch unterschiedliche Gestaltungsformen zum Ausdruck bringen

3.6.2 Jakob - ein Weg des Segens

Den unterschiedlichen Erfahrungen nachspüren, die Jakob auf seinem Weg mit Gottes Segen macht

- Isaak darf darauf vertrauen, dass die Segensverheißungen Gottes an Abraham auch für ihn und seine Nachkommen gelten (Gen 26,3f).
- Zwischen Jakob und Esau - zwei ungleichen Brüdern (Gen 25,21-28) - kommt es zum Konflikt (Gen 25,29-34)
- Jakob erlistet vom Vater den Segen, der dem Erstgeborenen zusteht (Gen 27,1-45); er flieht aus Angst vor seinem Bruder.
- Durch die Traumgeschichte von der Himmelsleiter erfährt Jakob auf seinem Weg in die Fremde Gottes Segen als Mut machende Kraft (Gen 28,10-15).
 - ⇒ KR 3.1.2
- Jakob dient bei Laban um Rahel und Lea; er wird mit Reichtum und Ansehen gesegnet (Gen 29,1-30; 30,25-43).
- Jakob trennt sich von Laban und erlebt dabei Segen als eine Kraft Gottes, die Frieden stiftet (Gen 31,1-54 in Auswahl).
- Jakob muss darum ringen, seine Lebensängste zu bezwingen, um frei zu werden zur Versöhnung mit seinem Bruder. Er erlebt Segen als eine Kraft Gottes, die Versöhnung stiftet (Gen 32,23-32).

die unterschiedlichen Segenserfahrungen, die Jakob macht, sequenzbegleitend bedenken und gestalten und dabei verschiedene Segenssymbole einbeziehen (Segenstor, Hand, Regenbogen, Segensbogen); die jeweilige Erzählsituation darstellen, z. B. im Sandkasten, als Wandfries; Erfahrungen darüber austauschen, wodurch Rivalität entsteht und wie Menschen als Rivalen miteinander umgehen; sich in die Situation der ungleichen Brüder einfühlen, z. B. im Rollenspiel, mit Stabpuppen; Empfindungen und Gedanken des Jakob ausdrücken, z. B. durch Klangbilder ⇒ MuE 3.2, Farben; sich mit Werken der bildenden Kunst auseinander setzen; Segenserfahrungen des Jakob ausdrücken, z. B. in Tagebucheinträgen; im Rollentausch nachspüren, was es für Jakob bedeutet, selbst überlistet zu werden; das innere Ringen des Jakob zum Ausdruck bringen, z. B. in Stimmungsbildern zu Angst und Zuversicht, in Formen personalen Schreibens; sich in die Situation der beiden Brüder im Versöhnungsgeschehen einfühlen, z. B. im Rollenspiel, in einer Sprechmotette ⇒ MuE 3.1.1

3.6.3 Die Bedeutung des Segens

Aufmerksam werden, wie sich Segen als Geschenk und Aufgabe im Leben von Menschen auswirken kann

- Segen kann man nicht erzwingen, nicht anhäufen.
- Segen ist eine lebensförderliche und Gemeinschaft stiftende Kraft.
- Gesegnet werden bedeutet auch, dass man um den Segen ringen muss.
- Segen beinhaltet auch die Verpflichtung, andere daran teilhaben zu lassen.
- Ein Gesegneter darf immer wieder neu anfangen.
- Die Erfahrung von Segen hilft, das eigene Leben als ein von Gott begleitetes zu verstehen.

M: „Komm, Herr, segne uns“ (Strophe 1-3)

über die Veränderungen im Verhalten und in den Einstellungen der beiden Brüder nachdenken; die unterschiedlichen Erfahrungen bedenken und gestalten, die Jakob rückblickend auf seinem Weg mit dem Segen gemacht hat; Segenserfahrungen des Jakob im Leben von Menschen wieder entdecken (Erfahrungen mit Geborgenheit, Begleitung, Versöhnung, Rivalität, Fremdsein, Misserfolg); Segenssprüche für unterschiedliche Anlässe gestalten ⇒ KR 3.5.2, D 3.2.1; Segenslieder bedenken und gestalten, z. B. „Komm, Herr, segne uns“ ⇒ KR 3.5.2; eine Segensmeditation gestalten

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

eine Schulschlussfeier zum Thema „Unser Schuljahr - ein gesegnetes Jahr?“ gestalten, dabei die lebensförderliche Kraft von Segen im Schulalltag aufzeigen ⇒ HSU 3.4.1, MuE 3.1, 3.4

3.7 Gewissheit gewinnen - Nachfolge wagen

Die Schüler haben in den ersten beiden Jahrgangsstufen bereits einen Überblick über die Passions- und Ostergeschichten gewonnen. Sie sollen nun dieses Geschehen aus der Perspektive des Petrus nacherleben. Dabei erfahren sie, wie sich seine Vorstellung von Jesus als dem erhofften Messias wandelt. Sie sollen erkennen, warum sich Petrus durch das Ostergeschehen neu zu Jesus als seinem Herrn bekennen kann und nachempfinden, wie er aus der erfahrenen Vergebung und Wiederannahme Kraft für seine Aufgaben in der Gemeinde schöpfen kann. In der Begegnung mit Petrus und seinen Glaubenserfahrungen können die Schüler ihr Verständnis von der Bedeutung des Passions- und Ostergeschehens vertiefen.

3.7.1 Jesus - der Messias?

Sich bewusst werden, was Petrus von Jesus erwartet

- Petrus und viele Menschen mit ihm hoffen, dass Jesus der Retter ist, der das Volk aus der Finsternis ihres Lebens herausführen wird (Jes 9,1).
- Petrus erkennt, dass Jesus ihm mit seinem Auftrag, Menschenfischer zu werden, Großes zutraut und zumutet (Lk 5,1-11; Mt 4,18-20); er lässt sich auf diese Herausforderung ein; er will helfen, Menschen aus dem, was ihr Leben bedroht, zu retten.
- Petrus ist überzeugt: Dieser Jesus ist der erwartete Messias (Mt 16,13-18); die Ereignisse im Vorhof des Tempels bestärken ihn darin (Mk 11,15-19).
- Er verspricht, immer zu ihm zu halten (Mk 14,29f).

die sich wandelnde Beziehung zwischen Petrus und Jesus darstellen, z. B. in einem sequenzbegleitenden Schaubild; die Empfindungen des Petrus ausdrücken, z. B. durch Klänge ⇒ MuE 3.2, Farben, in symbolischen Formen; die Vorstellungen des Petrus vom Messias darstellen, z. B. im Symbol einer Königskrone; die Empfindungen des Petrus, der Händler, des Volkes im Tempelvorhof ausdrücken, z. B. durch Pantomime, in einer Sprechmotette; Bilder zum Geschehen betrachten und bedenken; über eigene Vorstellungen von Rettergestalten nachdenken

3.7.2 Wandlungen im Messias-Bild des Petrus

Nachvollziehen, wie sich die Beziehung des Petrus zu Jesus auf dem Weg nach Golgatha verändert

- Jesus wird nach der Feier des Abendmahls von seinen Gegnern gefangen genommen und angeklagt (Mk 14,32-65 in Auswahl). Petrus Hoffnungen, die er auf Jesus als den Messias gesetzt hat, zerbrechen; er ist nun zutiefst von Jesus enttäuscht und leugnet, dass er je mit ihm zu tun hatte.
- Petrus fühlt sich von Jesus durchschaut und ist über sich selbst erschüttert (Mk 14,66-72).
- Petrus muss erleben, wie Jesus zu Pilatus gebracht, verspottet und gekreuzigt wird; Petrus ist am Ende. Die Gemeinschaft der Jünger droht zu zerbrechen (Mk 15,1-40 in Auswahl).

die Empfindungen des Petrus ausdrücken, z. B. in Hör- oder Spielszenen, als Klangbild ⇒ MuE 3.2; Darstellungen der bildenden Kunst betrachten; die Angst, Betroffenheit und Schuld des Petrus ausdrücken, z. B. durch Musik, in Farben, in Gebeten, in Form einer „Kette der Angst“; geeignete Ausschnitte aus einer Passionsmusik hören, z. B. von Bach, Schütz ⇒ MuE 3.3.2; über die Bedeutung des Hahnes für Petrus nachdenken; darüber nachdenken, welche Eindrücke der Leidensweg Jesu bei Petrus hinterlässt; den Wandel in der Messiasvorstellung des Petrus darstellen, z. B. durch Umgestalten der Königskrone zur Dornenkrone

3.7.3 Ein neuer Anfang für Petrus

Erfahren, wie Petrus zu der Gewissheit kommt, dass Jesus der verheißene Messias ist und wie er in der Nachfolge Jesu eine neue Aufgabe bekommt

- Petrus hört von der Begegnung der Jünger mit dem auferstandenen Herrn (Lk 24,13-35). ⇒ KR 3.4.2
- Der Auferstandene erneuert die Beziehung zu Petrus; er überträgt ihm die Verantwortung für die neue Gemeinschaft derer, die an Jesus als den von Gott verheißenen Messias glauben (Joh 21).
- Petrus lässt sich erneut auf die große Aufgabe ein.

den Erkenntnisweg der Emmausjünger nachgestalten, z. B. mit Reißbildern, als Klangcollage; Darstellungen des Kreuzes betrachten, z. B. in der Kirche am Ort ⇒ HSU 3.6.1; mit Bildern und Symbolen, in denen die Erfahrungen des Petrus mit Jesus zum Ausdruck kommen, ein Kreuz für das Klassenzimmer gestalten; eine Osterkerze schmücken; die neue Vorstellung des Petrus vom Messias ausdrücken, z. B. in der Gestaltung einer „Auferstehungskrone“; ein „(Glaubens-)Bekenntnis“ des Petrus verfassen; darüber nachdenken, was das Bekenntnis zum auferstandenen Herrn Menschen in ihrem Alltag

- Das Kreuz bekommt für ihn eine neue Bedeutung: Das Zeichen der Ohnmacht und des Todes wird zu einem Symbol der Macht der Liebe Gottes und der neuen Gemeinschaft. bedeuten kann; ein Psalmwort gestalten, z. B. Psalm 103,11; 30,12

3.7.4 Himmelfahrt und Pfingsten - die Gemeinschaft wird gestärkt

Entdecken und Bedenken, welche Veränderungen sich durch das Himmelfahrts- und Pfingstgeschehen im Jüngerkreis ereignen

- Die Jünger erhalten vom auferstandenen Herrn neue Perspektiven (Apg 1,1-11; Mt 28,16-20) und neue Aufgaben (Apg 2,1-14).

die Bedeutung des Himmelfahrts- und Pfingstgeschehens für Petrus bedenken; Darstellungen der bildenden Kunst betrachten; das Pfingstgeschehen mit Farben, Klängen, Liedern ausdrücken; von Petrus, seiner Gemeinde in Jerusalem, seinem Lebensende in Rom hören

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

eine Oster- oder Pfingstfeier gestalten ⇒ MuE 3.1, 3.4, WTG 3.3.1; eine Wandzeitung zu einem dieser Feste gestalten ⇒ D 3.2.1

3.8 Juden und ihren Glauben verstehen lernen ⇒ KR 3.2.2, 3.2.3, Eth 3.4.3

Die Schüler lernen im Religionsunterricht das Judentum als den Wurzelgrund der christlichen Tradition kennen. In der Auseinandersetzung mit den Glaubensgestalten Noah, Abraham, Jakob, Josef werden Grunderfahrungen des biblischen Glaubens thematisiert. Jesus von Nazareth begegnet den Schülern als der Jude, dessen Leben und Lehre, dessen Leidensweg und Auferweckung von den Toten das Fundament des christlichen Glaubens bilden. Die Schüler sollen erfahren, wie Juden auch heute ihren Glauben leben und was ihnen dabei wichtig ist. Sie entdecken dabei auch, dass Juden und Christen vieles gemeinsam haben.

3.8.1 Begegnung mit dem Judentum

Erfahren, was Juden für ihren Glauben besonders wichtig ist

- Juden feiern den Sabbat als Gedenk- und Ruhetag in der Familie und in der Synagoge, ihrem Bethaus. Es ist ein Gedenktag für die Erwählung seines Volkes und ein Ruhetag für die gesamte Schöpfung.
- Durch Gebet und Studium der Tora preisen sie Gott und danken ihm, dass er sie als sein Volk erwählt hat.
- In ihren Festen, z. B. Sukkot, Chanukka gedenken Juden wichtiger Ereignisse aus ihrer Glaubensgeschichte.
- Sie hoffen auf das Kommen des Friedensreiches Gottes.

sequenzbegleitend eine kommentierte Ausstellung aufbauen ⇒ D 3.2.1, 3.2.3, WTG 3.5; vom Leben in jüdischen Familien hören, z. B. durch Interviews ⇒ D 3.1.2

Informationen über das Judentum sammeln, z. B. aus Kindersachbüchern; von einer Sabbatfeier hören; einen Sabbattisch decken und in die Ausstellung integrieren (Dabei geht es nicht um den Nachvollzug einer jüdischen Sabbatfeier!); eine Synagoge besuchen; über die Bedeutung der Torarolle nachdenken; die Gebetskleidung der Juden und wichtige Gebete (Dtn 6,4 ff.) in die Ausstellung integrieren; Erfahren, wie jüdische Kinder ihre Feste feiern und erleben; darüber nachdenken, wie Juden vom Friedensreich des Messias erzählen

Hinweis: Das Passa-Fest ist Thema in Jgst. 4 (4.1.2).

3.8.2 Gemeinsamkeiten zwischen Juden und Christen

Entdecken, was Juden und Christen in ihren Religionen gemeinsam haben

- In Geschichten, z. B. von Noah, Abraham, Jakob und Josef wird von Gottes Handeln mit den Menschen erzählt.
- Juden und Christen bekennen, dass Gott alles Leben geschaffen hat und erhalten will.
- Psalmen sind Ausdrucksformen des Glaubens.

Psalmen singen, beten und gestalten; eine Psalmwortkartei entwickeln; darüber nachdenken, wie Gott sich den Menschen zuwendet und wie Menschen ihren Glauben an Gott zum Ausdruck bringen

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

eine Ausstellung aufbauen: „Auch Jesus war ein

Jude.“;
 ein Kinder-/Jugendbuch lesen ⇒ D 3.4.5; Spuren jüdischer Vergangenheit am Ort dokumentieren ⇒ KR 3.2, Eth 3.4.3; Lebensberichte jüdischer Mitbürger hören/lesen, in denen auch auf das leidvolle Schicksal von Juden eingegangen werden kann

◎3.9 Christen in aller Welt kennen lernen (alternativ zu 3.10)

Kinder haben durch Medien und auch durch Urlaubsreisen Zugang zu Informationen über das Leben von Menschen in fremden Ländern und Kulturen. Im Sinne ökumenischen Lernens sollen die Schüler die Andersartigkeit der Lebensbedingungen und der Lebensgestaltung von Christen in anderen Ländern kennen und verstehen lernen. Sie sollen entdecken, wie diese Bedingungen den Glauben der Menschen mitprägen und auf wie vielfältige Weise sich christlicher Glaube weltweit zeigt. Sie sollen diesem mit Offenheit begegnen und bereit werden, sich ihren Möglichkeiten entsprechend für eine Partnerschaft zu engagieren.

3.9.1 Alltag und Glaube von Christen in einer Partnerkirche

Offen werden für die Lebensbedingungen und den Alltag von Christen in einer Partnerkirche, z. B. in Tansania oder Papua-Neuguinea ⇒ D 3.4.4

Hören/Lesen, wie Kinder z. B. in Tansania leben; Bilder und Filme betrachten, die das Land und seine Menschen näher bringen; sich mit den dortigen Lebensverhältnissen, z. B. in der Familie, in der Schule, bei Arbeit und Freizeit beschäftigen ⇒ FS 3.3

Interesse daran gewinnen, wie Christen in diesem Land ihren Glauben leben

Berichte über Gottesdienstfeiern hören und bedenken

Lieder von dort singen und bedenken ⇒ MuE 3.1; Gespräche / Interviews mit Gästen aus diesen Ländern führen ⇒ D 3.1.2

3.9.2 Die Bedeutung von Partnerschaften

Aufmerksam werden, wie sich Partnerschaft im Zusammenleben von Christen in aller Welt äußert

- Sie bedenken die Situation des andern mit.
- Sie unterstützen einander.
- Sie lernen voneinander.
- Sie gehen fair miteinander um.

„Welt-Läden“ in der Umgebung erkunden; auf Berichte in der Tagespresse achten; über Ziele des „fairen Handels“ nachdenken; sich über bestehende Partnerschaften informieren, z. B. in der Kirchengemeinde Möglichkeiten der Beteiligung an dieser Partnerschaft bedenken

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

ein Missionsfest sowie Aktionen im Sinne der Agenda 21 mitgestalten ⇒ D, HSU, MuE 3.1, 3.4

◎3.10 Die Bibel als „Erzählbuch des Lebens“ entdecken (alternativ zu 3.9) ⇒ KR 3.7

Die Kinder kennen verschiedene biblische Geschichten und wissen, dass diese in der Bibel zu finden sind. Sie sollen nun die ihnen bekannten Geschichten in einem neuen Zusammenhang entdecken. Dabei können sie auch einen groben Überblick über Entstehung, Inhalt und Aufbau der Bibel gewinnen. Darüber hinaus sollen sie ihrer Bedeutung als „Erzählbuch des Lebens“ nachspüren und die Bibel als Quelle des Glaubens für alle Christen entdecken. Ein bewusster Umgang mit verschiedenen Kinderbibeln unterstützt diese Auseinandersetzung und kann zur Wertschätzung dieses besonderen Buches beitragen.

3.10.1 Die Bibel - viele unterschiedliche Geschichten

Entdecken, dass die biblischen Geschichten nach bestimmten Kriterien geordnet werden können

Mögliche Ordnungskriterien:

- Geschichten von der Schöpfung
- Geschichten von Glaubensgestalten

die bereits bekannten biblischen Geschichten sammeln und nach Ordnungskriterien der Kinder ordnen; die Geschichten zu einer eigenen Bibel zusammenfügen; die selbst erstellte Bibel mit Bildern illustrieren, die ausdrücken, was diese

- Geschichten von Jesus
- Geschichten vom Leben erzählen ⇒ D 3.2.1; Illustrationen in Kinderbibeln kritisch betrachten; eigene Kinderbibel gestalten ⇒ KR 3.7, D 3.4.1; in Kinderbibeln Gemeinsamkeiten entdecken

3.10.2 Die Bibel - ein Buch des Lebens

Aufmerksam werden, was biblische Geschichten vom Leben erzählen

Sie erzählen z. B.

- von Angst und Vertrauen,
- von Schuld und Vergebung,
- von Trauer und Freude,
- von Geringschätzung und Anerkennung.

Erfahren, warum Menschen die Geschichten von Jesus weitererzählt und aufgeschrieben haben

- Sie haben erlebt, dass sie ihnen gut tun.
- Die Geschichten sollen nicht vergessen werden.
- Sie sollen auch in Zukunft Menschen Hilfe sein.

Entdecken der Bibel als „Erzählbuch des Lebens“, das hilft, über Gott und die Welt nachzudenken ⇒ Eth 3.4.2

- Die Bibel erzählt von Lebenswegen von Menschen.
- Sie deutet, wie Menschen mit ihren Welt- und Glaubenserfahrungen umgehen können.

biblische Geschichten Lebenssituationen von Menschen zuordnen: Welche Geschichte tut einem Menschen gut, z. B. wenn er Angst hat, verzagt ist, sich mutlos fühlt, sich schuldig fühlt, krank ist, Sorgen hat oder sich fremd und allein fühlt?

den einzelnen Geschichten Symbole zuordnen, z. B. für Mut, Angst, Schuld, Hoffnung ⇒ D 3.3.1

Hören, warum z. B. dem Evangelisten Markus die Geschichte von der Sturmstillung (Mk 4,35-41) wichtig ist und wie er dazu kam, sie für seine Zuhörer aufzuschreiben ⇒ 1.3.2; Spielszenen: „Ein Evangelium entsteht“; eine Bibelausstellung aufbauen ⇒ KR 3.7, D 3.4.1

Lieblingsgeschichten aus der Bibel erzählen (evtl. mit den katholischen Kindern); wöchentliche / monatliche ökumenische Morgenkreise zu ausgewählten biblischen Geschichten als „Lebens-Lern-Geschichten für Schüler“ vorbereiten

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

in der Schülerzeitung über die Darstellung biblischer Geschichten in verschiedenen Medien berichten ⇒ D 3.2.1, 3.4.4; religiöse Einkehrtage ⇒ KR 3.7

Ethik**Jahrgangsstufe 3****3.1 Mit Erfolg und Versagen umgehen** ⇒ *Pädagogisches Leitthema 3.1, D 3.1.1, SpE 3.2*

Die Schüler sollen feinfühlig für die eigenen Stärken und Schwächen werden und erkennen, dass diese von anderen Menschen unterschiedlich gesehen werden. Sie erfahren, dass ihre Stärken wichtig sind und lernen, diese gezielt, aber auch taktvoll einzusetzen. Ebenso sollen sie ermutigt werden, sich mit den eigenen Schwächen auseinander zu setzen und dabei erkennen, dass der positive Umgang mit diesen für die Entwicklung der Persönlichkeit wichtig ist. Sie sollen Ursachen für Erfolg bzw. Misserfolg herausfinden und lernen angemessen damit umzugehen.

Wahrnehmen eigener Stärken und Schwächen

- so sehe ich mich selbst
- so sehen mich andere

Überlegen, was man besonders gut kann oder was einem schwer fällt; Eigenschaften, die man an sich mag oder nicht mag
über Sichtweisen anderer bezüglich meiner Stärken und Schwächen nachdenken, z. B. von Familienmitgliedern, Freunden, Mitschülern; die verschiedenen Sichtweisen vergleichen

Aufmerksam werden, dass Stärken und Schwächen das Leben beeinflussen

- Stärken sind wichtig.
- Auch Schwächen helfen stark zu werden.

sich mehr, anderes, vieles zutrauen; andere unterstützen; persönliche Vorstellungen von Erfolg wie z. B. beliebt sein, viele Freunde haben; Belohnungen für gute Leistungen
aus Fehlern lernen, Schuld eingestehen können; Schwächen akzeptieren, richtig damit umgehen

Herausfinden, wovon Erfolg bzw. Misserfolg abhängen kann

- eigene Stärken und Schwächen
- äußere Umstände

Gründe überlegen: Arbeitshaltung, Übung, Fleiß; keine Lust haben, sich nicht anstrengen wollen, kein Zutrauen haben
Hilfe oder fehlende Unterstützung durch andere; körperliche Verfassung, Gesundheitszustand; Veranlagung

Möglichkeiten finden, Erfolgs- und Misserfolgssituationen zu meistern

- die Leistung nicht überbewerten
- aus Fehlern lernen, nicht aufgeben

sich freuen, aber nicht überheblich, leichtsinnig, nachlässig werden usw.; auch verlieren können
planvoll arbeiten, Anstrengungen steigern, Kritik aushalten, um Hilfe bitten; Rollenspiele

Nachempfinden, wie man sich bei Erfolg oder Misserfolg anderer verhalten sollte

- Freude und Trauer teilen
- anderen Stärken und Schwächen zugestehen

Nachdenken, wie ich wollte, dass sich andere verhalten: keine Schadenfreude, niemanden auslachen, nicht neidisch sein, bei Misserfolg trösten, sich für den anderen freuen
keine übersteigerten Erwartungen; Bessersein des anderen aushalten; Fähigkeiten anderer anerkennen und Aufgaben bereitwillig abtreten; sein eigenes Handeln danach ausrichten

3.2 Zueinander finden ⇒ FS 3.2, HSU 3.4.1, SpE 3.2, KuE 3.3

Die Schüler sollen einen Einblick in die Bedeutung von Gemeinschaft bekommen. Ihnen soll bewusst werden, dass es schön ist, Freunde zu haben, anderen ein Freund zu sein und Beziehungen zu einzelnen Gruppen zu pflegen. Sie sollen sich selbst und ihre Mitmenschen als Helfende und Hilfesuchende und verlässliche, stützende Beziehungen als Bereicherung erfahren. Gegenseitiges Vertrauen und gegenseitige Anerkennung lernen sie schätzen. In zunehmendem Maße entwickeln sie Bereitschaft, auch Verantwortung für Mitmenschen zu übernehmen.

Nachdenken, warum die Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft wichtig ist

- Geborgenheit erleben, Einsamkeit überwinden
- Wir-Gefühl entwickeln, Hilfe erfahren

von gemeinsamen Unternehmungen im Freundeskreis, im Sportverein, in der Musikgruppe usw. erzählen; über damit verbundene Gefühle sprechen
sich in die Gedanken- und Gefühlswelt eines Kindes versetzen, das sich nicht der Gemeinschaft, z. B. der Klassengemeinschaft, zugehörig fühlt; Überlegen

Freundschaft als etwas Besonderes schätzen	Klassengemeinschaft, zugehörig fühlt; Überlegen, was man tun kann und sollte; auch danach handeln
- Freunde haben ist schön.	der Freund als Vertrauter, Helfer, Weggefährte
- Freundschaft muss gepflegt werden.	gemeinsam etwas planen, Zeit füreinander finden; auch Dinge tun, die gerade dem anderen Spaß machen
Überdenken, welche Erwartungen andere an mich haben	was Freunde oder Geschwister, meine Eltern von mir erwarten
- Wünsche und Vorstellungen anderer	Überlegen, ob ich immer die Erwartungen anderer erfüllen darf oder soll
- die Erwartungen anderer hinterfragen	eigene Erfahrungen vom Helfen äußern; Anwendungsmöglichkeiten suchen; Engagement in der Klasse und in der Schule; Nachbarschaftsdienste, Helferdienste
Sich verantwortungsvoll für die Gemeinschaft einsetzen: geben, was man selbst kann und will ⇒ KR 3.6.3	⇒ HSU 3.2.2

3.3 Über das Leben nachdenken ⇒ Pädagogisches Leitthema 3.2, KR 3.1.1, EvR 3.1.1, 3.1.2

Beim Erinnern und Betrachten des eigenen Lebensweges entdecken die Schüler, dass wichtige Ereignisse und Entscheidungen ihr Leben prägen und den Lebensweg unverwechselbar kennzeichnen. Sie erfahren und erleben auch, dass sie bei ihren Mitmenschen positive und negative Eindrücke hinterlassen können und erkennen dabei, dass sie für ihr Tun und Handeln verantwortlich sind. Sie entdecken, dass Träume und Visionen zum Leben gehören und Ansporn sein können, das eigene Leben positiv in die Hand zu nehmen und zu meistern.

Den bisherigen Lebensweg beschreiben ⇒ D 3.1.1	von sich erzählen: geboren daheim oder im Krankenhaus, in einem anderen Land, an einem Sonntag usw.; (Erinnerungsbücher, Stammbaum)
- der Lebensanfang	wichtige Stationen im eigenen Leben Revue passieren lassen, z. B. einen besonderen Geburtstag, eine schöne Reise, den ersten Schultag; Fotos mitbringen, davon erzählen/malen o. Ä.
- besondere Ereignisse	
Nachdenken über die Spuren im eigenen Leben ⇒ EvR 3.1.1	Erlebnisse, die schmerzen oder belasten; Freunde und Wegbegleiter, die wichtig waren
- was die Spuren verraten	meine Spuren mit den Spuren der anderen vergleichen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede herausstellen
- verschiedene Lebenswege	
Entdecken, dass Träume und Visionen das Leben begleiten und es bereichern	über später nachdenken: erwachsen sein wollen, werden wollen wie ..., Berufswünsche haben; Fantasiereisen schreiben; einen Wunschbaum gestalten, Traumbilder malen oder zeichnen
- eigenen Träumen nachspüren	sein Glück finden durch Partner, Familie, Freizeit, Freunde usw.; Berichte aus Zeitungen, Illustrierten, Werbetexten auswerten; Märchen: „Hans im Glück“
- Menschen sehen in verschiedenen Dingen ihr Lebensglück.	
Überlegen, was zu einem sinnvollen und glücklichen Leben gehört	Zufriedenheit, Freunde, eine Aufgabe haben usw.; eigene Vorstellungen einbringen, andere interviewen
Wege finden, die zu einem erfüllten Leben führen	sich auf jemanden verlassen können, sich geborgen wissen; vertrauensvolle Begleiter auf dem Lebensweg haben
- Vertrauen ins Leben haben	Orientierung an Vorbildern; Lebensgeschichten von Menschen, die sich für etwas einsetzen, z. B. Personen aus unserer Umgebung
- sich Ziele setzen	
Lebenszeit als Aufgabe und Geschenk annehmen lernen: Verantwortung übernehmen	eigene Pflichten benennen: Geschwister betreuen, im Haushalt mithelfen, eine Probe schreiben; sich Ziele für den Tag, die Woche usw. setzen
- Aufgaben, die auf mich warten	Überlegen, was oder warum man etwas nicht kann oder darf: noch zu jung sein, keine Zeit oder kein Geld haben, Gefahren noch nicht kennen usw.
- Grenzen, die mir gesetzt sind	über die eigene Verantwortung nachdenken: Wer ist mein Freund? Am Nachmittag spielen oder lernen?
- Entscheidungen, die ich treffen darf oder muss	
- wofür ich dankbar bin	

Fehlverhalten zugeben oder vertuschen?

etwas selbst tun dürfen, etwas Besonderes gelernt haben; Freundschaften; Zuwendung bekommen haben; Halt/Schutz in der Familie

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

eine Ausstellung gestalten: „Spuren im Leben von Menschen“ ⇒ EvR 3.1, D

Kontakte zu Kinderkrankenhäusern oder Behinderteneinrichtungen knüpfen: „Kleine Schritte für ein sinnerfülltes Leben“ ⇒ KR 3.6.3, EvR 3.4

3.4 Kultur in ihrer Vielfalt entdecken und achten

Vor allem in der Schule begegnen sich Kinder aus verschiedenen Kulturkreisen und auch mit unterschiedlichen Bekenntnissen. Die Schüler sollen aufmerksam werden, dass sich „Kultur“ in vielfältigen Erscheinungsformen äußert. Innerhalb der von ihnen gelebten Kultur sollen sie sich ihres eigenen Standortes bewusst werden, der von Vorlieben aber auch von ungenutzten Möglichkeiten bestimmt ist. Die dadurch gewonnenen Erkenntnisse eröffnen ihnen neue Möglichkeiten kultureller Entfaltung. Über aufmerksames Beobachten, sorgsames Einfühlen und darüber Nachdenken lernen sie kulturell unterschiedlich ausgeprägte Lebensweisen innerhalb der eigenen Kultur und interkulturell zu achten. Ebenso sollen die Schüler dafür aufgeschlossen werden, sich über andere Glaubensauffassungen unvoreingenommen und offen zu informieren. Sie lernen Grundzüge des Christentums und des Judentums kennen und erfahren, wie Christen und Juden ihren Glauben leben. Sie sollen einsehen, dass es wichtig ist, den anderen auch in seiner religiösen Überzeugung zu achten.

3.4.1 Elemente gelebter Kultur wahrnehmen

Sich bewusst werden, dass Umgangsformen das Leben erleichtern ⇒ D 3.1.3, FS 3.2

- verschiedene Umgangsformen
- der Umgangston
- andersartige Gewohnheiten

Gruß- und Höflichkeitsformen, Tischsitten; Situationen darstellen und besprechen: beim Betreten der Klasse, beim Ein- und Aussteigen in öffentliche Verkehrsmittel usw. ⇒ VKE
Taktgefühl zeigen, freundliche Atmosphäre schaffen; „andere Länder - andere Sitten“

Im Spiel die Welt sehen und bewältigen ⇒ FS 3.3, SpE 3.2.1

- Spiele gehören zum Leben.
- Spiel stiftet Gemeinschaft.
- Spiele geben Aufschluss über Lebensgewohnheiten.

Lieblingsspiele vorstellen, neue Spiele kennen lernen; Entdecken, dass es in verschiedenen Ländern auch gleiche oder ähnliche Spiele gibt; Ergründen, woran das liegt (z. B.: Erwachsensein spielen) gemeinsam Spielregeln aufstellen, akzeptieren; Fairness beim Spiel zeigen; miteinander Freude haben
Rückschlüsse über Zeit, Umgebung, Lebensweise ziehen: was/womit unsere Eltern oder Großeltern spielten

Den anderen in seiner kulturellen Lebensweise achten

⇒ FS 3.1, 3.2, WTG 3.5

- Interesse füreinander zeigen
- Unterschiede gelten lassen
- Verbindendes sehen

Hobbys von Klassenkameraden erfragen, sich bei ausländischen Mitschülern über ihre Herkunftsländer informieren ⇒ D 3.1.2

nicht jeder muss ein Musikliebhaber oder Fußballfan sein; gemeinsame Spiele oder Interessen entdecken

3.4.2 Religionen begegnen: Das Christentum

Aufmerksam werden, wie Christen ihren Glauben leben ⇒ KR, EvR

- im Gebet
- im Gottesdienst
- bei bedeutsamen Ereignissen
- in ihrem Engagement für den Nächsten

Christen wenden sich an Gott, loben und bitten ihn, danken, erzählen ihm, was sie bewegt; „Vater unser“ als wichtigstes Gebet; Gebetshaltung; Kindergebete
Christen versammeln sich, um gemeinsam zu beten, zu feiern und die Geschichten aus der Bibel zu hören.

Taufe, Kommunion und Konfirmation, Firmung, Hochzeit usw.

	weltweites soziales Engagement wie z. B. Misereor, Caritas, Brot für die Welt
Kennenlernen, was Christen wichtig ist ⇒ KR 3.7.1, EvR 3.10.2	Die Bibel erzählt, wie Gott für die Menschen da ist und sie begleitet.
- die Bibel, das wichtigste Buch der Christen	Erzählungen von Jesu Leben und seiner Botschaft, z. B. Jesus, der Freund der Kinder, Geschichte vom barmherzigen Samariter
- nur ein Gott, der Schöpfer des Himmels und der Erde	
- Glaube an Jesus Christus und seine Botschaft vom Reich Gottes	
Für ein friedliches Zusammenleben der Religionen eintreten	Sammeln und Gegenüberstellen bekannter Elemente, Gespräch über das Verbindende
- Gemeinsames entdecken	über den eigenen Glauben sprechen, Ausdrucksformen anderen Glaubens nicht abwerten
- sich gegenseitig im Anderssein respektieren	

3.4.3 Religionen begegnen: Das Judentum ⇒ KR 3.2, EvR 3.8.1

Aufmerksam werden, wie Juden ihren Glauben leben	Juden wenden sich im Gebet an ihren Gott, um ihn zu preisen, ihm zu danken; besondere Gebetskleidung; Hören oder Lesen jüdischer Gebete; Betrachten von Bildern
- im Gebet	Synagoge als Haus Gottes, Stätte gemeinsamen Gebets; ggf. Besuch einer Synagoge vor Ort
- in der Synagoge	Sabbat als Ruhe- und Gedenktag; Sabbatlich decken; jüdische Lieder und Tänze kennen lernen
- am Sabbat und an anderen Festen	
Kennenlernen, was Juden wichtig ist	Die Tora erzählt vom einen Gott der Juden und ihrem Glauben an diesen Gott.
- die Tora, das wichtigste Buch der Juden	Hören oder Lesen von Texten, z. B. der Schöpfungsgeschichte
- nur ein Gott, der Schöpfer des Himmels und der Erde	Geschichte von der Unterdrückung und vom Auszug aus Ägypten
- Gott führt sein Volk in die Freiheit.	
Für ein friedliches Zusammenleben der Religionen eintreten	Sammeln und Gegenüberstellen bekannter Elemente, Gespräch über das Verbindende
- Gemeinsames entdecken	über den eigenen Glauben sprechen, Ausdrucksformen anderen Glaubens nicht abwerten
- sich gegenseitig im Anderssein respektieren	

Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

Gestalten eines internationalen Kindertages: „Spiele aus aller Welt“ ⇒ D, FS 3.3, MuE 3.1, WTG 3.3.1; eine Ausstellung vorbereiten: „Spuren jüdischen Lebens und Glaubens bei uns“ (Synagoge, Friedhof, Museum, Denkmäler, Straßenbezeichnungen usw.) ⇒ KR 3.2.3, EvR 3.8.2

3.5 Unserer schönen Welt sorgsam begegnen ⇒ EvR 3.2, HSU 3.5.4, SpE 3.3

Die Schüler sollen sich der Schönheit und des Reichtums der Natur bewusst werden, indem sie diese mit ihren Sinnen erleben. Sie erfahren, dass die Natur auch Grundlage für unser eigenes, menschliches Dasein ist. Sie werden sensibel für das Recht aller Lebewesen auf Leben und erkennen die herausragende Stellung des Menschen in der Natur, die gleichzeitig Pflicht und Verantwortung bedeutet. So sollen sie die Einsicht gewinnen, auch selbst sorgsam und verantwortungsvoll mit der Natur umzugehen.

Die Vielfalt der Natur staunend erleben und sich daran freuen ⇒ KuE 3.1	sich bewusst werden, dass Feuer Wärme spendet, Wasser den Durst löscht, man die Luft zum Atmen braucht ⇒ HSU
- Feuer, Wasser, Erde, Luft	Schönheit und Reichtum der Formen, Farben, äußeren Erscheinungsweisen wahrnehmen: kleine Tiere als große Meister; blühen; sich vermehren, fortpflanzen, Früchte tragen; Naturerfahrungsspiele, Naturmeditation, Naturbesinnungen, Fantasiereisen
- Tiere, Pflanzen usw.	
- der Mensch	

usw.

das Wunder Mensch entdecken: geboren werden, sich ernähren, wachsen, sich entwickeln, sterben; lachen, weinen, sprechen, spielen

3.6 Mit Konflikten umgehen ⇒ Pädagogisches Leitthema 3.3, KR 3.3, EvR 3.5

Die Schüler erleben immer wieder Streitsituationen, die häufig eskalieren und ein weiteres Miteinander erschweren. Sie sollen sich Gedanken machen, was der Auslöser solcher Situationen sein kann und erkennen, dass der Streitanlass häufig ein Interessenkonflikt ist, der nicht die Person als solche betrifft. Ihnen wird zudem bewusst, dass oft nicht der Konflikt selbst das Problem schafft, sondern die Art und Weise, wie man ihn austrägt. Sie sollen Bereitschaft entwickeln und Möglichkeiten entdecken, Konflikte auf friedlichem Wege auszutragen. Gleichzeitig erkennen sie, dass nicht jedes Problem endgültig gelöst werden kann und muss, aber immer die Möglichkeit besteht, eine für alle tragbare Einigung zu erreichen, die eine Basis für einen Neuanfang im Umgang miteinander schafft. ⇒ SpE 3.2

Ursachen für Schwierigkeiten ergründen, z. B.

- enttäushtes Vertrauen
- überzogene Ansprüche
- eigenes Verhalten und Befinden

eigene Erfahrungen oder Dilemmageschichten z. B. zu „Ein Geheimnis nicht bewahrt haben“ oder „Lügen“; die Situation nachspielen, sich über die Gefühle der Beteiligten äußern, die Gründe für die Schwierigkeiten herausstellen

erwarten, dass der andere immer Zeit hat, immer alles zu teilen hat; der einzige Freund sein, das beliebteste Kind oder der Stärkste sein wollen usw.

Unhöflichkeit, aggressiver Umgangston, Leistungsverweigerung; schuldhaftes Vergehen wie z. B. mutwillig etwas zerstört haben; auch Probleme mit sich selbst als mögliche Ursache erkennen

Ausdrucksformen von Streit/Konflikten bewusst wahrnehmen

- verbale ⇒ D 3.1.3
- nonverbale ⇒ D 3.3.1

beschimpfen, Gerüchte verbreiten, sprachlich provozieren oder diskriminieren

anhand von Geschichten, Rollenspielen o. Ä. Streithaltungen wie „die Fäuste ballen“, „sich prügeln“, „andere ausgrenzen“ als falsch identifizieren

Schlichtungsmöglichkeiten erarbeiten und einüben, z. B. ⇒ D 3.1.3, HSU 3.4.1

- Dialogbereitschaft zeigen
- Streithaltungen abbauen und vermeiden

z. B. aufeinander zugehen, sich aussprechen, Kompromisse suchen und sich einigen, einen Vermittler heranziehen, eine Schiedsstelle einrichten, Verträge abschließen, Fehlverhalten/Schuld zugeben können, nicht nachtragend sein, verzeihen können
Drohgebärden vermeiden, ruhig bleiben, auf die Wortwahl achten usw.; Rollen- oder Interaktionsspiele

Deutsch

Jahrgangsstufe 3

3.1 Sprechen und Gespräche führen

Sprechfreude und Mitteilungsbedürfnis sollen erhalten und die individuelle Sprach- und Sprechfähigkeit weiterentwickelt werden. Dabei sollen die Kinder neben Umgangssprache und Mundart zunehmend bewusst die Standardsprache verwenden. Sie lernen verstärkt zuhörerbezogen zu erzählen und in ihren Gesprächsbeiträgen aufeinander einzugehen. Indem sie aufmerksam und genau zuhören und nachfragen, lernen sie Informationen aufzunehmen, zu verarbeiten und folgerichtig und klar weiterzugeben. Die Schüler sollen gemeinsam aufgestellte Regeln einsichtig beachten. Dabei üben sie sich darin, persönliche Meinungen und Anliegen situationsangemessen zu äußern und zu vertreten sowie zu anderen Meinungen taktvoll Stellung zu nehmen. So kann sich eine vertrauensvolle, gesprächsfördernde Atmosphäre entwickeln, in der die Kinder bereit werden, Konfliktsituationen zunehmend sprachlich angemessen zu bewältigen. Besonders bei Sprachspielen und Spielszenen erproben sie den Einsatz sprachgestalterischer Mittel. Sie üben den richtigen Gebrauch der Sprechstimme und achten auf eine gute Artikulation.

3.1.1 Einander erzählen und einander zuhören ⇒ Pädagogisches Leitthema 3.1

Über alltägliche und besondere Erlebnisse und Erfahrungen zunehmend zuhörerbezogen sprechen ⇒ KR, EvR, Eth	feste Erzählzeiten schaffen von Neuigkeiten und Ereignissen berichten; über gemeinsam Erlebtes Erfahrungen austauschen, dabei lebendig und fantasie reich gestalten auch in der Mundart erzählen
Interessant und spannend erzählen	Geschichten nacherzählen; zu Texten, Musik, Filmen und Sinneseindrücken erzählen; freies Fabulieren; sprachliche und außersprachliche Ausdrucksmittel unterstützend einsetzen (Mimik, Gestik, Körperhaltung, Lautstärke, Pausen); Pantomime in Sprache übersetzen ⇒ 3.4.4
Geschichten gemeinsam erfinden	zu Stichwörtern und Bildern, mit dem Partner/in der Gruppe; eine Erzählspur aufnehmen und weiterentwickeln
Aktiv zuhören	Konzentrationsspiele und -übungen; Stilleübungen, Fantasiereisen Erzähltes wiedergeben, ergänzen; einer Lehrer erzählung lauschen; Wörter und kurze Texte aus anderen Sprachen hören und nachsprechen ⇒ FS 3.4, HSU 3.2.2, MuE 3.3.2
Gesprächsbeiträge aufnehmen und weiterführen	Gesprächsbeiträgen anderer Schüler mit Interesse begegnen; zustimmen, ablehnen, antworten, nachfragen; zu Gehörtem Fragen stellen

3.1.2 Sich und andere informieren

Informationen durch Befragen und Nachfragen einholen und an andere weitergeben	bei Unterrichtsgängen, Ausflügen; zu Themen aus HSU, z. B. über das Verkehrsmittel Fahrrad ⇒ HSU 3.8.1 VKE; von Kindern aus anderen Ländern ⇒ KR 3.2.2, EvR 3.8.1, 3.9.2, Eth 3.4.1
Sachzusammenhänge begrifflich klar darstellen, Fachbegriffe verwenden	vor allem bei naturwissenschaftlichen Versuchen, Beobachtungen in der Natur ⇒ HSU Sachsituationen in Mathematik ⇒ M 3.4.2
Lebewesen und Gegenstände treffend beschreiben ⇒ HSU 3.5.2, 3.5.3	Wiewörter verwenden ⇒ 3.4.2, 3.3.1

3.1.3 Miteinander sprechen und miteinander umgehen ⇒ *Pädagogisches Leitthema 3.3, HSU 3.4.1*

Gesprächs- und Arbeitsregeln weiterentwickeln und anwenden	Gesprächsregeln, z. B. Blickkontakt aufnehmen und halten, beim Thema bleiben, sich auf einen Vorredner beziehen, nachfragen, Stellung nehmen; sachbezogene Partner- und Gruppengespräche führen Arbeitsregeln z. B. für das Verhalten bei Freiarbeit und Gruppenarbeit, für bestimmte Arbeitsphasen
Sprachkonventionen erlernen und anwenden	Kontakt aufnehmen, trösten, wünschen (auch in anderen Sprachen), Anteil nehmen, ermuntern, einladen, begründen, Auskunft geben und einholen (auch am Telefon); Umgangssprache, Mundart und Standardsprache situationsbezogen verwenden ⇒ Eth 3.4.1, FS 3.1
Möglichkeiten erproben, Konflikte sprachlich auszutragen ⇒ KR 3.3.1, EvR 3.5.1, Eth 3.6, SpE 3.2	aktuelle Konflikte aufgreifen: andere Meinungen gelten lassen, Schimpfwörter vermeiden, passende Sprachmuster kennen und verwenden; im Stegreif- und Rollenspiel Lösungsmöglichkeiten erproben

3.1.4 Sprache spielerisch umsetzen ⇒ *Pädagogisches Leitthema 3.2*

Sprachspiele gestalten	Ratespiele, Sprechverse in anderen Sprachen ⇒ FS 3.3, Sprechstücke ⇒ MuE 3.1.1, 3.2.1
Kurze Szenen entwickeln und gestalten ⇒ KuE 3.3, MuE 3.4.2	zu Spielfiguren Szenen entwickeln, z. B. Schattenspiel; kurze Szenen pantomimisch darstellen; Stegreifspiele; Szenen zu partnerschaftlichem Verhalten in Verkehrssituationen ⇒ HSU 3.8.3 (VKE); das Schulleben gestalten, z. B. Weihnachtsspiel ⇒ KR 3.5.1, EvR 3.3

3.1.5 Verständlich und ausdrucksvoll sprechen

Den richtigen Gebrauch der Sprechstimme üben	Übungen und Spiele zu Haltungsaufbau, Atmung und Stimmbildung ⇒ MuE 3.1.1
Auf gute Artikulation achten ⇒ MuE 3.1.1	Rhythmen, Reime, Sprachklänge erproben und vortragen; Zungenbrecher artikuliert sprechen (auch mit Hilfe eines Spiegels); auf Tonträger sprechen
Gestaltungsmittel erproben	Pausen setzen, Betonung, Sprechtempo und Lautstärke variieren; Mimik und Gestik einsetzen, Unterschiede (auch kultureller Art) entdecken ⇒ FS 3.5

3.2 Für sich und andere schreiben

3.2.1 Texte verfassen

Die Kinder nutzen weiterhin unterschiedliche Schreibanregungen und erhalten vielfältige Gelegenheiten zum freien und gebundenen Schreiben. Sie lernen sprachliche Mittel kennen und steigern so ihre schriftliche Ausdrucksfähigkeit. Bei der Gestaltung ihrer Texte arbeiten die Schüler zunehmend selbstständiger und berücksichtigen immer mehr Absicht und Adressat. Aus der Reaktion anderer auf ihre Texte bekommen die Schüler Anregungen für die Weiterarbeit. Sie lernen verschiedene Möglichkeiten der Überarbeitung eines Textes kennen und verwenden Rechtschreibhilfen wie Wörterlisten und Wörterbücher. Durch vielfältige Verwendungszusammenhänge und durch die Veröffentlichung ihrer Texte erfahren die Schüler, dass es sich lohnt, für sich und andere zu schreiben.

Texte vorbereiten

Verschiedene Schreibsituationen nutzen und Gestaltungsideen entwickeln	sich für ein Thema entscheiden; Ideen für die Gestaltung von Geschichten und Texten sammeln
--	---

	(auch in der Gruppe oder mit einem Partner), z. B. für die Klassenzeitung, ein Geschichtenbuch, eine Wandzeitung
Einen Text planen und Absicht und Adressat berücksichtigen	einen Wunsch äußern, eine Information weitergeben o. Ä.
Sprachliche und gestalterische Mittel bewusst gebrauchen ⇒ 3.3.2, KuE 3.4	sich für eine Zeitstufe entscheiden, treffende Wörter wählen, wörtliche Rede einsetzen, zu einer Geschichte hinführen, sie beenden
	Abschnitte bilden, verschiedene Schriften benutzen
Erkenntnisse aus vorhergehenden Textüberarbeitungen einbeziehen	z. B. Merkhilfen und Wortsammlungen nützen
Texte schreiben	
Freie Texte	in der Gruppe oder mit einem Partner schreiben; in freien Schreibzeiten, in der Schreibwerkstatt nach eigenen Intentionen oder mit Hilfe selbst gewählter Schreibanregungen schreiben; Cluster erstellen; assoziatives Schreiben; Texte in Klassenbüchern zusammenfassen; (gemeinsames) Schreiben am Computer
Schreibspiele	Namenspiele, Reizwortspiele, Frage- und Antwortspiele herstellen o. Ä.
In kreativitätsanregenden Situationen schreiben	kreatives Schreiben ohne vorgegebene Struktur, z.B. Schreiben zu einer Fotomontage, zu einem Bildwerk, zu Gerüchen, zu Musik ⇒ KR, EvR, KuE 3.6, MuE 3.3.2
Zu Texten schreiben: auf Texte antworten, Texte verändern, gleichartige Texte schreiben ⇒ 3.4.4, 3.4.5	Klassenkorrespondenz, Briefwechsel mit anderen Schulen (auch E-Mail); Geschichten und Gedichte erfinden; Texte zu einer Klassenlektüre schreiben
Erlebte oder erfundene Geschichten unterhaltsam aufschreiben	z. B. Märchen interessant und lebendig darstellen, treffende Wörter wählen, in der richtigen Reihenfolge schreiben, wörtliche Rede verwenden ⇒ 3.3.2, 3.3.3, 3.4.4
Sachtexte über Lebewesen, Dinge und Vorgänge nach genauer Beobachtung verständlich verfassen ⇒ HSU	Handlungsanweisungen formulieren, z.B. Spielanleitung, kurze Sachtexte verfassen, Ausstellungsstücke beschriften, Tagebuch führen, Langzeitbeobachtungen notieren, einen „Steckbrief“ schreiben, Sachsituationen aufschreiben ⇒ M 3.4.2
Stichpunkte notieren und verwenden	z.B. Informationen für sich und andere
Informationsquellen nutzen ⇒ HSU	aus Sachbüchern, Lexika, audiovisuellen Medien, Kinderzeitschriften u. Ä. Informationen aufnehmen und in eigenen Texten verwenden
Anliegen, Wünsche und Meinungen äußern und ggf. begründen ⇒ 3.1.3	Einladungen zu einem Klassen- oder Schulfest schreiben und Adressat berücksichtigen, für eine Aktion werben, z. B. Pausenhofgestaltung, Fahrradturnier, zu Vorfällen in der Klasse Stellung nehmen u. Ä.
Texte überarbeiten	
Sich über das Textverständnis mündlich und schriftlich austauschen ⇒ 3.1.3	Texte würdigen, Hinweise und Tipps von anderen aufnehmen, Fragen beantworten, Ergänzungen anbringen, Informationen überprüfen
	Schreibkonferenzen einführen
Einfache Überarbeitungsstrategien anwenden ⇒ 3.2.2	Textverständnis, richtige Reihenfolge, Nachvollziehbarkeit von Handlungsanweisungen,

sachliche Richtigkeit überprüfen; einfache Korrekturzeichen umsetzen; im Wörterbuch oder in der Aufsatzkartei nachschlagen; Textverarbeitung am Computer

Texte für sich und andere gestalten ⇒ 3.2.3

durch Schriftbild und Illustration (auch mit dem Computer); Klassen- und Jahresbücher, Schautafeln zu Themen (sach- oder erlebnisbetont) ⇒ EvR 3.10, KuE 3.4

3.2.2 Richtig schreiben

Zusammen mit der kontinuierlichen Erweiterung ihres Wortschatzes werden den Schülern neben der lautgetreuen Schreibweise orthographische Schreibweisen immer geläufiger. Sie verfeinern ihre auditive und visuelle Wahrnehmung und werden zunehmend mit Strategien vertraut, mit deren Hilfe sie auch die Schreibweise unbekannter Wörter erschließen. Dabei erfassen sie vor allem die Bedeutung des morphematischen Prinzips für das Richtigschreiben. Wörter mit orthographischen Merkstellen sollen die Schüler in ihren Besonderheiten erkennen, sich einprägen und durch häufiges Schreiben in eigenen Sätzen und Texten sichern. Grundlage dafür ist der Grundwortschatz (siehe Anhang) und der im freien Schreiben entstandene individuelle Wortschatz. Die Schüler bauen eine zunehmend selbstständige und selbstverantwortliche Haltung auf, indem sie lernen Fehler zu erkennen, zu überdenken und zu berichtigen.

Wahrnehmung schulen und Strukturen erkennen

Wörter in ihrer Lautfolge abhören und in Schrift umsetzen

als Grundstrategie für das Richtigschreiben; phonologische Regelmäßigkeiten, z. B. *ei, eu, st, sp, qu*, werden bereits einbezogen

Wörter strukturieren

- in Sprechsilben zerlegen
- in Schreibsilben zerlegen
- in Wortbausteine zerlegen
- Besonderheiten deutlich machen

Scho - ko - la - de
bren - nen, Flüs - se
Er / zähl / ung
Stuhl schreibe ich mit -uh-

Lautqualitäten erkennen und unterscheiden

langer Vokal in: Strom, Lohn, Boot
aber kurzer Vokal in: Block, Donner, Kompass,
Wolke
Gegenüberstellung: beten - Betten, Ofen - offen

Rechtschreibstrategien aufbauen und sichern

Die Verschriftung lautgetreuer Wörter ausbauen

Mitsprechwörter
Wörter mit phonologischen Regelmäßigkeiten
zusammengesetzte Wörter,
z. B. Schokoladenkuchen, Tomatensalat

Wortbausteine erkennen und als Hilfe für das Richtigschreiben nutzen: ⇒ 3.3.3

- Wortstamm
- Wortbausteine,
z. B. ver-, vor-, -ung, -ig, -lich, -er, -t

Wortfamilien erarbeiten, Wortstamm in Wörtern erkennen, Wörter ableiten

Vorsilben, Nachsilben, Endungen kennzeichnen

Wortzusammensetzungen erkennen und für das Richtigschreiben auswerten:

- Wörter mit Fugen-s
- Zusammentreffen zweier gleicher Buchstaben
- Verlängern von Wörtern

z. B.
Geburtstagskerze, Weihnachtsbaum, Zeitungsblatt
Fahrrad, aussetzen

erlaubt - erlauben (Konsonantenverhärtung)
Reh - Rehe (silbentrennendes -h)
wild - wilde (Auslautverhärtung)

- Ableitungen: Umlaute ä und äu

Drähte - Draht, träumen - Traum
Ausnahmen, z. B. während, Lärm, Träne, Käfig

- der i-Laut in der Schreibweise ie

z. B. biegen, Krieg, verlieren
Ausnahmen, z. B. Maschine, Tiger, Krokodil

- Wörter mit doppeltem Mitlaut, tz, ck die silbische Sprechweise an die orthographische Schreibweise anpassen, z. B. ren-nen eine zweisilbige Form suchen (Verlängerung), silbierend sprechen, z. B. Blitz - Blit-ze, brennt - bren-nen, nass - nas-se

nach Sprechsilben und nach orthographischer Schreibweise trennen strö - men
tref - fen

Wörter mit orthographischen Merkstellen erarbeiten, einprägen und anwenden: Merkwörter

- Wörter mit v - V
 - Wörter mit doppeltem Selbstlaut
 - Wörter mit Dehnungs -h
 - Wörter mit dem ks-Laut
 - Wörter mit ß
 - Fremdwörter
- rechtschriftliche Besonderheiten markieren und kommentieren
Wörter sammeln und in eigenen Sätzen und Texten anwenden
Wortlistentraining

Arbeitstechniken sichern

- Wörter, Sinnschritte und Sätze sicher aufschreiben: z. B. Wörter aus dem Grundwortschatz, aus Wortsammlungen; Texte aus dem HSU
-
- Wort/Sinnschritt/Satz genau anschauen, sprechen, hören
- Besonderheiten entdecken, kommentieren
- Wörter einprägen und vergleichen
- auswendig aufschreiben, überprüfen

Mit dem Wörterbuch und mit Wörtersammlungen umgehen:

- Wörter nach dem zweiten oder dritten Buchstaben ordnen
- auf die Grundform schließen
- Zusammensetzungen erkennen

misst - messen
Rennauto: → rennen und Auto

Fehler berichtigen:

- differenziertes und sorgfältiges Vergleichen des Textes mit der Vorlage
- Wörter durch Nachschlagen im Wörterbuch berichtigen
- Rechtschreibstrategien anwenden

in enger Verbindung mit ⇒ 3.2.1
individuelle Fehlerkartei anlegen

3.2.3 Die Schrift weiterentwickeln

Die Kinder sollen die erlernte Schrift zunehmend sicher gebrauchen und dabei kontinuierlich ihre persönliche, zügige Handschrift entwickeln. Sie erkennen, dass eine gut lesbare, formklare Schrift ihnen und anderen Lesern das Erfassen des Inhalts erleichtert. Durch den Vergleich verschiedener eigener und fremder Schreibprodukte lernen sie Unterschiede wahrzunehmen und ihr eigenes Können einzuschätzen. Da die Texte zunehmend länger werden, sollen sie ihre Schreibgeläufigkeit steigern und auf Hand- und Körperhaltung achten, damit sie möglichst ermüdungsfrei schreiben können. Sie eignen sich unterschiedliche Gestaltungsmöglichkeiten an und setzen sie dem jeweiligen Schreibenanlass entsprechend ein. Die hier genannten Ziele und Inhalte werden prinzipiell in allen Fächern umgesetzt.

Die eigene Handschrift ausbilden

Unterschiede bei ähnlichen Buchstaben beachten

Proportionen und Schriftneigung beachten

Größenverhältnisse und Neigung bei Buchstaben mit Ober- und Unterlängen, Veränderungen bei unterschiedlichen Lineaturen oder Schreibräumen; auf Wortzwischenräume achten

Lesbarkeit unterschiedlicher Schriftproben

Vergleich des eigenen Schriftbildes im Laufe des

überprüfen; eigenen Schreibschwierigkeiten Schuljahres bzw. mit Schriften anderer Kinder; entgegenwirken Gespräche über Schriftbilder und Bewegungsabläufe; auf äußere Bedingungen wie lockere Handhaltung achten, verschiedene Sitzhaltungen ausprobieren; Papierlage bei Rechts- und besonders bei Linkshändigkeit kontrollieren

Die Schreibgeläufigkeit steigern

Den eigenen Schreibrhythmus finden, Abweichungen von den Richtformen erproben Haltepunkte im Wort; das Köpfchen-e wird zum Schleifen-e; Verbindungen entsprechend dem eigenen Schreibrhythmus abbauen

Die Schreibgeschwindigkeit wechseln bewusst langsam schreiben, gleiches Wort in steigendem Tempo schreiben; Einfluss von Schreibgerät und Papierart auf die Schreibgeschwindigkeit erproben

Schriftliche Arbeiten zweckmäßig ausführen und gestalten

Texte übersichtlich anordnen: bei Hefteinträgen die Seite einteilen, Ränder beachten

- Wesentliches hervorheben Überschriften gestalten, Wichtiges unterstreichen, farbig oder in anderer Schriftart schreiben

- in Spalten schreiben Wörterlisten anfertigen

- Korrekturen vornehmen ⇒ 3.2.2 Korrigieren durch Überkleben, Durchstreichen o. Ä.

- Wirkung von Handschrift und anderen Schriften vergleichen Computer, Schreibmaschine, Stempel, Druckerei einsetzen

Gestaltungsmöglichkeiten angemessen anwenden: Gedichte, Einladungen, Sachtexte, Etiketten gestalten
⇒ 3.2.1, KuE 3.4

- Schriftarten vergleichen verschiedene Druckschriften in unterschiedlicher Größe, Schriften auf dem Computer, „professionelle“ Plakate (auch aus anderen Ländern) betrachten und ihre Wirkung begründen

- Schreibmaterialien auswählen Papierarten und Schreibgeräte gezielt verwenden

- Schrifterzeugnisse veröffentlichen Glückwunschkarten an Verwandte und Freunde, Informationsplakate für die Klasse u. Ä.

3.3 Sprache untersuchen

Die Kinder sollen sich des vielfältigen Zusammenhangs von sprachlichen und nichtsprachlichen Äußerungen bewusst werden. Sie erfahren den Wert der erlernten Schrift im Vergleich mit anderen sprachlichen Symbolsystemen. Durch gezielte Nutzung fachspezifischer Arbeitstechniken (Ersatz-, Umstell-, Klang-, Weglassprobe) erweitern die Kinder ihre Kenntnisse über Leistung und Formen der Wortarten sowie über die Möglichkeiten der Wortbildung und einer genaueren Versprachlichung. Sie sollen für die unterschiedlichen sprachlichen Mittel sensibel werden und sie zunehmend bewusst anwenden. Im experimentellen Umgang mit Sätzen erhalten die Kinder Einblick in deren Grundstruktur und ihre Möglichkeiten zu einer differenzierten Verständigung. Mit der Erschließung von Wortstämmen gewinnen sie Einsichten in sprachliche Zusammenhänge, die sie für das Richtigschreiben nutzen sollen.

3.3.1 Sprache als Zeichensystem erfahren und verstehen

Sprachliche Äußerungen im Zusammenhang mit Mimik, Gestik und Intonation untersuchen Sinnveränderung von Äußerungen durch unterschiedliche Körpersprache und Betonung erfahren, z. B.: *Du bist mir ein guter Freund!*; fremdsprachliche Äußerungen mittels der Körpersprache deuten ⇒ FS 3.5

Beispiele für verschiedene sprachliche Blindenschrift, Gebärdensprache, Schriftbeispiele

Symbolsysteme finden, erproben und werten ausländischer Mitschüler, z. B. in kyrillischer, hebräischer oder griechischer Schrift ⇒ KR 3.7.1, HSU 3.2.2
Geheimschriften erfinden und entschlüsseln

3.3.2 Sprachliche Mittel untersuchen und bewusst nutzen

Namenwörter durch Fürwörter ersetzen und deren Leistung untersuchen (Ersatzprobe, Weglassprobe) Fürwörter als Stilmittel erproben, auf mögliche Missverständnisse achten, z. B. *Gestern bastelten die Kinder Lampions. Dann wurden sie aufgehängt.*; Wortwiederholungen vermeiden; Fürwörter im Telegrammstil weglassen ⇒ 3.2.1

Die Kenntnisse über das Namenwort auf Abstrakta übertragen vor allem für leistungsschwächere Schüler: Freude, Ärger, Angst u. Ä. pantomimisch bzw. bildlich darstellen

Möglichkeiten kennen, Zeitbezüge sprachlich auszudrücken:

- auf die Vielfalt von Zeitangaben aufmerksam werden wenn es gongt, sobald du heimkommst, an Weihnachten u. Ä. - heute, bald, immer u. Ä.

- Veränderungen des Tunworts (Gegenwart, 1. und 2. Vergangenheit) kennen und richtig gebrauchen Unterschied zwischen gesprochener und geschriebener Sprache (1. Vergangenheit meist nur in der Schriftsprache) erkennen
Zeitformen der unregelmäßigen Verben üben ⇒ 3.2.2

Situationsbezogen Wortfelder erarbeiten und Möglichkeiten treffender Versprachlichung erproben Wortfelder „gehen“, „sagen“ ...; „schön“, „gut“ ... ⇒ 3.2.1

Die Bedeutung des Klanges für den Sinn von Sätzen erkennen ⇒ FS 3.5 den Sinn von Sätzen durch unterschiedliche Betonung erkunden und verändern ⇒ 3.1.5, 3.4.2

Unterschiedliche Möglichkeiten vergleichen, Aufforderungen auszudrücken z. B.: *Ich will, dass du sofort herkommst.* - *Komm sofort her!* - *Kommst du jetzt her?*

Ausrufezeichen zur Kennzeichnung nachdrücklicher Aufforderungen verwenden

Mit Satzgliedern experimentieren und die Wirkung der Umstellungen erkunden (Umstellprobe, Klangprobe) Klappbücher, Satzbaurollen, Satzwürfel, Satzsterne einsetzen; verschiedene Satzarten bilden ⇒ 3.2.1

Satzgegenstand und Satzaussage bestimmen und in ihrer Funktion erkennen z. B.

(Ersatz-, Umstell- und Weglassprobe)

Schlagzeilen und Werbeslogans untersuchen Satzglieder umstellen, Sätze verkürzen

Die wörtliche Rede als Gestaltungsmittel kennen und situationsgemäß verwenden: Satz- und Redezeichen bei vorangestelltem Redebegleitsatz ⇒ 3.2.1

3.3.3 Vielfalt und Reichtum der Sprache entdecken und nutzen

Die bedeutungsgebende bzw. -ändernde Funktion von Vor- und Nachsilben erproben und kennen Wortbausteine spielerisch zuordnen und neue Zusammensetzungen wagen; Veränderung der Wortart überprüfen (-heit, -keit, -ung, -ig, -lich, ...) 3.2.2

Wortbildungsmöglichkeiten durch unterschiedliche Zusammensetzungen, z. B. Zusammensetzungen erproben und nutzen Sonnenschein, Hartplatz, rabenschwarz, dunkelrot (Ersatzprobe)

Sprachspiele, Bildwörter, Werbetexte

nach genauen Bezeichnungen suchen ⇒ 3.2.1

Wortfamilien zusammenstellen und nach dem Stammpinzip schreiben lernen ⇒ 3.2.2

z. B. Wortstamm -fahr-:
fahren, Fahrer, fahrig, gefährlich, Fahrzeug ...

3.3.4 Fachbegriffe und Arbeitstechniken kennen und gebrauchen

Fachbegriffe

- Fürwort
- Gegenwart, 1. Vergangenheit, 2. Vergangenheit
- Satzglied, Satzgegenstand, Satzaussage
- Wortstamm, Wortfamilie, Wortfeld, Vorsilbe, Nachsilbe
- Wörtliche Rede

für leistungsstärkere Schüler: lateinische Terminologie der Jahrgangsstufe 4 ab der Jahrgangsstufe 3 anbieten

stetiger Gebrauch der Fachbegriffe und Arbeitstechniken als Maßnahme der Sicherung, ggf. eingeführte Farben und grafische Symbole für die verschiedenen Wortarten weiter verwenden

Arbeitstechniken

Umstellprobe, Ersatzprobe, Klangprobe, Weglassprobe

3.4 Lesen und mit Literatur umgehen

Durch vielfältige Übungen entwickeln die Kinder ihre Lesesicherheit und Lesegeläufigkeit auch an umfangreicheren Texten weiter und üben sich im vortragenden Lesen. Sie werden mit weiteren Texterschließungsverfahren vertraut, um zunehmend selbstständig Informationen aus verschiedenen Textsorten zu gewinnen, und nutzen dies auch für andere Unterrichtsfächer. Im handlungs- und produktionsorientierten Umgang mit unterschiedlichen Texten erwerben die Kinder erste Kenntnisse über Textaufbau und textspezifische Merkmale. Durch das Vergleichen, Verändern und Umschreiben von Texten sowie das eigene Schreiben in Anlehnung an Gelesenes gewinnen sie einen Einblick in die Entstehung von Literatur. Zudem sollen sie durch Texte aus anderen Ländern und Kulturen ein Interesse an fremden Lebensformen entwickeln. Sie lernen Bibliotheken als Ausleihorte für interessante Bücher und andere Medien für Unterricht und Freizeit zu nutzen. Durch Kontakte zu Autoren erweitern die Kinder ihr Leseinteresse und werden zum außerschulischen Lesen angeregt.

3.4.1 Leseinteresse weiterentwickeln

Eine leseanregende Lernumwelt mitgestalten

die Lesecke gestalten, wechselnde Buchausstellungen z. B. zu einem Kinderbuchautor zusammenstellen, in Leseversammlungen eigene Geschichten vortragen

⇒ KR 3.7.2, EvR 3.5, 3.10

Freie Lesezeiten nutzen

ein vielfältiges Leseangebot mit unterschiedlichem Anforderungsniveau bereitstellen, dabei die Herkunftssprachen ausländischer Mitschüler berücksichtigen; auch Bücher aus der Fremdsprache
⇒ FS 3.3

3.4.2 Lesetechniken weiterentwickeln

Flüssig lesen:

- wortgenau lesen
- Satzgrenzen erkennen und einhalten
- Blickspannweite vergrößern
- zeilenübergreifendes Lesen üben

für leistungsschwächere Schüler: schwierige Wörter aus einem neuen Lesetext isolieren, Wörter mit fehlenden Buchstaben erkennen, Wörter strukturieren, z. B. Zusammensetzungen, Signalgruppen ⇒ 3.2.2

Satzzeichen „mitlesen“, Sprechpausen beachten und einhalten

Texte in Dreiecksform lesen

Sinneinheiten zusammenfassen und markieren

3.4.3 Sinnverstehendes Lesen weiterentwickeln ⇒ 3.4.4, 3.4.5

Umfangreichere Texte inhaltlich erschließen, zunehmend selbstständig Informationen gewinnen:

- wichtige Textstellen markieren
- Texte in Abschnitte gliedern
- die Kernaussage mit eigenen Worten wiedergeben

mit Arbeitsaufträgen bzw. Handlungsaufträgen lesen, umgestellte Texte in die richtige Reihenfolge bringen, Einzelüberschriften finden, Stichwortzettel erstellen, den Inhalt szenisch oder bildnerisch umsetzen u. Ä.

für leistungsstärkere Schüler: aus einem Text selektiv Schlüsselwörter herausfinden

Innere Vorstellungen zu Gelesenem entwickeln; sich zunehmend kritisch mit Texten auseinandersetzen

Erwartungen an den Text mit Gelesenem vergleichen, Gedanken und Handlungen der Personen nachvollziehen, persönliche und dargestellte Wirklichkeit in Beziehung zueinander setzen

Texte sinnessprechend vorlesen und vortragen: die innere Vorstellung zum Ausdruck bringen

mit verschiedenen Klangqualitäten eines Satzes experimentieren: Pausen setzen, Betonung, Sprechtempo und Lautstärke variieren ⇒ 3.3.2 körpersprachliche Ausdrucksmöglichkeiten erproben ⇒ 3.1.5

3.4.4 Unterschiedliche Textsorten kennen und mit ihnen umgehen ⇒ 3.2.1

Literarische Texte lesen und gestalten:

- Erzähltexte
- lyrische Texte (siehe Hinweise im Anhang)
- dramatische Texte

charakteristische Merkmale z. B. eines Märchens herausstellen, Heimatlegenden sammeln und erzählen, einen Textausschnitt in eine andere Textart umsetzen, Texte analog gestalten, Texte szenisch darstellen, z. B. Schattenspiel ⇒ 3.1.4, MuE 3.4.2

Gestaltungsmittel, z. B. Rhythmus, Lautmalerei wahrnehmen; Gedichte zum gleichen Thema vorstellen; nach einem vorgegebenen Bauplan eigene Gedichte verfassen, z. B. „Elfchen“; Gedichte auswendig lernen und vortragen; Gedichte musikalisch gestalten u. Ä. ⇒ MuE 3.2.2, 3.4.2

sich in die Dialogrolle einfühlen, die jeweiligen Sprecher durch Farbmarkierungen kennzeichnen, partnerbezogenes Sprechen üben, unterschiedliche Darstellungsweisen vergleichen und beurteilen, eine Hörspielfassung herstellen, szenisches Darstellen z. B. im Figurenspiel ⇒ 3.1.4, WTG 3.3.1

Sach- und Gebrauchstexte lesen: gezielt Informationen entnehmen, nach Anweisungen handeln ⇒ HSU

Texte z. B. in Kindermagazinen, Sachbüchern und Kinderlexika sowie mit Hilfe des Computers aufsuchen; Inhaltsverzeichnisse nutzen; Spiel- und Bastelanweisungen erproben; Zeitungsberichte z. B. über Verkehrssituationen ⇒ HSU 3.8 (VKE); Sachbericht und Erzähltext gegenüberstellen; Werbetexte untersuchen und auf ihren Informationsgehalt hin überprüfen

Ausgewählte Stücke über audiovisuelle Medien kennen lernen und gestaltend mit ihnen umgehen, z. B. einzelne Szenen eines Kinderhörspiels oder einer Literaturverfilmung

persönliche Eindrücke und Erfahrungen besprechen; einen Text in verschiedenen Medien vergleichen (als Drehbuch, Hörspiel, Theaterstück und literarischer Text) ⇒ KR 3.7, EvR 3.10

*Bild-Text-Kombinationen lesen und gestalten: Bilderbücher und einfache Comics

Bildsymbole in Comics erfassen, z. B. gezackter Sprechblasenrand als Zeichen für Zorn; eigene Bildsymbole entwickeln; den Wirklichkeitsgehalt überdenken

3.4.5 Am literarischen Leben teilnehmen

Bücher von verschiedenen Kinder- und Jugendbuchautoren kennen lernen	Buchempfehlungen in Katalogen, Zeitschriften und von Mitschülern annehmen; selbst Empfehlungen abgeben; ein Lesetagebuch führen
Eine Ganzschrift gemeinsam auswählen, lesen und sich mit ihr auseinandersetzen	Bücher nach einfachen Bewertungsmaßstäben beurteilen, z. B. Art des Textes, Lesbarkeit, Illustration, sich auf die Figuren und ihr Erleben einlassen, Textabschnitte einander vorlesen, Gedanken und Meinungen zum Buch im Gespräch austauschen, einen eigenen Schluss bzw. eine Fortsetzung schreiben o.Ä. leistungsschwächere Schüler: z. B. szenische Darstellung von Textabschnitten, um genaues und wiederholtes Lesen zu fördern; angemessene Zeitvorgaben
Erste Kenntnisse über den Literaturbetrieb gewinnen	Suchspiele mit und um Literatur in der Bibliothek durchführen, einen Brief an einen Kinderbuchautor schreiben, an einer Autorenlesung teilnehmen o. Ä.

Fremdsprachen

Jahrgangsstufe 3

3.1 Lebensweise und Kultur von Menschen mit anderer Sprache

Die Schüler sollen auf der Grundlage authentischer Materialien und unter Berücksichtigung der eigenen Erfahrungen einen Einblick in die fremde Kultur und Lebensweise gewinnen. Sie begegnen in dieser Jahrgangsstufe zunächst vor allem alltäglichen Lebensweisen und Gewohnheiten und solchen Festen und Bräuchen, zu denen es in ihrer Heimat etwas Entsprechendes gibt. Sie sollen sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede erkennen. Dabei wird ihnen bewusst, dass die Kinder in anderen Ländern ähnlich leben wie sie selbst, vergleichbare Aufgaben und Pflichten haben und sich über ähnliche Dinge freuen. Wenn ihnen Unterschiede auffallen, sollen sie erkennen, dass die eigene Lebensweise nur eine von vielen möglichen ist.

Landestypischen Grußformen begegnen und diese situationsgerecht anwenden ⇒ D 3.1.3

mit Hilfe von Kassetten oder Handpuppen in gespielten Situationen Grußformen kennen lernen; Grußformen in Spielen oder nachgestellten Situationen, bei Begegnungen im Alltag anwenden (Begrüßungsspiele/-lieder)

Vom Leben in der Familie erfahren, mit dem eigenen vergleichen, z. B. Familienmitglieder, Wohnung, Tagesablauf, Gebete, Feste wie Geburtstage

Begegnung mit Familien in Kinderbüchern, Reimen, Liedern usw.; spielerische Umsetzung mit Requisiten (Masken, Kleidungsstücke usw.) ⇒ WTG 3.5

Einflüsse anderer Länder auf unsere Küche wahrnehmen

vorhandene Erfahrungen aufgreifen und ergänzen, z. B.: Woher kommen, Cornflakes, Croissants und Pizza?; Zustimmung oder Ablehnung äußern; Frühstück/essen wie in ...

Typisches Brauchtum kennen lernen, vergleichen, in Teilbereichen erleben ⇒ KR 3.5.1, EvR 3.3.2, Eth 3.4.1

Krippe aufbauen zu Weihnachten, Reim für *Mistle Toe, Tirer le Roi, Befana* lernen; ein bekanntes Fest z. B. Weihnachten, Ostern, Geburtstag einmal anders feiern

3.2 Einstellung gegenüber Personen mit fremder Sprache und Kultur

⇒ Pädagogisches Leitthema 3.1

Durch den direkten Vergleich mit der eigenen und der fremden Lebensweise entdecken die Schüler Gemeinsamkeiten und nehmen Unterschiede wahr. Sie können feststellen, dass das Fremde nicht so fremd ist, wie es im ersten Augenblick scheint und sollen angeregt werden, eigene und fremde Urteile und Vorurteile zu untersuchen. Nach und nach soll sich die Erkenntnis formen, dass man genau hinsehen und selber nachdenken muss. Dadurch sollen sie Aufgeschlossenheit, Verständnisbereitschaft und Toleranz entwickeln. ⇒ Eth 3.2, 3.4.1, HSU 3.4.1

Gemeinsamkeiten im Lebensumfeld entdecken: z. B. Spiele mit ähnlichen Regeln ausprobieren, Lieder mit gleicher Melodie singen; Märchen mit ähnlicher Thematik hören und darstellen; Abzählreime ausprobieren; Verkehrszeichen vergleichen (VKE)

Hüpfspiele, Brettspiele; Lieder: *Are you sleeping, Frère Jacques, Fra` Martino* ⇒ MuE 3.1.1

Unterschiede entdecken, wahrnehmen und akzeptieren, z. B. im Schulleben, in der Kleidung ⇒ KuE 3.3, WTG 3.5

z. B. Frühstück, Schuluniform, Tagesablauf

Persönliche Eindrücke gewinnen, z. B. über einen anderen Tagesrhythmus

durch persönliche Begegnungen, durch Film-, Videoaufzeichnung, durch Plakate, Erlebnisberichte

Ungewohnte Verhaltensweisen entdecken und besprechen oder nachvollziehen

z. B. bei Begrüßungs- und Höflichkeitsritualen, Tischsitten

Aufgeschlossen sein für Kontakte zu Personen mit anderer Muttersprache

ausländische Mitschüler einbeziehen, z. B. Brieffreundschaften, Schulpartnerschaften anbahnen

3.3 Interesse und Freude an der Beschäftigung mit einer fremden Sprache und Kultur

Die Schüler sollen im spielerischen Umgang mit dem authentischen Material aus der fremden Kultur und an den vielfältigen Anlässen zum Sprechen und Verstehen der fremden Sprache Freude empfinden. Durch das Erleben interessanter und schöner Dinge im Fremdsprachenunterricht entwickeln sie Neugier und Interesse für die fremde Sprache und Kultur. Sie sollen Gefallen finden am Klang und Rhythmus der fremden Sprache und an neuen Melodien. Beim Umgang mit illustrierten Erzählungen und Märchen sollen sie das Schöne, Hilfreiche oder Lustige an den Geschichten schätzen, sich freuen, dass sie Neues erfahren, aber auch Befriedigung darüber empfinden, wie viel sie bereits verstehen. Bei vielfältigen Spielen sollen sie den Spielverlauf mitgestalten und sich als akzeptiertes Mitglied in der Gemeinschaft fühlen. Sie erproben dabei auch die eigene Geschicklichkeit, freuen sich über gelungene Ergebnisse und kommen auf diese Weise der fremden Kultur näher.

Einfache Märchen und Geschichten verstehen und nachempfinden ⇒ D 3.4.1	Geschichten hören (unterstützt durch Bild, Mimik, Gestik), dazu eigene Bilder malen, Teile der Geschichten szenisch gestalten
Landestypische Melodien und Rhythmen in Bewegungsformen umsetzen ⇒ SpE 3.4.2, MuE 3.4.1	Kreistänze, Bewegungsspiele usw.
Gefallen an Klang und Rhythmus der fremden Sprache finden ⇒ D 3.1.4	Reime, Abzählverse (untermalt mit Körper- oder Rhythmusinstrumenten)
Einfache Lieder in der fremden Sprache singen ⇒ MuE 3.1.1, 3.3.2	fremdsprachliches Liedgut über Lehrervortrag oder Tonträger; Darbietung vor anderen Klassen
Gemeinsam fremde Spiele ausprobieren ⇒ Eth 3.4, SpE 3.2.2	Kennenlernspiele, Brettspiele, Kartenspiele
Feste einmal anders feiern	landestypische Weihnachtskarten basteln; Weihnachtsspiele gestalten; Gerichte ausprobieren (<i>plum pudding, bûche de Noël, panettone</i>)
Typische Figuren oder Gegenstände gestalten	z. B. <i>Humpty Dumpty, Babar, Pinocchio</i>
Die Fremdsprache punktuell auch fächerübergreifend einsetzen	Zahlen ⇒ M; Farben ⇒ KuE; Startsignal ⇒ SpE; Anwendung der Classroom Language

3.4 Hörverstehen und elementares Sprechen

Die Schüler sollen sich in die fremde Sprache einhören und auf die Eigenart von Aussprache und Intonation achten. Mit Hilfe von audiovisuellen Medien zu authentischen Kinderliedern, Reimen, Märchen usw. entwickeln sie so ein Gespür für Melodie und Rhythmus der fremden Sprache. Auch lernen sie genau hinzuhören und die für die Fremdsprache typischen Laute und Lautverbindungen wahrzunehmen und zu unterscheiden. Beim wiederholten Hören sollen sie die Laute und Lautkombinationen wieder erkennen, wiederkehrende Wörter und Wendungen identifizieren und durch Vergleich mit vorausgegangenen sprachlichen Erfahrungen sowie aufgrund des jeweiligen Kontextes ihren Sinngehalt global erfassen. Ihr Verstehen, das durch Mimik und Gestik des Sprechers sowie durch veranschaulichendes Material erleichtert wird, bekunden sie zunächst durch Gesten oder auch durch muttersprachliche Äußerungen, später durch einfache fremdsprachliche Äußerungen. Durch wiederholtes Hören und Nachsprechen sollen sie elementare Satzbaumuster intuitiv und imitativ erfassen und sich einprägen, ohne dass auf grammatikalische Regeln ausdrücklich eingegangen wird. Wenn den Schülern das Klangbild vertraut ist, sollen sie das Schriftbild ausgewählter Wörter und Wendungen als weiteres Kennzeichen der Fremdsprache kennen lernen. Dies kann durch Zuordnung von Bild und Wort und/oder gelegentlichem Abschreiben erfolgen. Sie können das Schriftbild als Gedächtnisstütze heranziehen.

Einfache Aufforderungen und Anweisungen verstehen	Schritte einer Bastelanleitung umsetzen, ein einfaches Gericht nach Rezept zubereiten, Spielregeln erfassen, Anweisungen befolgen können
Lieder, Verse, Reime verstehen: sich auf das sinnerfassende Hören einlassen, nonverbal auf Textstellen reagieren ⇒ D 3.1.1	zu einem Bewegungslied die richtigen Schritte machen, ein Lied mit passender Gestik begleiten, Lieder szenisch nachgestalten
Bildgestützte Geschichten oder Märchen global verstehen: mit Hilfe von Gestik, Mimik, Bildern	einzelne Bilder zu vorgetragenen Textstellen zeigen, Textstellen Bilder zuordnen, evtl. beschriften; Sätze

usw. den Inhalt erfassen und durch richtiges Reagieren Verstehen dokumentieren ⇒ 3.1.1	oder Wörter in anderen Situationen wieder erkennen; einfache Fragen zum Text beantworten
Bekannte Wörter aus einem neuen Text heraushören	Tiernamen, Personen, Ortsangaben usw. wieder erkennen; auf Aufforderungen richtig reagieren
Verse und Reime mit richtiger Intonation nachsprechen ⇒ D 3.1.1	sich wiederholende Elemente mitsprechen; Rhythmus durch Klatschen unterstreichen, Aussprache durch variierendes Sprechen üben
Durch Lieder und Geschichten Sprachmelodie und Rhythmus verinnerlichen	Lieder mitsingen, Geschichten nachsprechen (Chor, Gruppe), anhand von Tonaufnahmen vergleichen
Von der Muttersprache abweichende Laute richtig sprechen	<i>th</i> , Nasale, <i>gli</i> ; Aussprache durch variierendes Sprechen unbewusst üben
Einfache Satzmuster aus gehörten Texten reproduzieren	gleiche Geschichte mit anderen Personen, Tieren usw. besetzen; sich wiederholende Satzmuster einprägen, nachsprechen
Unterrichtsbezogene Anliegen, Wünsche und Bedürfnisse äußern (einfache Classroom Language)	um etwas bitten, sich bedanken usw.
Abzählreime frei verwenden	zur Gruppenbildung, bei Spielen
Einige Wortbilder kennen	ausgewählter Wortschatz aus Geschichten, Liedern usw.; Schriftbild und Klangbild richtig zuordnen, z. B. durch Bingo-Spiel

3.5 Allgemeines Sprachgefühl und Sprachbewusstsein

Durch gelegentliche Vergleiche mit der Muttersprache können die Schüler ihr Sprachgefühl und Sprachbewusstsein fördern. Anhand von Einzelbeispielen, die sich situativ aus dem Unterricht ergeben, lernen sie die fremde Sprache zu betrachten, zu untersuchen und spielerisch zu variieren. Sie sollen Sprache als Mittel zur Verständigung begreifen, auch mit Gesten experimentieren und dabei erkennen, dass die Kenntnis der wichtigsten Wörter aus der Fremdsprache eine Verständigung erleichtert.

Eigenheiten der fremden Sprache wahrnehmen, mit der Muttersprache vergleichen	Laute, die in der Muttersprache nicht vorkommen; anderes Geschlecht bei Nomen
Punktuell Gesetzmäßigkeiten der fremden Sprache wahrnehmen	z. B. Mehrzahlbildung
Auf Fremd- und Lehnwörter in bzw. aus der Muttersprache aufmerksam werden	gemeinsamen Sprachstamm entdecken (Monatsnamen, Wochentage); <i>car</i> ⇒ Karren, <i>monnaie</i> ⇒ Portemonnaie und Moneten, <i>la finestra</i> ⇒ Fenster; Begriffe aus der Musik wie <i>Jazz</i> , <i>chanson</i> , <i>allegro</i>
Die Bedeutung des Klanges für den Sinn von Sätzen erkennen ⇒ D 3.3.2	am Tonfall Freundlichkeit oder Ärger usw. erkennen, Aussagen und Fragen unterscheiden, Zustimmung oder Ablehnung wahrnehmen
Auf Schlüsselwörter in einem Text achten	genau anhören, Kontext eingrenzen, Inhalt vermuten
Mimik und Gestik als Kommunikationshilfen erkennen und nutzen ⇒ D 3.1.5, 3.3.1	Smileys Wörtern zuordnen; Zählen mit anderer Fingerstellung; Kopfnicken und Kopfschütteln; spielerisch nonverbale Kommunikation einsetzen, z. B. zeigen, dass man traurig oder fröhlich ist, dass man etwas sucht oder gefunden hat

Mathematik

Jahrgangsstufe 3

3.1 Geometrie

Die Schüler sollen ihre Raumvorstellung vor allem dadurch weiterentwickeln, dass sie von Grundrissen und Lageplänen auf räumliche Formen und deren Lagebeziehungen schließen und solche Beziehungen in eigenen Lageskizzen darstellen. Sie können in Lageplänen Wege sowohl auffinden als auch beschreiben und diese in Skizzen festhalten. Im handelnden und spielerischen Umgang mit Grundformen geometrischer Figuren sowie in kopfgeometrischen Übungen erweitern sie ihre geometrische Formkenntnis und ihr räumliches Denk- und Vorstellungsvermögen. Sie lernen Figurenteile auf ihre Lage- und Größenbeziehungen hin zu analysieren und diese zu beschreiben. Durch Herstellen und Untersuchen verschiedener Würfelmodelle machen sie sich wichtige Eigenschaften des Würfels und die Beziehungen zu seinen Abwicklungen in die Ebene klar.

Sie entwickeln Kriterien, um achsensymmetrische von anderen Figuren zu unterscheiden und deren Merkmale zu erfassen. Auf dieser Grundlage sollen sie symmetrische Figuren in der Umwelt finden und durch spiegelbildliches Ergänzen selbst herstellen können. Die Schüler lernen geometrische Figuren zu skizzieren sowie sachgerecht mit dem Lineal umzugehen.

3.1.1 Raumerfahrung und Raumvorstellung ⇒ HSU 3.6.2, SpE 3.3.1

Grundrisse und Lagepläne lesen, Lageskizzen (ohne Maßstab) erstellen

Grundrisse von Räumen, Stockwerken oder Gebäuden ⇒ KuE 3.2

Symbole in Lageplänen (Schulhof, Ortsteil, Schulort) deuten und in eigenen Lageskizzen anwenden

Wege in Plänen beschreiben, Lageskizzen (ohne Maßstab) erstellen

nach Plan gehen; Wege in Plänen nach bestimmten Kriterien suchen; Wege im Schulhaus, den Schulweg, usw. skizzieren

Wege aus der Vorstellung heraus beschreiben

3.1.2 Flächen- und Körperformen

Körperformen

- untersuchen, beschreiben, vergleichen, klassifizieren und benennen
- bekannte Flächenformen daran entdecken
- Körperformen in der Umwelt entdecken

Körpermodelle, z.B. Bauklötze, Verpackungsmaterial

Der Würfel als geometrische Körperform

- Modelle herstellen
- Eigenschaften an Modellen erschließen (Ecken, Kanten, quadratische Flächen)

Kanten-, Massiv- und Flächenmodell z. B. falten, flechten, kneten, stecken, ausschneiden

didaktisches Material zu Flächen und Körpern

leistungsstärkere Schüler: Wege am Kantenmodell entwickeln, z. B.: Wie viele Wege gibt es von der Ecke A zur Ecke E?; Schnitte am Massivmodell eines Würfels

- Zusammenhang zwischen Netzen und Würfel konkret und in der Vorstellung erkunden

durch Abwickeln von Würfeln verschiedene Netze finden; Netze überprüfen

leistungsstärkere Schüler: Netze eines Spielwürfels zeichnen bzw. erkennen

Fachbegriffe

- Zylinder, Pyramide, Kegel
- rechter Winkel

Begriffe aus Jahrgangsstufe 2 wiederholen
leistungsstärkere Schüler: Dreiecksprisma rechte Winkel herstellen, z. B. mit Karopapier, durch Falten, Zeichnen

3.1.3 Achsensymmetrie ⇒ HSU 3.2.3

Die Eigenschaften symmetrischer Figuren entdecken	z. B. Falten, Reißen, Schneiden; Klecksbilder erstellen, mit einem Spiegel experimentieren
Symmetrische Figuren entdecken, erstellen, zeichnen und beschreiben	z. B. Spiegeln, Legen, Figuren am Geobrett spannen, Ergänzen; Dynamische Geometrie: am Computer Achsensymmetrie darstellen leistungsschwächere Schüler: mit Schablone arbeiten leistungsstärkere Schüler: Mehrfachspiegelung an parallelen bzw. aufeinander senkrecht stehenden Achsen
Symmetrien in der Umwelt auffinden	Gebäude, Buchstaben usw.
<i>Fachbegriffe:</i> Symmetrieachse, symmetrisch und deckungsgleich	

3.1.4 Geometrische Figuren zeichnen ⇒ WTG 3.2.2, 3.4.2

Strecken exakt messen und zeichnen	
Freihändig zeichnen	Figuren genau abzeichnen, z. B. auf Karopapier

3.2 Zahlen ⇒ 3.3

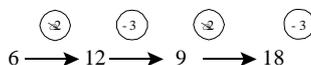
Die Schüler sollen zunächst vielfältige Vorstellungen zur Zahl 1000 aufbauen. Anschließend lernen sie mittels dreistufigen Bündelns und Tauschens die Darstellung der Zahlen bis 1000 im dekadischen Stellenwertsystem verstehen und zwischen Ziffernwerten und Stellenwerten zu unterscheiden. Sie orientieren sich im neuen Abschnitt der natürlichen Zahlen systematisch, indem sie lernen Zahlen unterschiedlich darzustellen, sie auf verschiedene Weise zu zerlegen und zu klassifizieren, sie zu ordnen sowie nach verschiedenen Regeln Zahlenfolgen zu bilden. Sie sammeln erste Erfahrungen zu gerundeten Zahlen und lernen verschiedene Möglichkeiten kennen, mit Zahlen spielerisch umzugehen.

3.2.1 Zahlen bis 1000 erfassen und auf verschiedene Weise darstellen ⇒ 3.2.2

Vorstellungen zur Zahl 1000	z. B. ein Buch mit 1000 Seiten, auf Millimeterpapier 1000 Kästchen umrahmen, 1000 m gehen verschiedene Mengen und Größen schätzen
Anzahlen bestimmen	mit strukturiertem Material Einsicht in das dekadische System vertiefen
- Zählstrategien entwickeln	
- dekadisch bündeln und tauschen	
- Ergebnisse in der Stellenwerttabelle notieren	
Zahlen konkret, bildlich und symbolisch darstellen	verschieden strukturierte Hilfsmittel wie Systemblöcke, 1000er-Tafel, Zahlenstrahl individuell nutzen sich im neuen Zahlenbereich systematisch orientieren, an Vorkenntnisse anknüpfen, den neuen Zahlenbereich auffüllen die Begriffe Ziffer - Zahl unterscheiden: Bedeutungsänderung der Ziffern durch „Verschieben“ innerhalb der Stellenwerte (Ziffern wandern lassen) entdecken; Bedeutung der Null anhand der Stellenwerttafel erkennen
Zahlen zerlegen	dekadisch zerlegen, z.B. $1000 = 500 + 500$ $= 500 + 200 + 200 + 100$ $= 500 + 250 + \dots$ $800 = 2 \cdot 400$
Zahlen bis 1000 lesen und schreiben	

3.2.2 Zahlen und Rechenausdrücke bis 1000 vergleichen und ordnen ⇔ 3.2.1

Zahlen ordnen, vergleichen, nach selbst gefundenen und vorgegebenen Kriterien klassifizieren	der Größe nach ordnen am Zahlenstrahl orientieren; Nachbarzahlen, benachbarte Zehner und Hunderter finden
Rechenausdrücke vergleichen	Ordnungsbeziehungen zwischen den Zahlen entdecken und anschaulich begründen
Verwenden der Zeichen <, >, =	
Zahlenfolgen bilden und fortsetzen	in Schritten vorwärts und rückwärts zählen; Zahlenfolgen in einfachen Schritten bilden leistungsschwächere Schüler: Zahlenstrahl verwenden leistungsstärkere Schüler: selbst Zahlenfolgen erstellen; Zahlenfolgen mit unterschiedlichen Operationen z.B.



Mit gerundeten Zahlen umgehen	gerundete Zahlen aus der Lebenswirklichkeit finden z. B. aus Tageszeitung, Lexikon; Entfernungsangaben und deren Zweckmäßigkeit bewerten
Mit Zahlen spielen	Zahlen mit Ziffernkärtchen bilden, „Spekulieren“ (Hausnummern würfeln), Zahlenrätsel leistungsstärkere Schüler: Zahlssysteme anderer Kulturen kennen lernen; historischer Aspekt: Entwicklung von Zahlen in anderen Kulturen mit dekadischem System vergleichen

3.3 Rechnen ⇔ 3.2, Pädagogisches Leitthema 3.1

Die Schüler sollen ihr Verständnis der Addition, Subtraktion, Multiplikation und Division vertiefen. Die Beherrschung des Rechnens im Zahlenabschnitt bis 100 erleichtert es den Schülern, im Bereich der Zahlen bis 1000 bei einfachen Zahlverhältnissen im Kopf, bei schwierigen Zahlverhältnissen „halbschriftlich“ - nach verschiedenen Rechenwegen und Notationen - zu addieren und zu subtrahieren. Sie gewinnen Einsicht in die schriftlichen Verfahren der Addition und Subtraktion (Abziehverfahren) und sollen sie rasch und sicher ausführen können. Die Beherrschung aller Einmaleinssätze und ihrer Umkehrung ermöglicht den Schülern Divisionsaufgaben mit Rest zu lösen. Sie lernen mit 10 und Vielfachen von 10 zu multiplizieren und zu dividieren.

3.3.1 Addition und Subtraktion

Addition und Subtraktion bis 100 wiederholen	
- zu Sachsituationen und Modellhandlungen Operationen finden	aktuellen Leistungsstand ermitteln; aus fehlerhaften Verfahren lernen; Lösungsstrategien wiederholen; vielfältig üben
- sich den Zusammenhang von Addition und Subtraktion bewusst machen	Umkehraufgaben
- mit einfachen Zahlen im Kopf rechnen	leistungsschwächere Schüler: Arbeit mit didaktischem Material leistungsstärkere Schüler: Zahlenfolgen (mit „+“ und „-“)
Mit Zahlen bis 1000 im Kopf rechnen	z. B. 300 + 500 , 420 + 250
Mit Zahlen bis 1000 „halbschriftlich“ rechnen	
- Lösungswege entdecken und begründen	z. B. strukturiertes Material oder Tausendertafel verwenden
- verschiedene Lösungswege und Notationsformen vergleichen und individuell	Normierung von Lösungswegen und Notationsformen vermeiden

anwenden

Schriftlich rechnen

- Verfahren der Addition entwickeln, begründen und beherrschen
- Verfahren der Subtraktion entwickeln, begründen und beherrschen

mit didaktischem Material handeln, z. B. mit Würfeln, Stäben, Blöcken, mit Rechengeld
 Stellenwerttafel verwenden
 Addition mit zwei und mehr Summanden
 vielfältig, variantenreich üben

mit didaktischem Material handeln, z. B. mit Würfeln, Stäben, Blöcken, mit Rechengeld; Stellenwerttafel verwenden

Abziehverfahren:

anfangs individuelle Sprech- und Schreibweise zulassen, z. B.: „Zwei Einer minus sieben Einer geht nicht. Ich wechsele einen Zehner in zehn Einer und behalte drei Zehner. Zwölf Einer minus sieben Einer gleich fünf Einer ...“; Stellenwerte kennzeichnen; Entbündelungen ausführlich notieren, z. B.

	H	Z	E
	7	13	12
	8	4	2
-		9	7
	7	4	5

schrittweise zur Endform (siehe Anhang) hinführen
 leistungsschwächere Schüler: Material und Hilfsnotation so lange wie nötig

evtl. *Ergänzungsverfahren* erarbeiten, individuell anwenden

Ergänzen ohne und mit Übertrag
 mit Arbeitsmitteln darstellen, in die Stellenwerttafel eintragen, schrittweise zur Endform hinführen (siehe Anhang)

Ergebnisse durch Überschlagsrechnung abschätzen bzw. durch Umkehraufgabe überprüfen

*Platzhalteraufgaben zu den schriftlichen Verfahren

Gleichungen lösen

z. B.: Wenn ich von meiner Zahl 163 abziehe, erhalte ich 455.

vielfältig, variantenreich üben

Entdeckungen an „AHA“-Zahlen, z. B.

212	323	434
<u>-121</u>	<u>-232</u>	<u>-343</u>
91	91	91

3.3.2 Multiplikation und Division

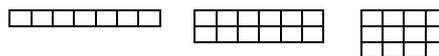
Einmaleinssätze und ihre Umkehrung
 - Strategien zum Lösen
 Einmaleinsaufgaben wiederholen

von

aktuellen Leistungsstand ermitteln; aus fehlerhaften Verfahren lernen; Verdoppeln, Halbieren, Aufteilen und Verteilen wiederholen; Quadratzahlen, Kernaufgaben und ihre Nachbaraufgaben sichern;

Tauschaufgaben nutzen

- alle Einmaleinssätze und ihre Umkehrung automatisieren
Einmaleinssätze in Reihen verschiedenartig ordnen, z. B. $1 \cdot 3, 2 \cdot 3, 3 \cdot 3 \dots; 3 \cdot 1, 3 \cdot 2, 3 \cdot 3 \dots$
- Teiler und Vielfache einer Zahl angeben
Beziehungen zwischen den Einmaleinsreihen nutzen
z. B. Teiler von 15: 1, 3, 5, 15
Vielfache von 3: 3, 6, 9, 12 ...
Entdecken von Primzahlen und Teilern einer Zahl durch Anordnung von Einheitsquadraten in Rechteckform, z. B.



Divisionsaufgaben mit Rest lösen

z. B. $38 : 6 = 6 \quad 38 : 6 = 6 \text{ R } 2$
R 2

* Regeln zur Teilbarkeit mit 2, 5 und 10 entdecken und anwenden

z. B. am Hunderterfeld

Multiplikation und Division mit 10 und 100

das „Anhängen“ bzw. „Streichen“ der Null(en) bewusst machen (Bezug zu Stellenwerten herstellen)

Multiplikation und Division mit Vielfachen von 10

Analogien nutzen, z. B.
 $3 \cdot 4 = 12 \quad 24 : 8 = 3$
 $3 \cdot 40 = 120 \quad 240 : 8 = 30$
 $30 \cdot 4 = 120 \quad 240 : 80 = 3$

252

$:80 = 3 \quad 252 : 80 = 3 \text{ R } 12$
R 12

3.4 Sachbezogene Mathematik

Die Schüler verbessern ihre Fähigkeit, Zeitspannen zu schätzen und können diese auch in geeigneten Fällen sekundengenau bestimmen. Sie sollen lebendige und realitätsnahe Vorstellungen zu den gebräuchlichen Längeneinheiten erwerben und lernen, Längen zu schätzen, zu messen und Längenangaben zu konkretisieren. Gewichte vergleichen sie unmittelbar und durch Auswiegen und erarbeiten sich klare Vorstellungen zu den Gewichtseinheiten g und kg, mit denen sie Gewichte schätzen, bestimmen und notieren. In einfachen Zusammenhängen können sie Längen- und Gewichtsangaben auch in solche zu einer benachbarten Einheit umrechnen sowie addieren und subtrahieren.

Die Schüler sollen die Fähigkeit erweitern, Sachsituationen zu mathematisieren. Dabei wenden sie ihr erworbenes Wissen über Zahlen, Zahldarstellung, Größeneinheiten, Rechenoperationen und Rechenverfahren an. Sie lernen, aus Tabellen, Schaubildern und Diagrammen Informationen zu entnehmen und zu verarbeiten. Zur Beantwortung selbst gefundener oder gegebener Fragen erarbeiten sie sich Lösungshilfen und -strategien. Gefundene Lösungen sollen sie sachbezogen darstellen und auf Plausibilität sowie Richtigkeit überprüfen können.

3.4.1 Größen \Rightarrow SpE 3.1.1, WTG 3.4.2

Zeit: Sekunde (s)

- Zeitdauer erfahren
- Zeitspannen bestimmen

bekannte Zeiteinheiten mit neuen Zeiteinheiten verknüpfen; eine Minute in Sekunden einteilen
z. B.: Was kann ich in einer Sekunde tun? Wir schließen 10 Sekunden die Augen.
an einer Stoppuhr die Zeit ablesen
leistungsstärkere Schüler: Uhrzeit an der Stoppuhr auf Zehntelsekunden genau ablesen, Kommaschreibweise verwenden, z. B. 7,3 s

Länge: km, mm

- sich Längen bewusst machen

bekannte Längeneinheiten wiederholen mit Längemaßen handelnd umgehen, z. B.

Längen schätzen, messen und zeichnen

- Kommaschreibweise bei m, cm
- einfache Umwandlungen

Gewicht: (*t), kg, g

- Gegenstände wiegen und vergleichen; gefundene Beziehungen darstellen (<, >, =)
- sich Gewichte unterschiedlicher Dinge bewusst machen
- Gewichtsangaben umwandeln
- * die Einheit t kennen und anwenden

3.4.2 Arbeit an Sachsituationen ⇒ HSU

Sachsituationen und ihre Darstellung erschließen

- Informationen aus komplexeren Bildern, Bilderfolgen, Texten und Tabellen entnehmen und versprachlichen
- Sachsituationen und deren Darstellung verkürzen und erweitern
- zu Sachsituationen mathematische Fragen stellen und beantworten
- Sachsituationen auf sachliche und mathematische Plausibilität prüfen
- Sachsituationen und Aufgabenstellungen mündlich und schriftlich versprachlichen
- * Aufgaben zur Kombinatorik

Lösungshilfen entwickeln und individuell anwenden

- grundlegende Begriffe zur Beschreibung von Sachsituationen entwickeln

- zu komplexeren Aufgaben, Streifenmodelle bzw. Tabellen entwickeln

Körpergrößen von Schülern vergleichen, 1 km gehen. Wie viele Papierblätter muss ich aufeinander legen, bis der Stapel 1mm hoch ist?

Lineal, Meterstab, Maßband, Kilometerzähler usw.
Längen mit dem Lineal exakt zeichnen

z. B. 2m 14cm = 214cm = 2,14m

z. B. Balken-, Digitalwaage

z. B. Schultaschen wiegen

leistungsstärkere Schüler: nicht konventionelle (auch historische) Gewichtseinheiten kennen lernen; physikalisch exakte Bezeichnung Masse verwenden

alle bekannten Größen berücksichtigen

z. B. aus Skizzen, Comics, Fahrplänen, Lageskizzen Sachsituationen aus dem Bereich Verkehr ⇒ VKE auch schriftlich versprachlichen

leistungsstärkere Schüler: Aufgaben zur Wahrscheinlichkeit, z. B. ein Würfel mit Farbflächen in unterschiedlicher Häufigkeit; Glücksräder mit unterschiedlich großen Feldern auf die mathematisch wesentlichen Aussagen verkürzen; fehlende Informationen ergänzen; durch zusätzliche Informationen erweitern; überflüssige Informationen einfügen

z. B. mathematische Fragestellungen zu einem Sachverhalt in die richtige Reihenfolge bringen „Kapitänsaufgaben“

z. B. Sachrechenkartei anlegen bzw. weiterführen ⇒ D 3.2.1, 3.1.2

z. B. Kombinationsmöglichkeiten von Zahlenschlössern

strukturierende Begriffe, z. B. Einkauf, Verkauf, Einzelpreis, Gesamtpreis gemeinsam erarbeiten Begriffe in Tripels einordnen, z. B.



Begriffe zur Lösungsplanung anwenden

z. B.

500 €		
175 €	250 €	?

leistungsschwächere Schüler: unter vorgegebenen Rechenplänen passende auswählen und einer Sachsituation zuordnen

leistungsstärkere Schüler: Rechenpläne selbst entwickeln; zu Rechenplänen eigene Aufgaben

	entwickeln
Lösungswege finden	Rechenwege begründen und vergleichen
- zu Aufgaben mit mindestens zwei Rechenschritten auch verschiedene Lösungswege finden und Ergebnisse berechnen	Überschlagsrechnung durchführen Lösungswege in übersichtlicher und nachvollziehbarer Form aufschreiben
- zu Sachsituationen Gleichungen finden	
Rückbesinnung	
- Ergebnisse selbstständig überprüfen	z. B. Kontrollzahlenblatt
- Lösung mit Überschlagsrechnung vergleichen	Begründen, warum verschiedene Lösungswege geeignet sein können, bzw. warum manche Lösungswege nicht zur Lösung führen können
- Antworten individuell formulieren	Aufgabenstellung erweitern oder abändern, z. B.: Was wäre, wenn ...?
- Erkenntnis der Strukturzusammenhänge einer Aufgabe vertiefen	

Heimat- und Sachunterricht

Jahrgangsstufe 3

Lernfelder der Themenbereiche	LF 1: Körper und Gesundheit	LF 2: Individuum und Gemeinschaft	LF 3: Zeit und Geschichte	LF 4: Heimat und Welt	LF 5: Arbeit und Freizeit	LF 6: Natur und Technik	LF 7: Tiere und Pflanzen
3.1 Unser eigenes Thema	Das klasseneigene verbindlich umzusetzende Thema soll gewährleisten, dass neben den nachfolgenden Themen aus der Lebenswirklichkeit der Kinder zukunftsorientierte weitere, aus den aktuellen Interessen der Schüler erwachsende Inhalte in den Unterricht einbezogen werden. Diese Inhalte sind in eine Sequenz einzubinden, bei der Schwerpunkte innerhalb der einzelnen Lernfelder gewählt sowie sach- und fachgemäße Arbeitsweisen berücksichtigt werden.						
3.2 Ich und meine Erfahrungen	3.2.1 Mein Körper	Teilaspekt von 3.2.1				3.2.3 Optische oder akustische Phänomene	
	3.2.2 Sinnesleistungen	Teilaspekt von 3.2.2					
3.3 Wünsche und Bedürfnisse		3.3.1 Medien als Fenster zur Welt	Teilaspekt von 3.3.2		3.3.2 Werbung	Teilaspekt von 3.3.1	
3.4 Zusammenleben		3.4.1 Zusammenleben in der Schule	Teilaspekt von 3.4.2	Teilaspekt von 3.4.2	3.4.2 Menschen arbeiten	Teilaspekt von 3.4.3	3.4.3 Maschinen helfen bei der Arbeit
3.5 Leben mit der Natur	Teilaspekt von 3.5.3		3.5.1 Der Wald im Jahreslauf	3.5.4 Bedeutung des Waldes	Teilaspekt von 3.5.4		3.5.2 Tiere des Waldes 3.5.3 Pflanzen und Pilze des Waldes
	Teilaspekt von 3.5.4						Teilaspekt von 3.5.4
3.6 Orientierung in Zeit und Raum			3.6.1 Ortsgeschichte	3.6.2 Orientierung im heimatlichen Raum			
3.7 Erkunden der Umwelt	Teilaspekt von 3.7.1		3.7.4 Technische Entwicklung im Wandel der Zeit		3.7.3 Nutzung von Strom	3.7.1 Verbrennung 3.7.2 Magnetismus und Elektrizität	
	Teilaspekt von 3.7.2						
3.8 Rad fahren	3.8.1 Verkehrsmittel Fahrrad 3.8.2 Vorschriften, Zeichen, Regelungen 3.8.3 Angemessenes Verhalten im Verkehr (im Umfang von 12 Unterrichtsstunden)						

3.1 Unser eigenes Thema

LF 1– 7

Hier findet ein Thema aus der aktuellen und besonderen Interessenhaltung der Schüler seinen Eingang in den Unterricht, das exemplarisches Lernen ermöglicht, den Schülern zugänglich, für ihr Leben bedeutsam und von der Sache her ergiebig ist. Es bietet sich an, Schülerideen aufzugreifen, kreative Lernwege zu gehen und - auch fächerübergreifend - Vorhaben durchzuführen. Das Thema kann sowohl lehrplanunabhängig gewählt sein als auch Themen aus dem Lehrplan zur vertieften Erschließung zugeordnet werden.

Die Schüler bearbeiten das Thema situations- und handlungsorientiert sowie von seinen verschiedenen fachlichen Perspektiven her und wenden erforderliche sach- und fachgemäße Arbeitsweisen an. Dabei können sie zunehmend selbstständig Rat und Informationen von Fachleuten einholen.

3.2 Ich und meine Erfahrungen

LF 1/2/6

Die Schüler erleben die Atmung als eine Grundfunktion des Körpers, um Vorgänge und Bedürfnisse ihres Körpers zunehmend besser wahrnehmen und verstehen zu können. Sie erkunden die Bedeutung von Auge oder Ohr exemplarisch und erfahren dabei den Wert der Sinnesorgane für ihr Leben. In der Begegnung mit Seh- oder Hörgeschädigten können die Schüler Wertschätzung und einen partnerschaftlichen Umgang miteinander entwickeln. Die Schüler trainieren ihre optische und akustische Wahrnehmung, indem sie sich genauer mit der Ausbreitung des Lichts und Spiegelphänomenen oder mit der Ausbreitung des Schalls beschäftigen.

3.2.1 Mein Körper ⇒ Pädagogisches Leitthema 3.1

Versuche zur Atmung durchführen

Atem kurz anhalten, Luftballons aufblasen, Watte pusten o. Ä.; Atemübungen zur Anspannung und Entspannung; Bedeutung frischer Luft für das körperliche Wohlbefinden; Zusammenhang zwischen Herzschlag- und Atemfrequenz: im Ruhen und nach körperlichen Anstrengungen ⇒ SpE 3.1.2
Erste-Hilfe: Feststellen vorhandener Atmung
Brustkorb und oberen Bauchraum beim Ein- und Ausatmen berühren; Bauchatmung; Luftwege und Atmungsorgane benennen; Atmung beim Sprechen richtig einsetzen ⇒ D 3.1.5, 3.4.3, MuE 3.1.1

Voraussetzungen für eigenes Wohlbefinden kennen (Suchtprävention)

Reaktionen des Körpers wahrnehmen und auf sich Acht geben: ausgewogene Ernährung, maßvolles Essen, Bewegung an frischer Luft, regelmäßiger Schlaf; Auswirkungen auf die Gesundheit durch Rauchen, falsche Essgewohnheiten, unüberlegte Medikamenteneinnahme, Bewegungsmangel o. Ä.; Zusammenarbeit mit Krankenkasse oder Gesundheitsamt: Experten befragen, Informationsmaterial ⇒ Eth 3.5

Mädchen und Buben als gleichwertig erachten

Gegenüberstellung: biologische Unterschiede - Gleichstellung im Leben, z. B. Lieblingsbeschäftigungen, Vorstellungen von der Zukunft in Bezug auf Familie und Beruf ⇒ 3.4.2; Rollenverhalten hinterfragen

3.2.2 Sinnesleistungen (Ein Inhaltsbereich - „Auge“ oder „Ohr“ - ist verbindlich, in Abstimmung mit 3.2.3.)

⊙ Bedeutung des Auges erfahren ⇒ KuE 3.4

um den Wert der Sinnesorgane zu erfassen, die betrachteten Sinn in Übungen teilweise oder gar „ausschalten“, die Abgeschlossenheit und Ausgrenzung wahrnehmen und sich mit anderen Sinne zurechtfinden.

- Seherlebnisse

Möglichkeiten des Sehens spielerisch erkunden, z.B. Kim-Spiele

- Leistung und Aufbau des Auges

Farben, hell - dunkel, nah - fern, Formen u. Ä.

sichtbare Teile des Auges; das Auge bei unterschiedlicher Lichteinwirkung beobachten

- Schutz

natürliche Schutzvorrichtungen: Brauen, Augenhöhle, Wimpern, Lider; Reflexe aktiver Schutz vor extremer Lichteinstrahlung; Verhaltensmaßnahmen für den Umgang mit ätzenden Stoffen, spitzen Gegenständen o. Ä.

⊙ Bedeutung des Ohrs erfahren

Vorgehensweise entsprechend „Auge“

- Hörerlebnisse ⇒ D 3.1.1, MuE 3.2.2

Möglichkeiten des Hörsinns spielerisch erkunden, z. B. Hörspaziergang, Klangspiele

- Leistung und Aufbau des Ohrs
hoch - tief, laut - leise u. Ä.
Teile des Ohrs zum Verständnis des Schallweges benennen: Ohrmuschel, Gehörgang, Trommelfell, Mittelohr und Innenohr (ohne Einzelteile)
 - Schutz
Lärmquellen und ihre Auswirkungen auf die Gesundheit; Gefahr der Schwerhörigkeit durch zu große Lautstärke in Ohr- und Kopfhörern; Verhaltensmaßnahmen zum Schutz des Gehörs; Pflege der Ohren
- Menschen mit Seh- oder Hörbeeinträchtigungen begegnen
- Austausch über Sinneserfahrungen, bessere Ausprägung anderer Sinne, Wertschätzung ihrer Fähigkeiten
Achtung und Rücksichtnahme gegenüber Betroffenen; Hilfsmittel für Blinde und Sehbehinderte, z. B. Blindenschrift ⇒ D 3.3.1, bzw. für Gehörlose und Schwerhörige, z. B. Gehörlosensprache
voneinander lernen und einander helfen: Partnerschaften mit Blinden- oder Gehörlosenklassen, gemeinsame Projekte o. Ä. ⇒ KR 3.6.3, EvR 3.4, Eth 3.2

3.2.3 Optische oder akustische Phänomene (Ein Inhaltsbereich - „Licht“ oder „Schall“ - ist verbindlich, in Abstimmung mit 3.2.2.)

⊙ Ausbreitung des Lichts und Spiegelphänomene bewusst machen

- die Ausbreitung des Lichts untersuchen
einfache Versuche zur geradlinigen Ausbreitung, Streuung und Bündelung von Licht; Licht in die Spektralfarben (Regenbogenfarben) auflösen; Licht bündeln, z. B. mit der Lupe
Sicherheitserziehung: Entzündungsgefahr, Laser
- Spiegelphänomene erkunden und anwenden
⇒ M 3.1.3
Licht mit Spiegeln umleiten; Spiegelsymmetrie: Spiele mit Spiegeln, z. B. Spiegelschrift, Kaleidoskop, Spiegellabyrinth, Periskop; Spiegelbilder auf der Wasseroberfläche, Glas, polierten Flächen o. Ä. betrachten; Lagebestimmung des Spiegelbildes: den Abstand von Bild und Spiegelbild zur Spiegeloberfläche betrachten, Bewegungsrichtung im Spiegel verfolgen; Phänomen des „Toten Winkels“ (VKE)

⊙ Ausbreitung des Schalls untersuchen

- Töne, Klänge, Geräusche durch schwingende Körper und Gegenstände erzeugen und ihnen zuordnen
⇒ MuE 3.2.1
hohe - tiefe, laute - leise Geräusche, z. B. durch gespanntes Gummiband mit verschiedenen Längen
Hörkäse, einfache Flöten; Monochord
- Ausbreitung von Schall in Luft, festen Körpern und Wasser
Schallausbreitung in Luft sichtbar machen, z. B. Reiskörner auf Tamburin; Schallträger wie Tischplatte oder Baumstamm, Resonanzkörper, Schnurtelefon
Schallausbreitung im Wasser: mit angeschlagener Stimmgabel, Zusammenschlagen zweier Steine
leistungsstärkere Schüler: Echolot; Orientierung der Fledermäuse; Kommunikation der Wale
- Verstärken oder Bündeln des Schalls
Trichter, Lautsprecher; Hörrohr; Maßnahmen zum Schutz vor Verkehrs-, Industrie-, Nachbarschaftslärm

3.3 Wünsche und Bedürfnisse

LF 2/5

Die Schüler erkunden die Möglichkeiten verschiedener Medien zur Informationsbeschaffung und Kommunikation. Indem sie sich mit Informationen aktiv auseinandersetzen, entdecken sie Formen der Manipulation. Anhand von Beispielen aus der Werbung überlegen die Schüler, welche Wünsche geweckt werden und mit welchen Mitteln diese Wirkung erzielt wird. Indem sie diese Mittel selbst in der Werbung für eigene Zwecke einsetzen, können sie eine kritische Haltung gegenüber Werbebotschaften entwickeln.

3.3.1 Medien als Fenster zur Welt

Medien vergleichen und einsetzen

Vergleich der verschiedenen Informations- und Kommunikationsquellen (Print- und elektronische Medien); Anwendungsmöglichkeiten

Informationen beschaffen ⇒ D 3.2.1

Arbeit z. B. mit Lexika, mit Computerprogrammen; Informationssuche im Internet, weltweite Suchmaschinen; geeignete Informationen auswählen

Gestaltung und Wirkung von Informationen vergleichen ⇒ KuE 3.4

Wahrheitsgehalt von Informationen hinterfragen: Bilder durch Wahl des Ausschnitts, durch Bildbearbeitung verändern

3.3.2 Werbung ⇒ KuE 3.4

Werbung betrachten und ihre Wirkung untersuchen

Werbespot, Einblendung, Plakat, Anzeige
Gründe für die Wirkung finden, z. B. aktueller Anlass, berühmte Persönlichkeit als Werbeträger, Sprache, Farbe, Platzierung o. Ä.; Einflussnahme durch Musik und Geräusche ⇒ MuE 3.3.2
Werbung mit der Wirklichkeit vergleichen
Absichten von Werbung erkennen: Werbung informiert, weckt Wünsche, kann verführen

Für ein konkretes Vorhaben werben

Mittel der Werbung einsetzen und für eine Schulveranstaltung, eine Klassenzeitung, ein selbst gestaltetes Produkt o. Ä. werben

3.4 Zusammenleben

LF 2/4/5/6

Anhand aktueller Anlässe oder Fallbeispiele denken die Schüler über eigenes Verhalten sowie das anderer nach und üben verantwortungsbewusste, rücksichtsvolle und friedfertige Verhaltensweisen ein. Dabei wird ihnen bewusst, dass jeder Einzelne einen Beitrag zum friedlichen Miteinander leisten muss. Beispielhaft lernen sie Formen demokratischer Mitwirkung kennen und wenden sie in der Schule an. Die Schüler erfahren die Bedeutung von Arbeit für das Zusammenleben und deren Wert für den Einzelnen. Sie erleben das Zusammenwirken von Menschen und Maschinen und erkennen, dass die Arbeitswelt Veränderungen unterworfen ist, die Auswirkungen auf den Einzelnen haben.

3.4.1 Zusammenleben in der Schule⇒ *Pädagogisches Leitthema 3.2, 3.3*, KR, EvR, Eth, D 3.1.3, 3.2.1, FS 3.2, SpE 3.2

Partnerschaftlichen Umgang miteinander einüben: Konfliktfähigkeit, Toleranz, gegenseitige Hilfe und Friedfertigkeit entwickeln und verbessern

Interaktionsspiele, Klassenkonferenzen: anhand konkreter Anlässe und geeigneter Fallbeispiele Möglichkeiten der Entscheidungsfindung durchspielen, Konsequenzen aufzeigen; Konfliktlösungsstrategien gemeinsam entwickeln und erproben; Verhaltensregeln einüben, z. B. Achtung der einzelnen Meinung

Demokratische Mitwirkung in der Schule praktizieren:

Rechte, Pflichten, Konsequenzen: gemeinsame Vereinbarungen treffen

- eine Klassensprecherwahl nach demokratischen Prinzipien: allgemein - gleich - frei - geheim - unmittelbar durchführen

Kandidatenaufstellung, „Wahlprogramm“, Plenumsdiskussion

- ☉ Mitwirkung an einer Hausordnung
- ☉ Gestaltung eines Raumes oder des Schulgeländes

auf Dauer, zeitweise, z. B. Ausstellung ⇒ KuE 3.3, WTG 3.3.1

⊙Planung einer Veranstaltung des Schullebens
(Ein Thema ist verbindlich.)

3.4.2 Menschen arbeiten

Berufe betrachten

bezahlte und unbezahlte Arbeit; Gleichstellung von Mann und Frau; Anerkennung häuslicher Arbeit
Bedeutung der Arbeit für das Selbstwertgefühl, für die Gemeinschaft

Ehrenamtliche Tätigkeiten und ihre Bedeutung für die Gemeinschaft kennen lernen

Zeit für andere - Dienst für die Gemeinschaft: Verein, Kirche, Hilfsorganisation, Gemeinde o. Ä.
⇒ KR 3.5.1, EvR 3.9; Ehrenamt für Kinder: Klassenpatenschaft, Tutorensystem, Helferdienste o. Ä.

Einen Betrieb / eine Organisation am Ort oder in der Region erkunden:

- ⊙ Industriebetrieb
- ⊙ Handwerksbetrieb
- ⊙ Landwirtschaftlicher Betrieb
- ⊙ Dienstleistungsbetrieb
- ⊙ Hilfsorganisation

Arbeitsabläufe beobachten ⇒ WTG 3.1.1, 3.4.2
nach örtlichen Gegebenheiten Schwerpunktsetzung: funktionale Beziehungen zwischen Standort und räumlicher Struktur, z. B. Herkunft der Rohstoffe, Arbeitskräfte, Vermarktung, Weiterverarbeitung, verkehrstechnische Anbindung

(Ein Thema ist verbindlich.)

3.4.3 Maschinen helfen bei der Arbeit

Möglichkeiten der Arbeitserleichterung beim erkundeten Betrieb beobachten

z. B. Transport, Lasten heben
Entwurf, Bau (technischer Baukasten) und Erprobung einfacher Kräne, Seilwinden, Fahrzeuge o. Ä.

Veränderungen in Arbeitswelt und Arbeitsleben bewusst machen

Automaten übernehmen Produktionsabläufe; Maschinen erleichtern die Arbeit, machen Berufszweige überflüssig, verändern Berufsbilder, z. B. Sekretärin
zeitweise Beschäftigung, Arbeitslosigkeit
lebenslanges Lernen und Flexibilität

3.5 Leben mit der Natur

LF 1/3/4/5/7

Die Schüler erweitern ihre Kenntnisse im heimatlichen Naturraum, indem sie den Wald als wohnortnahen Lebens- und Erholungsraum erleben. Sie stellen jahreszeitliche Veränderungen in der Tier- und Pflanzenwelt fest und gewinnen erste Einblicke in die vielschichtigen Verflechtungen im Ökosystem Wald. Die Schüler erkennen mögliche Bedrohungen des Waldes. Daraus kann sich die Bereitschaft entwickeln, einen eigenen Beitrag zum Schutz des Waldes zu leisten.

3.5.1 Der Wald im Jahreslauf ⇒ Eth 3.1, 3.5, KuE 3.1

Jahreszeitliche Veränderungen beobachten und festhalten ⇒ D 3.2.1

den Wald im Laufe eines Jahres mit den Sinnen in originaler Begegnung erleben und erfahren
Veränderungen aufschreiben, zeichnen, fotografieren; Fotoausstellung o. Ä.;
Verhaltensregeln erweitern

3.5.2 Tiere des Waldes

Einige Tiere durch ihr Erscheinungsbild unterscheiden und benennen

Assel, Waldameise, Wildschwein, Reh, Specht, Eule o. Ä.; Erkundungsgänge mit Förster/Jäger
Kennübungen mit Hilfe von Naturführern
⇒ D 3.1.2

Nahrungsbeziehungen an einem Beispiel darstellen

Fraßspuren an Früchten und Blättern entdecken: „Schädlinge“ und „Nützlinge“; Bedeutung für das

ökologische Gleichgewicht: Laubstreu
 →Kleinlebewesen →Kleinsäugetier →Waldkauz

3.5.3 Pflanzen und Pilze des Waldes

Laub- und Nadelbäume nach Blatt und Frucht unterscheiden und benennen

Auswahl heimischer Vertreter
 Walderfahrungsspiele ⇨ WTG 3.2.2

Weitere Pflanzen unterscheiden und benennen
 ⇨ D 3.1.2

Bärlauch, Buschwindröschen, Farne, Lerchensporn, Sauerklee, Weidenröschen o. Ä.

Pilze nach äußeren Merkmalen unterscheiden und nach essbar, ungenießbar, giftig einteilen

Steinpilz, Fliegenpilz, Knollenblätterpilz o. Ä.
 Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Anzeichen einer Vergiftung

3.5.4 Bedeutung des Waldes

Funktionen und Gefährdungen des Waldes in ihrer Bedeutung für Menschen, Tiere und Pflanzen erfassen

nach örtlichen Gegebenheiten Schwerpunktsetzung, z. B. Wasserspeicherung, Temperatenausgleich, Sauerstoffproduktion, Bodenschutz, Holzproduktion, Erholungsfunktion; Wasserdurchlässigkeit verschiedener Bodenarten (Humus, Sand, Lehm); Gefährdung durch Abfälle, Straßenbau, Luftverschmutzung

Achtung und Verantwortung gegenüber Tieren und Pflanzen entwickeln

Maßnahmen zum Schutz des Waldes in Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern durchführen, z. B. Forstamt: Waldpatenschaften, Pflanzaktionen, Infotafeln; bedrohte Tiere und Pflanzen - Rote Liste

⇨ KR 3.6.3, EvR 3.2.1, Eth 3.5, VKE

3.6 Orientierung in Zeit und Raum

LF 3/4

Ausgehend von greifbaren Zeugnissen der örtlichen Vergangenheit gewinnen die Schüler einen Einblick in einige wichtige Ereignisse der Ortsgeschichte. Durch Auswertung verschiedener Quellen rekonstruieren sie historische Ereignisse, das Wirken bedeutsamer Personen und das Alltagsleben. In ortsgeschichtlich wichtigen Zeitausschnitten untersuchen sie beispielhaft Zusammenhänge. Die Schüler erweitern ihre Kenntnisse in der Darstellung räumlicher Gegebenheiten des Schulviertels oder Ortskerns, indem sie Kartenzeichen als ein wichtiges Hilfsmittel kennen lernen und die Bedeutung der Himmelsrichtungen für die Ausrichtung der Karten und für die eigene Orientierung erfassen.

3.6.1 Ortsgeschichte

Verschiedene Quellen und Überreste aus der Ortsgeschichte auswerten und damit Sachverhalte erschließen

Befragung von Zeitzeugen ⇨ D 3.1.2, altersgemäß interpretierbare Text-, Bild- und Sachquellen ⇨ KR 3.5.1, EvR 3.7.3, D 3.4.4, Lehrererzählung; Vermutungen zur Funktion und Bedeutung von Überresten

Einen Überblick über wichtige Ereignisse in der Ortsgeschichte gewinnen

wichtige Ereignisse in die Zeitleiste einordnen, einen Geschichtsfries gestalten

Einen Ausschnitt der Ortsgeschichte unter verschiedenen Aspekten betrachten

z. B. Zusammenleben der Menschen, wirtschaftliches Handeln, Umgang mit der Natur, kulturelle und religiöse Erfahrungen, Macht- und Herrschaftsverhältnisse

Beispiel: Heimatort während des 30-jährigen Krieges, zur Zeit der Grafen ..., am Ende des 2. Weltkrieges

Denkmalschutz als bedeutende Aufgabe erfassen

Erhaltung historischer Zeugnisse zur Rekonstruktion von Vergangenheit, zur Identitätsfindung in der eigenen Kultur

⇨ KuE 3.2

3.6.2 Orientierung mit Kartenskizze und Karte im heimatlichen Raum ⇒ M 3.1.1, SpE 3.3.1

Sich im Schulviertel oder Ortskern mit Hilfe von Kartenskizzen, Modellen, Stadtplänen und Karten zurechtfinden	Kartenskizzen bei der Erkundung anfertigen; Sandkasten: Nachbau des betreffenden Raumausschnittes; Vogelperspektive; Orientierung mit fertigen Stadtplänen und Karten; Luftbilder, Senkrechtaufnahmen
Kartenzeichen lesen und verstehen	Vereinfachung und Verkleinerung; Zeichenerklärung in der Legende
Die Haupt- und Nebenhimmelsrichtungen anhand natürlicher oder technischer Hilfsmittel bestimmen	natürliche Richtungsweiser wie Sonne, Sterne, Flechten und Moose; technische Hilfsmittel wie Armbanduhr, Kompass ⇒ 3.7.2; moderne geographische Orientierungshilfen; Pläne und Karten einnorden, nach Geländemerkmale ausrichten

3.7 Erkunden der Umwelt

LF 1/3/5/6

Die Schüler lernen Bedingungen für den Vorgang der Verbrennung sowie dessen Nutzung kennen. Im kontrollierten Umgang mit offenem Feuer erproben sie Möglichkeiten zum Löschen von Brandherden. Die Schüler erwerben erste Kenntnisse zum Magnetismus und zum elektrischen Strom, die sie spielerisch in komplexeren Zusammenhängen anwenden. Dabei halten sie entsprechende Sicherheitsbestimmungen ein. Anhand alltäglich benutzter elektrischer Geräte überlegen sich die Schüler Möglichkeiten der Stromeinsparung. Sie betrachten an einem konkreten Beispiel die Entwicklung elektrischer Geräte oder Einrichtungen und ordnen sie in einen zeitlichen Zusammenhang ein.

3.7.1 Verbrennung

Stoffe nach gut oder schlecht brennbar bzw. nach ihrer Entzündungstemperatur unterscheiden	Untersuchen, ob Stoffe leicht entzündbar sind; Abhängigkeit der Entzündbarkeit von der Beschaffenheit feststellen, z. B. trocken - nass, kompakt - fein zerteilt leistungsstärkere Schüler: die Kerze (Aufbau, Funktion des Dochtes, heiße Zonen in der Kerzenflamme)
Gefahren im Umgang mit offenem Feuer kennen; Vorsichts- und Löschmaßnahmen durchführen	Mitglieder der örtlichen Feuerwehr befragen Sicherheitserziehung: Hinweise auf konkrete Brandursachen geben, Anlegen einer Feuerstelle, verschiedene Löschmethoden erproben; Verhalten bei Brand; einfache Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Verbrennungen; Entstehung von Schadstoffen bei Verbrennungsvorgängen
Die Verbrennung fördern oder behindern	Zuführen bzw. Entfernen brennbarer Stoffe; Luftzufuhr begünstigen bzw. unterbinden; Temperatur unter die Entzündungstemperatur absenken, z. B. Wasser in die Flamme gießen
Nutzungsmöglichkeiten von Verbrennungsvorgängen sammeln	Grillen, Heizen, Leuchten, Antreiben o. Ä.

3.7.2 Magnetismus und Elektrizität

Die magnetische Wirkung erkennen	Spielzeug mit Permanentmagnet untersuchen; einfache Versuche und Spiele; Funktion des Kompasses; einen Magnetkompass selbst bauen ⇒ 3.6.2
Einen einfachen Stromkreis bauen: Stromquelle, Elektrogerät, gute und schlechte elektrische Leiter, Schalter, Kurzschluss	Materialien auf ihre elektrische Leitfähigkeit hin untersuchen Schalter aus Alltagsmaterialien bauen

Die elektromagnetische Wirkung erproben	einen einfachen Elektromagneten selbst bauen; Beobachtungen beim An- und Abschalten des Magneten
Die verschiedenen Wirkungen des elektrischen Stromes untersuchen: Wärme, Licht, Bewegung, magnetische Wirkung	verschiedene Elektrogeräte auf die ausgenutzten Wirkungen hin untersuchen
Den einfachen Stromkreis anwenden: Wärme, Licht, Bewegung oder magnetische Wirkung nutzen	eine Modellampel, eine Puppenhausbeleuchtung, ein Geschicklichkeitsspiel o. Ä. bauen; einen einfachen Elektromotor untersuchen
Die Gefahren des elektrischen Stroms kennen	Sicherheitserziehung: höchstzulässige Spannung bei Schulexperimenten 25 Volt; Warnung vor Versuchen mit Spannungen des Haushaltsstromnetzes; Gefahren im Umgang mit Elektrogeräten

3.7.3 Verantwortungsbewusste Nutzung von Strom

Bedeutung des elektrischen Stroms für das Alltagsleben erfassen	verzichtbare und unverzichtbare Elektrogeräte; Auswirkungen eines Stromausfalls
Strom sparen als Notwendigkeit begreifen	Möglichkeiten der Einsparung von Strom finden - auch in der Schule; Sensibilisierung für notwendigen oder unnötigen Verbrauch, z. B. Stand-by-Schaltung Stromgewinnung: Möglichkeiten und Risiken; erneuerbare Energiearten

3.7.4 Technische Entwicklung im Wandel der Zeit

Den Einfluss technischer Entwicklung auf das Zusammenleben in verschiedenen Zeitausschnitten betrachten ⊙ Heiztechnik ⊙ Elektrischer Gebrauchsgegenstand (Ein Thema ist verbindlich.)	Veränderung des Alltagslebens am ausgewählten Beispiel, z. B. Kohlefeuerung - Zentralheizung; Handwäsche - Waschmaschine Vergleich von Zeitaufwand - Kosten - Nutzen - Umweltverträglichkeit
--	---

3.8 Rad fahren (VKE) ⇒ SpE 3.3.2 (Übungen im Schonraum)

Die Schüler lernen das Fahrrad als kostengünstiges Verkehrsmittel für die Freizeit kennen, mit dem sie einen aktiven Beitrag für die Umwelt und für ihr Wohlbefinden leisten können. Sie erfassen wichtige Regelsysteme im Straßenverkehr und üben einen partnerschaftlichen Umgang mit anderen Verkehrsteilnehmern ein.

3.8.1 Das Verkehrsmittel Fahrrad

Vorzüge des Verkehrsmittels Fahrrad erkunden	außerschulische Partner befragen, Informationsmaterial, Radwanderkarten ⇒ 3.6.2; Umweltfreundlichkeit, Gesundheitsförderung, Freizeitwert, Kosten ⇒ M 3.4.2
--	---

3.8.2 Vorschriften, Zeichen, Regelungen

Notwendigkeit der Vorschriften, Zeichen und Regelungen erkennen	Verkehrsbeobachtungen (nach örtlichen Möglichkeiten); anhand von Fallbeispielen einschlägige Verkehrssituationen analysieren und Einsicht in folgende Regelsysteme gewinnen: Rechtsfahrgebot, an Hindernissen und haltenden Fahrzeugen vorbeifahren bzw. überholen, Vorfahrt, Einfahren in den fließenden Verkehr, Formen des Linksabbiegens
---	--

3.8.3 Angemessenes Verhalten im Verkehr

Verkehrssituationen wahrnehmen und einschätzen	Übungen zur Wahrnehmung und Reaktionsfähigkeit; Alter, Absicht, Aufmerksamkeit von verschiedenen Verkehrsteilnehmern berücksichtigen, z. B. Senioren, Kleinkinder, Menschen mit Beeinträchtigungen
Fehlverhalten erkennen	Folgen eigenen Fehlverhaltens reflektieren; mit Fehlverhalten anderer rechnen; ggf. auf Vorrechte verzichten; gelassen reagieren
Partnerschaftliches Verhalten erproben	Hilfe, Unterstützung, Anteilnahme z. B. bei Radpannen
Auf Sichtbarkeit achten	Schutz und Sicherheit: Schutzkleidung und Helm, Beleuchtungseinrichtungen am Fahrrad

Sporterziehung

Jahrgangsstufe 3

3.1 Gesundheit ⇒ M 3.4.1

Mit steigendem Einfühlungsvermögen in ihren Körper sollen die Schüler zunehmend selbst für ihre Gesunderhaltung und ihr Wohlbefinden aktiv werden. Sie sollen einfache Zusammenhänge zwischen körperlicher Befindlichkeit und sportlicher Aktivität kennen lernen und so die Bedeutung von Sport als aktiven Beitrag für ihre körperliche Entwicklung erfahren.

3.1.1 Allgemeine Ausdauer, Haltungsschule und Beweglichkeit

Der allgemeine Gesundheitszustand der Schüler soll durch die Förderung der Ausdauer und Beweglichkeit sowie die Kräftigung der haltungsaufbauenden Muskulatur verbessert werden. ⇒ 3.4

Ausdauerbelastungen (Prinzip lang und langsam) mit individueller Belastungssteuerung:

- Zeit- und Streckenvorgabeläufe auch im Gelände Altersläufe, Distanzläufe, Geländeläufe, Additionsläufe, Skilanglauf
- Läufe in verschiedenen Sozialformen mit und ohne Geräte, auch mit Bewegungsaufgaben und Temposteuerung durch Musik Laufen um und über Hindernisse, Gruppenläufe mit unterschiedlichen Aufgaben; Aquajogging mit der Noodle

Kräftigen der Rücken- und Bauchmuskulatur

Kriech- und Kletterparcours (Dschungel, Piratenschiff), Rollbrettfahren, Rollbrettführerschein ⇒ 3.1.3

Rückenfreundliches Bewegungsverhalten

beim Geräteaufbau und -abbau wirbelsäulenfreundliches Bücken, Heben und Tragen festigen

Mobilisieren von Schultergürtel, Wirbelsäule, Hüfte und Fußgelenken

Übungen aus der Rückenschule durchführen und mit vereinfachtem Wirbelsäulenmodell veranschaulichen, Stretching spielerisch verpackt (Flamingo), „Fetzi“ (Bewegte Grundschule); Greifen, Tasten und Krallen mit den Zehen (barfuß) auch mit Materialien (Kastanien, Zeitung, Tücher)

3.1.2 Bewegungserleben, Körpergefühl und Entspannung

Die Schüler sollen Körpergefühl und Körperbewusstsein verbessern, indem sie den eigenen Körper kennen lernen, ihre Wahrnehmungsfähigkeit schulen, den Körper in verschiedenen Lagen in Bewegung erfahren und ihr Raumgefühl weiterentwickeln. Sie sollen die wohltuende Empfindung der Entspannung nach körperlicher Anstrengung erleben. ⇒ 3.4

Wahrnehmungs- und Orientierungsschulung

Bewegungslandschaften mit verschiedenen Übungen und Aufgaben, Fühlparcours

Gleichgewichtsschulung

Übungen zum Balancieren in verschiedenen Fortbewegungsarten auf unterschiedlichen Geräten (Moonhopper, Stelzen) und Gerätearrangements

Körpergefühl

- Atemschulung ⇒ HSU 3.2.1

Atemfrequenz und Atemtiefe bewusst wahrnehmen

- Körperreaktionen nach Belastungen

Zusammenhänge zwischen körperlicher Belastung und Atem- und Pulsfrequenz erleben und erkennen, Pulsfrequenz ermitteln

Regelmäßiges Abwärmen

Gehen und beruhigendes Bewegen zu Entspannungsmusik, bewusstes Atmen, Ballon verschieben, Reise durch den Körper

3.1.3 Sicherheit und Hygiene

Die Schüler gewöhnen sich an regelmäßiges Aufwärmen, lernen und erproben einfache Erste-Hilfe-Maßnahmen. Sie erkennen, dass das Einhalten elementarer Hygieneregeln ihr Wohlbefinden steigern kann.

Regelmäßiges Aufwärmen ⇒ 3.4	Laufspiele, Laufen zur Musik, gezielt auf den Stundenschwerpunkt ausgerichtete Übungen und Spielformen
Einfache Erste-Hilfe-Maßnahmen	einen Notruf absetzen können, Pflaster und Verband vorbereiten und anlegen (Junior-Helfer)
Sportkleidung und Hygieneregeln	geeignete Sportkleidung und Sportschuhe, Ablegen von Schmuck, Waschen nach der Sportstunde

3.2 Gemeinschaft

⇒ *Pädagogisches Leitthema 3.3*, KR 3.3.1, Eth 3.1, 3.2, 3.6, D 3.1.3, HSU 3.4., KuE 3.3

Die Schüler sollen lernen, mit einfachen Regeln umzugehen, Spielgedanken zu erkennen und im Ansatz umzusetzen. Dabei sollen sie rücksichtsvoll und fair mit ihren Spielpartnern umgehen. In der Zusammenarbeit mit dem Partner und in der Gruppe sollen sie Aufgaben gemeinsam lösen lernen. Dies schafft Vertrauen, stärkt das Gemeinschaftsgefühl und führt zu psychosozialen Wohlbefinden. Die Schüler sollen die Notwendigkeit des Helfens, Sicherns und Sich-helfen-Lassens erkennen und bei kindgemäßen Anlässen ein Verantwortungsgefühl sich selbst und anderen gegenüber aufbauen.

3.2.1 Regelgeleitetes Handeln ⇒ *Pädagogisches Leitthema 3.2*

Die Schüler sollen sich mit Spielideen und Regeln auseinander setzen und dabei lernen, einfache Schiedsrichtertätigkeiten zu übernehmen. ⇒ 3.4.5

Spielideen verstehen, akzeptieren und umsetzen, dabei das Mit- und Gegeneinander erleben ⇒ Eth 3.4	einfache Parteiballspiele, Tigerball, Burgball, Transport- und weitere kleine Spiele
Regeln situativ anpassen	Handicaps für Geübte, Vorteilsregeln für Ungeübte, Begegnungsstaffeln
Sich mit Regelverstößen auseinander setzen	Gespräch über unsportliches Verhalten und notwendige Maßnahmen
Einfache Schiedsrichteraufgaben	Runden-, Trefferzähler, Linienrichter

3.2.2 Handeln in der Gemeinschaft ⇒ FS 3.3

Die Schüler sollen beim gemeinsamen Lösen von Aufgaben lernen, in der Gruppe zu kooperieren und aufeinander Rücksicht zu nehmen. Sie sollen im Sinne der Fairness erkennen, dass auch Gegner im Wettkampf als Partner zu sehen sind, und lernen mit Sieg und Niederlage angemessen umzugehen. ⇒ 3.4.5

Mit Sieg und Niederlage umgehen	Gespräch, Reflexion des Spielverlaufs
Gruppenerfahrungen sammeln; Aufgaben gemeinsam lösen; Rücksicht nehmen	Sitzkreiskette, Eichhörnchen und Fuchs, Leute weiterreichen; Gespräche über gruppenspezifische Prozesse; Klassenolympiade, Mannschaftsklettern, Geräteaufbau und -abbau, Ball- und Hüpfspiele erfinden; gemeinsam ein Hindernis aus Kleingeräten bauen, Schiebe- und Transportstaffeln mit verschiedenen Geräten
Spiele ohne Verlierer	

3.2.3 Helfen, Unterstützen, Sichern ⇒ 3.4.6, *Pädagogisches Leitthema 3.1*

Sich gegenseitig helfen	Lösen von Partner- und Gruppenaufgaben (Mattentransport, Pedalofahren), Hilfestellungen erweitern
Verantwortlich handeln	spielerische Einführung von Helfergriffen
Geräte absichern	korrekter Einsatz von Matten

3.3 Mitwelt ⇒ Eth 3.5

Die Schüler sollen die sie umgebende Natur achten und schätzen sowie mit Geräten, Gebäuden und dem Gelände sorgsam umgehen. Sie erleben, dass das regelmäßige Sporttreiben in freier Natur und an der frischen Luft das körperliche Wohlbefinden steigern kann. ⇒ 3.4.3, 3.4.4, 3.4.5, 3.4.7

3.3.1 Sich bewegen und orientieren ⇒ M 3.1.1, HSU 3.6.2

Bewegungs- und Orientierungsspiele im Erkundungs- und Stationsläufe, Schnitzeljagd, Schul Umfeld Schatzsuche, Orientierungsläufe auch mit Lageplan

3.3.2 Sport im Einklang mit Natur, Umgebung und Jahreszeit ⇒ EvR 3.2.1

Bewegungserlebnisse im Freien in allen Wald- und Geländeläufe, Wandern auch im Schnee, Jahreszeiten Skilanglauf, Schwimmen im Freibad

Inline-Skating (Vke) auf richtige und komplette Schutzkleidung achten, Sturztechnik, Stoppen, Kurven und Slalom fahren, auf die Bodenbeschaffenheit achten usw.

Bewegungsräume für das Inline-Skating entdecken und beurteilen

Übungen im Schonraum (Vke) ⇒ HSU 3.8

spezifische Aufgaben der Verkehrserziehung

3.3.3 Verantwortliches Handeln

Bewegungsräume ordentlich und sauber halten Aufräumen, Abfälle beseitigen, Beschädigungen vermeiden, Ordnung im Geräteraum

Schonender Umgang mit Sportgeräten z. B. fachgerechter Einsatz von Bällen

3.4 Spielen - Gestalten - Fit werden

In vielfältigen Spielsituationen bauen die Schüler grundlegendes Spielverständnis und spieltypische Verhaltensweisen auf. Offene Bewegungsaufgaben regen die Schüler zum kreativen Umgang mit der Bewegung und zum freien Gestalten mit Geräten an.

Durch die vielseitigen Bewegungsreize verbessern die Schüler ihre koordinativen und konditionellen Fähigkeiten und damit ihre sportmotorische Fitness. Auf diesem Weg erlangen sie sukzessive sportliche Handlungskompetenz, die ihre Persönlichkeitsentwicklung begünstigt.

Gefördert werden in diesem Lernbereich vor allem die Anstrengungsbereitschaft, Erfolgszuversicht und Selbsteinschätzung der Schüler. Zur Leistungsbeurteilung dient in erster Linie der individuelle Leistungszuwachs.

3.4.1 Spielen mit der Bewegung

Die Schüler sollen durch abwechslungsreiche und motivierende Spiel- und Übungsformen erste Erfahrungen in den Bereichen Jonglieren und Akrobatik sammeln. Sie sollen wichtige Regeln und Griffe für einfache akrobatische Übungen kennen und anwenden. Sie lernen dabei, sich selbst etwas zuzutrauen und anderen kleine Bewegungskunststücke vorzuführen.

In verschiedene Rollen schlüpfen Schlafwandler, Traumtänzer usw.

Bewegungen in Zeitlupe oder im Zeitraffer ausführen z. B.: Wir drehen einen Fernsehspot.

Variationsreiches Werfen und Fangen eines Tuchs im Stehen, in der Fortbewegung und auf unterschiedlichem Untergrund Gespensterwurf (richtiges Fassen eines Jongliertuchs), Fangen des Tuchs hinter dem Körper, unter dem Knie usw., Gespenstertanz, Reihenkunststück, Werfen der Kaskade, Kunstwürfe selbst erfinden; auf der Langbank, dem Boden, dem Rollbrett oder Medizinball

Jonglieren mit zwei und drei Tüchern vielfältige Würfe mit zwei oder drei Tüchern, Kunstwürfe selbst erfinden, Werfen der Kaskade erst mit zwei, dann mit drei Tüchern

Partner- und Gruppenübungen zur Körperspannung	Stütze suchen, Brett anheben, rollender Baumstamm, fliegender Fisch, Pendel
Partnerübungen zur Balance	mit Daumen-Daumengriff, Finger- oder Ellbogengriff, Handgelenk-Handgelenkgriff, V-Balance vor- oder rücklings, gebeugt; Stuhl- und Sternbalance
Regeln des Pyramidenbaus kennen lernen und Zweierpyramiden bauen	Abprachen, schneller Aufbau, kurze Präsentation, kontrollierter Abbau, richtige Körperhaltung, Stand auf dem Becken mit Variationen

3.4.2 Sich zur Musik bewegen ⇒ MuE 3.4, FS 3.3

Die Schüler sollen ihre koordinativen Fähigkeiten sowie ihre gymnastisch-tänzerischen Fertigkeiten erweitern. Freiräume zum spielerisch-kreativen Erproben ermöglichen den Schülern, Hemmungen abzubauen und die Freude am Tanzen zu steigern. Sie lernen überlieferte Tänze kennen und erhalten einen Einblick in die Folklore anderer Völker. Das gemeinsame Entwickeln unterschiedlicher Tanzformen fördert die Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit der Schüler und motiviert sie, sich nach Musik zu bewegen. Darüber hinaus sammeln die Schüler Erfahrungen im gymnastisch-tänzerischen Gebrauch unterschiedlicher Handgeräte.

Gymnastisch-tänzerische Bewegungsgrundformen zu einfachen Schrittfolgen zusammensetzen	Bewegungskombinationen aus Gehen, Schreiten, Laufen, Springen, Hüpfen, Drehen, Anstellschritten, Wechselspringen
Aufstellungsformen und Handfassungen	Linie, Reihe, Blockaufstellung, Paarkreis, Ein- und Beidhandfassungen, Kreuzfassung, Schulterfassungen
Szenisches Gestalten von Liedern, Texten, Melodien und Themen ⇒ KuE	Zauberwelt, Tiere, Märchen, Jahreszeiten, Traumgeschichten
Gymnastisch-tänzerische Erfahrungen im Umgang mit unterschiedlichen Handgeräten	Seil, Reifen, Ball, Stab, Band, Tuch oder Luftballon, Folie, Zeitung
Tänze	einfache Tanzgestaltungen aus den Bereichen Pop, Rock und Hip-Hop, Polonaise, Kreis-, Stampf- und Modetänze, Zigeunerpolka

3.4.3 Laufen, Springen, Werfen

In vielfältigen und bewegungsintensiven Spiel- und Übungsformen erweitern die Schüler ihre Lauf-, Sprung- und Wurferfahrungen und verbessern dabei ihre koordinativen und konditionellen Fähigkeiten. Durch gezielte Bewegungsaufgaben erlernen sie die entsprechenden grundlegenden Techniken in der Grobform.

Technisch richtig und schnell laufen	Kontrastaufgaben (schnell und langsam, laut und leise, mit kurzen und langen Schritten laufen), Laufen mit unterschiedlicher Körper- und Armhaltung; spielerische Übungen des Lauf-ABCs (Sprinten durch Fahrradreifen, über Teppichfliesen, Schaumstoffbalken)
Schnelles Laufen und Überlaufen von kleinen Hindernissen	Reaktions- und Startspiele (Frühstarter, Hasenfangen o. Ä.), Verfolgungs- und Platzwechselspiele, Pendel- und Umkehrstaffeln über Kartons oder Kinderhürden, Zonensprintläufe bis 5 Sekunden
Ausdauerndes Laufen	Laufabzeichen (10, 15, 20 Minuten), „Biathlonstaffel“ (Werfen und Laufen) ⇒ 3.1
Vielseitige Sprungerfahrungen	ein- und beidbeiniges Hüpfen im Rhythmus der Musik, Synchronhüpfen, Sprungparcours, Sprungstaffeln, über Hindernisse, z. B. Bananenkartons, Schaumstoffbalken

Weit springen mit der Technik des Schrittwertsprungs	Steigesprünge und Schrittwertsprünge mit kurzem Anlauf, über kleine Hindernisse (z. B. Bananenkartons, Reivoband, Absperrband, Trainingshilfen o. Ä.) mit Absprunghilfe (Kastendeckel, abgedecktes Sprungbrett o. Ä.), Zonenspringen
Vielseitige Werferfahrungen	ein- und beidhändiges sowie beidseitiges Werfen mit großen und kleinen Bällen, Schweifbällen, Indiacas, Frisbeescheiben, Fahrradreifen u. Ä., Zielwurfparcours, Ziel- und Weitwurfspiele, auch von den Kindern selbst erfunden
Werfen mit der Technik des Schlagwurfs	Erlernen der Schlagbewegung, Werfen aus dem Stand, Zielwerfen mit Tennisbällen, Zonenwerfen mit Wurfstäben

3.4.4 Schwimmen

Durch vielseitige Spiel- und Übungsformen sollen die Schüler ihre in den Jahrgangsstufen 1 und 2 erworbene Wassersicherheit steigern und eine Schwimmtechnik erlernen. Dabei lernen sie grundlegende Bade-, Sicherheits- und Hygieneregeln einzuhalten.

Übungsformen und Spiele zur Steigerung der Wassersicherheit	Hechtschießen, Baumstammflößen, Toter Mann; Partner- und Vertrauensspiele; Wassergymnastik
---	--

Erlernen einer Schwimmtechnik:

<ul style="list-style-type: none"> ⊙ Brustschwimmen ⊙ Rückenkraultschwimmen ⊙ Kraulschwimmen <p>(Eine Technik ist verbindlich.)</p>	Grobform einer der genannten Schwimmtechniken erarbeiten in der Gesamtkoordination von Arm-, Beinbewegung und Atmung mit abwechslungsreichen methodischen Spiel- und Übungsformen mit Noodles, Schwimmbrettern, Flossen u. Ä.
--	---

Tauchen mit Schwimmbrille	Durchtauchen von Reifen und Bögen, nach Gegenständen tauchen, Streckentauchen bis 10m
---------------------------	---

Einfache Sprünge (Wassertiefe mindestens 1,50m)	Fußsprünge vom Beckenrand, Startblock oder 1m-Brett auch bis zum Grund, lustige Sprünge, vorbereitende Übungen zum Startsprung
---	--

3.4.5 Spielen mit Bällen

Die Schüler lernen durch eine übergreifende Spielschulung unter verschiedenen Vorgaben mit- und gegeneinander zu spielen. Dabei begegnen sie einfachen grundlegenden Gedanken der großen Sportspiele. Die Schüler verbessern in Spielen mit einfachen Strukturen und technischen Anforderungen ihre koordinativen, antizipatorischen und interaktiven Fähigkeiten.

Die Schüler erfinden kleine Kunststücke mit verschiedenen Bällen	kleine Kunststücke mit dem Ball am Körper; Einsatz von Luftballons, Soft-, Wasser-, Volley- und Gymnastikbällen
--	---

Bälle mit dem Fuß oder der Hand spielen (mit dem Minibasketball, Minifußball und Minihandball):

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> - Sich mit dem Ball bewegen | Dribbeln und Prellen am Ort, in der Bewegung, auf Linien, in verschiedenen Körperhaltungen; Begrüßungs-, Richtungs- und Slalomdribbeln |
| <ul style="list-style-type: none"> - Ball zielgenau spielen, zuspülen und annehmen | vielfältige Übungsformen zum Werfen, Fangen und Stoßen auf unterschiedliche Ziele und mit dem Partner, durch und über Hindernisse, gegen die Wand, auch mit Reaktionsaufgaben; Übungen zur Ballannahme und –mitnahme |

- Spielformen miteinander Give and go mit Variationen in 3er- und 4er-Gruppen; Nummernball in Mannschaften; Wander-, Kreis- und Überholball
 - Spiele gegeneinander und mit Störer altersgemäße Parteiball-, Brückenwächterspiele, Burg- und Tigerball in Variationen
- Bälle mit Schlägern spielen Geschicklichkeits- und Spielformen mit verschiedenen Schlägern und Bällen

3.4.6 Turnen an Geräten

Die Schüler sollen durch das Erlernen einfacher turnerischer Bewegungsgrundformen ihre koordinativen Fähigkeiten verbessern sowie ihre Gesamtkörpermuskulatur kräftigen. In kreativ gestalteten Gerätearrangements gelangen sie durch Mut und Selbstüberwindung zu Erfolgserlebnissen.

Im zielgerichteten Einsatz der entsprechenden Großgeräte (Barren, Kasten, Schwebebalken, Reck, Ringe, Sprungbrett, Minitrampolin), auch in Kombination mit Kleingeräten, lernen die Schüler einfache turnerische Übungen auszuführen.

- An Geräten hangeln, klettern, schwingen und an und über die Sprossenwand klettern, hängen Musterklettern, Stangenklettern (an zwei Stangen klettern, von Stange zu Stange), Schwingen mit Tau oder Ringen z. B. von Kasten zu Kasten, auch mit Balltransport oder weiteren Zusatzaufgaben, am Reck hängen und hangeln, Klimmzüge im Liegehang, Stütزشwingen am Barren und in der Kastengasse
- Auf Geräten balancieren über die umgedrehte Langbank mit Hindernissen, mit Partner, in der Gruppe, auf wackeligem Untergrund, auf erhöhter Langbank oder Schwebebalken
- Auf Geräten oder dem Boden stützen Stützelern durch Kastengasse und Barren mit Variationen im Aufbau und Zusatzaufgaben, Stützspringen auf Hindernisse und ans Reck, Stützkunststücke am Boden (Zappelhandstand und Liegestütz in Variationen), Hockwende über die hoch- und schräg gestellte Langbank, auch synchron
- Beidbeiniges Abspringen aus Sprungbrett oder Minitrampolin, auch auf und über Geräte, Hinführung zur beidbeinigen Landung aufs Sprungbrett mit Gerätehilfe oder aufs Minitrampolin mit Partner- oder Gerätehilfe springen, von erhöhter Standfläche in das Minitrampolin einspringen und auf Niedersprungmatte oder Mattenberg landen, Aufhocken auf und Hockwende über den quergestellten Kasten, auch synchron
- Einfache turnerische Übungen ausführen Rolle vorwärts, Streck- und Drehsprung; Rolle rückwärts an den Ringen; Stütزشwingen in den Grätschsitz am Barren; Hüftabzug vom Reck; vorwärts und rückwärts gehen, seitwärts übersetzen auf dem Schwebebalken, Strecksprung aus dem Minitrampolin

3.4.7 Sich auf Eis und Schnee bewegen

Die Schüler lernen die wichtigsten Verhaltens- und Sicherheitsregeln beim Sich-Bewegen auf Eis und Schnee einzuhalten und erweitern ihre Bewegungserfahrungen mit mindestens einem Wintersportgerät und je nach den örtlichen Gegebenheiten.

- Unter einfachen Bedingungen gleiten, einfache Richtungsänderungen, anhalten, Fallschule
- mit Ski oder Snowboard in der Ebene richtig fallen und aufstehen; in leicht geneigtem Gelände Gleitübungen in der Falllinie, Richtungsänderungen mit mittlerem Kurvenwinkel, Kurvenradius und geringer Kurvenlage sowie in der Mittelposition
 - mit dem Schlitten liegend auf leicht geneigten Hängen fahren, Richtungsänderungen durch einseitiges Bremsen mit dem Fuß, der Hand und/oder Gewichtsverlagerung (Sicherheit: Nicht mit dem Kopf voran rodeln!)
 - mit den Schlittschuhen mit und ohne Partner gleiten, Kurven fahren, ausweichen und anhalten
 - mit den Langlaufskiern gehen und laufen in der Ebene, Diagonalschritt, Richtungsänderung durch Umtreten oder Bogentreten
- jeweils bei entsprechenden Vorkenntnissen und Fertigkeiten auch weiterführende Spiel- und Übungsformen

Kunsterziehung

Jahrgangsstufe 3

Natur als Künstlerin

3.1 Veränderung und Umgestaltung ⇒ EvR 3.2, Eth 3.5, HSU 3.5

Ausgehend von erlebten jahreszeitlichen Abläufen erfassen die Schüler Vorgänge der Veränderung in der Natur und halten ihre Eindrücke fest. In eigener gestalterischer Auseinandersetzung mit dem Formen- und Farbwandel differenzieren sie schematische und klischeehafte Darstellungen. Sie gestalten Fundstücke aus der Natur im Sinne einer selbst vorgenommenen Verwandlung kreativ um oder gliedern sie in neue bildnerische Zusammenhänge ein.

Betrachten

Beschreiben und Dokumentieren wahrgenommener Veränderungen bei Naturgegenständen und Naturerscheinungen: Form, Farbe, Größe, Oberfläche, Struktur

Beobachtungen im Umfeld der Schule: aufblühen und verwelken; keimen, wachsen, reifen, altern, absterben, sich auflösen; Bilddokumente von Veränderungen, Bildbände

Naturformen in Architektur und Kunsthandwerk

florale und ornamentale Motive an Häusern, in Kirchen ⇒ KR 3.5.1; Schnitzereien, Schmiedeeisen, Bauelemente des Jugendstils, Land-Art, arte povera o. Ä.; Werke z. B. von R. Long, A. Goldsworthy, Nils-Udo

Gestalten

☉ Darstellen von Prozessmomenten und Zuständen oder Dokumentieren von Prozessen, in denen die Veränderung sichtbarer Eigenschaften beobachtbar ist

Foto, Film, Skizze, eigene Zeichnungen und Bilder zu Wandbildern, Wandzeichnungen, Bilderreihen, Veränderungen im Jahreskreis o. Ä. arrangieren

☉ Umgestalten und Kombinieren von Naturgegenständen

leicht verfügbare und nicht unter Naturschutz stehende Naturgegenstände ordnen, reihen, bemalen, umhüllen, in eine neue Umgebung setzen

(Ein Thema ist verbindlich.)

Fantasiewesen aus Wurzeln und getrockneten Pflanzenteilen; Fundstück-Portraits

Arbeitsbereich

Auswahl gemäß Übersicht „Gestaltungsgrundlagen“

Menschen als Gestalter ihrer Welt

3.2 Besondere Bauwerke in der Umgebung ⇒ HSU 3.6.1

Die architektonische Gestaltung des Lebensraumes wirkt Tag für Tag auf uns ein. Die Schüler beschäftigen sich mit den Besonderheiten örtlicher Bauwerke. Dabei wird ihnen bewusst, dass Bauwerke von Menschen mit bestimmten Absichten erbaut werden, auf uns eine Wirkung ausüben und nach bestimmten Kriterien beurteilt werden können. Die Schüler erfahren dabei die Bedeutung des Denkmalschutzes. In eigenen Entwürfen entwickeln sie Vorstellungen für ein ihren Wünschen entsprechendes Bauwerk und setzen diese gemeinsam gestalterisch um.

Betrachten ⇒ KR 3.5.1, EvR 3.8

Beschreiben und Vergleichen örtlicher Bauwerke nach Gesichtspunkten wie Größe und Proportion, Form, Fassadengestaltung, Farben, Materialien

Erkundung vor Ort: Beobachtungsaufträge zum Bauwerk und der Umgebung, Merkmale wie Fachwerk, Fassadenschmuck, Fenster- und Türgestaltung, Farbkombinationen; evtl. Fachleute befragen ⇒ D 3.1.2; Ergebnisse durch Fotografieren oder notierendes Zeichnen festhalten

Bewahrung einmaliger Kulturleistungen als Aufgabe des Denkmalschutzes erfahren

Erhaltung, Sanierung, Wiederaufbau

Architekturbeispiele aus Vergangenheit und

Gegenwart oder aktuelle Bau- oder Sanierungsvorhaben im Schul- oder Wohnort einbeziehen

Gestalten (Ein Thema ist verbindlich.)

⊙ Erstellen von Entwürfen oder Modellen für einen eigenen Bau: Ein Bauwerk für unseren Ort

gemeinsam Gebäudeideen entwickeln, gelungene Entwürfe auswählen; einen Bau gestalten, z. B. in Gemeinschaftsarbeit aus Sand, Lehm, Schnee, Pappe o. Ä.

⊙ Vorstellen eines örtlichen Bauwerks durch Skizzen und Bilder

Prospekt, Plakat, Modell, Schautafel gestalten: Fassade, Grundriss ⇒ M 3.1.1, Detailaufnahmen o. Ä.

Arbeitsbereich

Auswahl gemäß Übersicht „Gestaltungsgrundlagen“

Ich und meine Mitmenschen neu gesehen

3.3 Im Blickwinkel: Wir in der Gruppe ⇒ *Pädagogisches Leitthema 3.1*, Eth 3.2, HSU 3.4.1

Gruppenzusammengehörigkeit und gemeinsame Interessenlage werden häufig durch sichtbare Zeichen ausgedrückt. Die Schüler nehmen Gruppenbildungen im eigenen Umfeld bewusst wahr und beschreiben die sichtbaren Merkmale. In der gemeinsamen künstlerischen Aktion entwerfen und gestalten sie nach außen erkennbare Zeichen ihrer Zusammengehörigkeit und erleben das Miteinander in der Gemeinschaft.

Betrachten

Aufzeigen von Merkmalen der Zusammengehörigkeit im Erscheinungsbild von Gruppen wie Kleidung, besondere Abzeichen, Verhalten

Schulklasse, Sportmannschaft, Verein, Familie, Musikgruppe o. Ä.: Trikots, Trachten, Embleme, Logos beschreiben und vergleichen ⇒ D 3.1.2, FS 3.2

Gestalten

Gemeinschaftsvorhaben der Klasse oder Gruppe zur Selbstdarstellung durchführen

gemeinsam gestalten und präsentieren: T-Shirts, Gruppenlogo, Mützen, Klassenzeitung, Homepage im Internet o. Ä. ⇒ WTG 3.3.1; Spielszenen, Gruppenerlebnisse z. B. im Schullandheim ⇒ D 3.1.4, MuE 3.4.2

Arbeitsbereich

Auswahl gemäß Übersicht „Gestaltungsgrundlagen“

Bilderwelt der Medien

3.4 Bilder in der Werbung ⇒ D 3.5.4, HSU 3.3.1, 3.3.2

Werbepbotschaften wecken Bedürfnisse und prägen Werthaltungen. Besonders wirksam werden sie über Bilder transportiert. Die Schüler sollen diese spezielle Bilderwelt bewusst „lesen“ lernen. An geeigneten Beispielen entdecken sie werbewirksame Gestaltungsmittel und spüren Botschaften und Absichten auf. In Gestaltungsversuchen wenden die Schüler ähnliche Mittel selbst an und gestalten Werbung für eigene Zwecke.

Betrachten

Ausgewählte Beispiele von Bildwerbung aus den Bereichen Plakat, Zeitschrift, Fernsehen:

Werbeseiten und Werbeplakate sammeln und im Klassenzimmer aufhängen, Videoaufzeichnung einer TV-Werbung betrachten: Klischeevorstellungen z. B. von Familie, Landschaften, Tradition, Traumwelt oder Idyll

Erkennen der Idealdarstellung, der Abweichungen von Alltag und Wirklichkeit

Feststellen der Wirkungen auf den Einzelnen

Signalwirkung, Übertreibung, Vereinfachung, Wiederholung, Verfremdungseffekte, Schriftcharakter o. Ä.

Beurteilen, wie die Werbeabsicht erreicht wird

verwendete Bildelemente und Gestaltungsmittel, die Gefühle, Wünsche, Stimmungen, Erwartungen, Bedürfnisse mit dem angepriesenen Produkt verknüpfen

Gestalten ⇒ MuE 3.2.2, 3.3.2, WTG 3.3.2

Erproben geeigneter Gestaltungsmittel wie Farbigkeit, Auffälligkeit, Eindeutigkeit, Schriftgestaltung, Symbole für eigene „Werbezwecke“

Werbespot, -plakat, -seite z. B. für die Klassenzeitung; Werbung für ein eigenes Produkt o. Ä.; grafische Gestaltung auch mit dem Computer; Videoclip als Werbung für eine Theateraufführung
⇒ 3.3, D 3.2.1, 3.2.3

Arbeitsbereich

Auswahl gemäß Übersicht „Gestaltungsgrundlagen“

Vorstellungswelten

3.5 Formenspiel und Pinseltänze ⇒ 3.6, *Pädagogisches Leitthema 3.2*

Ausgehend von der Erfahrung des lustbetonten Kritzelns und Klecksens der Kindheit arbeiten die Schüler experimentell ohne konkrete Motive mit verschiedenen Werkmitteln. Dabei lassen sie sich von ihrem Entdeckerdrang, von Gefühlen und Stimmungen leiten. Im anschließenden Betrachten der eigenen Werke tauschen sie sich über ihre Einfälle und Vorgehensweisen aus, beschreiben Effekte und Zufallsbildungen. An entsprechenden Beispielen der bildenden Kunst erkennen sie Ähnlichkeiten und Unterschiede zu ihren eigenen Ergebnissen.

Gestalten

Ohne konkrete Motive und in der Vielfalt und Ursprünglichkeit der Verfahren interessendifferenziert:
⊙ Spuren setzen und Formen bilden
⊙ Objekte gestalten
(Ein Thema ist verbindlich.)

Das Gestalten geht dem Betrachten voraus.

eine zum Experiment anregende Unterrichtssituation schaffen: Ort, Material vorbereiten; kommunikatives Malen und Modellieren ermöglichen

vielfältige Pinsel, Farben und Papiere; unterschiedliche Formate; z. B. Krakeln, Kritzeln, Spritzen; Aufwalzen, Abdrücken, Abklatschen; Reißen, Montieren

Ergebnispräsentation z. B. in „Effekttagebüchern“, Mappen, Schaukästen

Betrachten

Bildnerische Ergebnisse differenziert wahrnehmen: Beschreiben und Deuten der Zufallsbildungen, Effekte, Stimmungen, Ausdrucksqualitäten

Austausch der Schüler über Erfahrungen im Umgang mit Farbe und Material
Assoziationen beim Künstler, beim Betrachter

Gegenstandslose Kunst des 20. Jahrhunderts ⇒ 3.6

Arbeitsbereich

Auswahl gemäß Übersicht „Gestaltungsgrundlagen“

Welt der Kunst - Botschaften der Meisterwerke

3.6 Künstler auf neuen Wegen ⇒ 3.5

Die bildende Kunst des 20. Jahrhunderts ist geprägt von der Experimentierlust und dem Einfallsreichtum vieler Künstlerinnen und Künstler. Mit der Erfindung neuer Ausdrucksformen vermitteln sie dem Betrachter ungewohnte Sehweisen und Gestaltbildungen. Ausgehend von ihren eigenen Erfahrungen, ihrer Freude am Ausprobieren und Spurensetzen können die Schüler bei Begegnungen mit modernen Kunstwerken ein Verständnis dafür entwickeln, dass handwerkliche Meisterschaft und perfektes Abbilden der Wirklichkeit als alleinige Maßstäbe zur Beurteilung von Kunstwerken nicht immer ausreichen.

Betrachten

Ausgewählte Werke aus folgenden Bereichen:
(Zwei Bereiche sind verbindlich.)

Originale in Ausstellungen, im öffentlichen Raum, Werke zeitgenössischer Künstler am Schulort (Atelierbesuch, Einladung) ⇒ KR 3.1.1, D 3.2.1: Abbildungen, gegebenenfalls Ausschnitte aus Filmdokumentationen

⊙ Gegenstandslose Malerei

Berücksichtigung regionaler Künstler; Werke z. B. von W. Kandinsky, P. Mondrian, J. Pollock, R. Geiger

⊙ Gegenstandslose Plastik oder Skulptur

Originale in der örtlichen Umgebung; Werke von C.K. Schwitters, M. Bill, A. Calder, J. Tinguely, F. König

© Sonderformen des 20. Jahrhunderts

Installation, Land-Art, arte povera, Materialobjekt, Aktions- und Medienkunst; Werke von Christo (Javaceff), R. Long, HA Schult, J. Beuys, M. Merz, A. Goldsworthy, G. Uecker, R. Horn o. Ä.

Gestalten

Spontanes und aktionsbetontes Experimentieren mit vielfältigen Materialien und Werkmitteln ⇒ 3.5

Musikerziehung

Jahrgangsstufe 3

3.1 Musik machen

Weitere altersgemäße Lieder von zunehmender musikalischer und inhaltlicher Vielfalt und Schwierigkeit erhalten den Kindern die Freude am Singen und Musizieren. Dabei machen sie erste Erfahrungen mit dem zweistimmigen Singen. Durch variantenreiche Übungen schulen sie ihre Singfähigkeit weiter und gestalten Lieder ausdrucksvoll. Sie eignen sich schwierigere, auch mehrstimmige Sprechstücke an und begleiten sie rhythmisch auf verschiedene Weise. Mit Instrumenten führen sie Begleitsätze zu Liedern aus und verfolgen sie im Notenbild. Sie lernen wichtige Zeichen der Notenschrift kennen.

3.1.1 Singen und Sprechen

Altersgemäße Lieder ⇒ KR, EvR, Eth, D, FS, HSU

Lieder zu unterschiedlichen Themen, z. B. Jahreslauf, Natur, Wetter, Reisen, Berufe überlieferte und neue Lieder, auch aktuelle Lieder aus den Medien

Lieder aus der Region, aus anderen Ländern; religiöse Lieder

vertonte Kindergedichte (Ch. Morgenstern, J. Krüss)

einfache Kanons, z. B. *Meister Jakob* ⇒ FS 3.2

verschiedene Methoden der Liedvermittlung anwenden, z. B. durch Anzeigen der Tonhöhe mit der Hand, Verfolgen von Liedabschnitten im Notenbild

leistungsstärkere Schüler: Übungen zum zweistimmigen Singen: Zweiklänge, Ostinati

Merkmale von Melodien

Stimmungsgehalt erspüren und hören, z. B. Lieder in Dur und Moll

Stimmbildung ⇒ 3.2.1, D 3.1.5, HSU 3.2.1

- Körperhaltung
- Atmung
- Öffnung der Resonanzräume
- Artikulation

lockere, leicht gespannte Haltung

z. B. Schnupfern, Riechen, Gähnen, Staunen (ah, oh, mh), Summen (= tönendes Ausatmen), Lautspiele mit Vokalen und Konsonanten, Übungen mit der Lautstärke, z. B. lauter und leiser werden auf einem Ton

anstrengungsfrei singen, auch in höheren Lagen (Kopfstimme), Liedmelodien auf Tonsilben singen Hören und Nachsingen von Tönen

Kinder mit Stimmproblemen in jedem Fall mitsingen lassen; Singfähigkeit durch gezielte Übungen fördern

Reime und Sprechstücke ⇒ D 3.1.4, 3.1.5

Mitgehen oder Mitklatschen; Sprechrhythmus mit Körperinstrumenten oder mit elementaren Schlaginstrumenten erfahren und mitvollziehen; einfache Begleitfiguren mit Rhythmusinstrumenten Hilfen für das Einprägen von Texten

- im Dreiertakt

Beispiele: *Wer mag die Tomate? Agathe, Agathe!* (L. Hille-Brandts)

Drei trappelnde Rappen (H. Lemmermann)

- mehrstimmig

Wortostinati zu Texten, ggf. durch Herausgreifen von „Schlüsselwörtern“ aus dem jeweiligen Sprechstück, z. B. *König Pampelmus* (H. Maschke) Sprechkanons, z. B. Elefant und Maus (U. Führe), Bomm bomm tschika (überliefert)

3.1.2 Mit Instrumenten spielen ⇒ 3.2.2

Liedbegleitung mit Stabspielen und zweistimmige Begleitsätze auf Stabspielen mit regelmäßigem Wechsel der Hauptharmonien; I. und V. Stufe in einfachen und veränderten Folgen (Stufenbenennung für die Schüler nicht verbindlich) mehrere Spieler einsetzen (für den vierstimmigen Satz auch in zwei Gruppen)
 z. B. *Der Winter ist vorüber* (I-I-I-V / V-V-V-I),
Der Müller hat ein Mühlenhaus (I-I-V-I / I-I-V-I / V-I-V-I), *Eine Insel mit zwei Bergen* (M. Jennings/H. Amann)

Notenwerte: Ganze, Halbe, Viertel, Achtel
 Einfache Taktarten:
 ...

Spielen, Mitlesen, Notieren von Rhythmen und rhythmische Bausteinen

leistungsstärkere Schüler: Spielen von anspruchsvollen Begleit- und Instrumentalsätzen

3.2 Musik erfinden ⇒ *Pädagogisches Leitthema 3.2*, KR, EvR

Die Kinder erproben einfache selbst gebaute Instrumente und weitere Klangmöglichkeiten der Stimme. Sie versuchen mit musikalischer Fantasie, Spielidee und Instrumente aufeinander abzustimmen und auch längere Klangspiele darzustellen.

3.2.1 Experimentieren

Selbst gebaute Instrumente
 Experimentieren z. B. mit Rasseln, Trommeln, mit der Schlauchtrompete ⇒ HSU, 3.2.3, WTG 3.2.2

Spiele mit der Stimme ⇒ 3.1.1, D 3.1.4
 z. B. Spiele mit Vokalen und Konsonanten; die Stimme verstellen
 Klänge ohne Bedeutung und mit Bedeutung (Fantasiewörter, Imitation von Tierstimmen, Musikinstrumenten, Umweltgeräuschen)
 aufnehmen, anhören, besprechen

3.2.2 Improvisieren und Gestalten

Klangspiele mit Instrumenten und Stimme
 ⇒ 3.1.2, HSU 3.2.2, KuE 3.4
 Spielideen, z. B. Szenen aus Comics, aus der Kinderliteratur, Gedicht (z. B. *Das Feuer*, J. Krüss)
 ⇒ D 3.4.4
 auch Spielen ohne Takt und Tonart, ohne thematische Anregung
 aufnehmen, anhören, besprechen

leistungsstärkere Schüler: Kompositionen für eine szenische Gestaltung ⇒ 3.4.2; der Szene entsprechend die Instrumente auswählen, den Charakter der Musik, mögliche Spielweisen und Klangformen festlegen

3.3 Musik hören

Die Kinder lernen ein Tasteninstrument im Überblick kennen und hören dazu passende Musikstücke. Sie werden auf die Rolle der Musik in den Medien und ihre Wirkung aufmerksam und tauschen sich über musikalische Vorlieben aus. Die Kinder erschließen sich auf verschiedene Weise altersgemäße Werke und gewinnen dabei einen Einblick in deren Aufbau.

3.3.1 Instrumente erkunden

Tasteninstrument
 - Klangeigenschaften
 - Aussehen, Bezeichnung
 z. B. Klavier, Orgel, Keyboard; Klang- und Spielweise beschreiben; ggf. Instrument

ausprobieren, Orgel besichtigen ⇒ KR 3.5.1, einen Musiker einladen

Musikstücke für Tasteninstrumente, z. B. *Für Elise* (L. v. Beethoven), Reiterstück aus: *Album für die Jugend* (R. Schumann), *Toccatà d-Moll* (J. S. Bach)

3.3.2 Musik begegnen

Musik im Alltag ⇒ FS 3.3

- Musik in den Medien

Musiksendungen im Radio, im Fernsehen; Musik in der Werbung ⇒ HSU 3.3.2, KuE 3.4; z. B. Erkennungsmelodien beschreiben, nachsingen, nachspielen; Klassenhitparade; Karaoke

Erzählen, warum Musik gefällt, z. B. beim Hören auf Melodie und Rhythmus achten; „Star“, äußere Erscheinung, Auftreten

- musikalische Vorlieben

Musik für einen Kinderfasching, -geburtstag auswählen

Musikalische Werke

- erzählende Musik

- formale Gestaltung von Musik

z. B. In der Halle des Bergkönigs (E. Grieg), *Aventures* (G. Ligeti), *Türkischer Marsch* (W. A. Mozart)

Ausschnitte aus Kompositionen z. B. Die Zauberflöte (W. A. Mozart)

an geeigneten Stellen dazu spielen, z. B. mit Körperinstrumenten (Mitspielsätze); prägnante Ereignisse mitzeichnen; Hörpartitur erstellen; Abschnitte erkennen ⇒ D 3.1.1, 3.2.1

3.4 Musik umsetzen und gestalten

Die Kinder üben Aufstellungs- und Bewegungsformen in der Gruppe und entwickeln dazu eigene Ideen. Sie lernen sich in die Gruppe einzubringen und die Partner zu berücksichtigen. Bei der Gestaltung freier Tänze erproben und variieren sie ihr Bewegungsrepertoire. In Tänzen wenden sie Figuren und Schrittkombinationen an.

Altersgemäße Lieder und Szenen gestalten die Kinder durch Singen, Instrumentalbegleitung, pantomimische Bewegung, Tanz und darstellendes Spiel und setzen die in den anderen Lernbereichen und Fächern erworbenen Fertigkeiten ein. Sie verwenden Kostüme, Requisiten und Bühnenbild. Dabei erfahren sie Freude und Spannung, gemeinsam mit anderen vor Publikum aufzutreten.

3.4.1 Sich zur Musik bewegen ⇒ SpE 3.4.2

Bewegungsformen

Aufstellung, z. B. Schlange, Reihe, Kette, Kreis
Fortbewegung, z. B. langsam - schnell, langsamer - schneller werden, verschiedene Raumwege

Tänze zu Liedern, Musikstücken oder Themen

Tanzgestaltungen, auch in der Gruppe
- mit den Bewegungsformen
- mit Objekten (Kreisel, Seile usw.)
- zu Themen aus der Natur (Wind, Bäume usw.)
- Kanons, z. B. durch zwei konzentrische Kreise, die sich den Einsätzen entsprechend bewegen

Tänze

mit unterschiedlichen Schrittfolgen und Richtungswechseln; erweiterte Bewegungen im Raum, verschiedene Aufstellungen und Handfassungen

z. B. regionale und internationale Folklore ⇒ FS 3.3; Tanzgestaltungen aus der aktuellen Musik (Pop, Rock, Hip-Hop o. Ä.)

3.4.2 Szenen spielen ⇒ KR, EvR, Eth, D 3.1.4, 3.4.4, 3.4.5, SpE 3.4.2 KuE 3.3, WTG 3.3.1

Spiellieder ⇒ 3.1.1

Lieder singen, begleiten, Text darstellen, sich bewegen, sich verkleiden
z. B.: *An der Haltestelle ist die Sonne (D. de la Motte)*; aktuelle Lieder, z. B. aus Filmen, Fernsehsendungen, Kindermusicals

Musikalische Spielszene

(Eine Szene ist verbindlich.)

Ablauf festlegen, Text verfassen, Vor-, Zwischen-, Nachspiel erfinden, Lieder auswählen, mit Instrumenten begleiten, sich verkleiden, Kulissen herstellen

Beispiele:

⊙ Thema

Musik und Technik (Zwitschermaschine, Waschmaschinenrondo) ⇒ HSU 3.4.3, Musik und Natur (Nebelland, Waldvögel, Das Jahr des Baumes) ⇒ HSU 3.5, Weihnachtliche Spielszene

⊙ Erzählung

Tranquilla Trampeltreu (M. Ende), *Wo die wilden Kerle wohnen (M. Sendak)*

⊙ Gedicht

Aus Glas (J. Guggenmos)

⊙ Märchen

Die Bremer Stadtmusikanten

ein Gesamtwerk aufführen, z. B. ein Kindermusical

Werken/Textiles Gestalten

Jahrgangsstufe 3

3.1 Natur/Umwelt

3.1.1 Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten eines natürlichen Werkstoffes erfahren

Die Begegnung mit zahlreichen Produkten aus Ton oder Holz eröffnet den Schülern die fast unbegrenzten Verwendungsmöglichkeiten natürlicher Werkstoffe. Die Auseinandersetzung mit deren Eigenschaften, Funktionen und Besonderheiten gibt ihnen Aufschluss über die gegenwärtige Bedeutung. Der Besuch eines Handwerksbetriebes ermöglicht ihnen eine erste Auseinandersetzung mit der technischen Umwelt und verschafft einen Einblick in Funktionsweise und Arbeitsabläufe der modernen Arbeitswelt.

Herkunft und Ursprung von Holz oder Ton beschreiben	Bäume/Lehm liefern den Grundstoff für Gegenstände aus Holz/Ton
Besonderheiten eines Werkstoffes erkunden	mit den Sinnen Festigkeit, Haltbarkeit, Witterungsbeständigkeit, Geruch, Klang, Schönheit des Materials, der Struktur usw. feststellen
Die vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten des natürlichen Werkstoffes kennen lernen	z. B. für Bau, Möbelherstellung, Gebrauchsgegenstände, Schmuckgegenstände
Funktion des Materials/Produkts herausfinden	z. B. Schutz gegen die Außenwelt und Witterungseinflüsse (Regen, Schnee, Sturm, Kälte)
Einen Handwerksbetrieb als Produktionsstätte erkunden ⇒ HSU 3.4.2	Schaffen eines Vorstellungsbildes durch den Besuch einer Schreinerei oder Töpferei/Ziegelei
- Arbeitsprozesse in einem Handwerksbetrieb und im Werkunterricht miteinander vergleichen	z. B. Beobachten und Befragen von Handwerkern; die handwerkliche und maschinelle Bearbeitung herausstellen
- Gründe für die Einzelanfertigung	Berücksichtigung von Wünschen, maßgenaue Anfertigung usw.

3.1.2 Gestalten mit Ton

Beim intensiven spielerischen und experimentellen Formen erfahren die Schüler Ton als ein formbares, geschmeidiges Material mit vielen Gestaltungsmöglichkeiten und erleben dabei Hände und Finger als natürlich gegebene "Werkzeuge". Mit den Sinnen erfassen sie materialspezifische Eigenschaften und schließen auf werkstoffgerechte Arbeitsweisen. Beim Formen kindgemäßer, zweckentsprechender Spiel-, Schmuck- oder Gebrauchsgegenstände steigern die Schüler ihre Handgeschicklichkeit und entwickeln individuelle Ausdrucksformen.

Materialeigenschaften mit den Sinnen erkunden	Vergleich auch mit trockenem und gebranntem Ton
Individuelle Gegenstände herstellen und dabei technische Grundprinzipien beachten	
- Ton mit den Händen umformen: Vollplastik	kleine Werkstücke z. B. durch Drücken, Biegen, Stauchen herstellen
- Tonplatten mit Werkzeugen durch Ausrollen herstellen: Plattentechnik	
Werkstoffgerechte Arbeitsweisen anwenden	Tonteile fachgemäß ansetzen usw.
Einfache Möglichkeiten der Oberflächengestaltung erproben und anwenden	z. B. Ritzen, Drücken, Stempeln, Engobieren, Rohpolieren
Werkstücke brennen	Rohbrand, ggf. Räucherbrand

Mögliche Gegenstände (Themen):

Vollplastik: Urtiere, kleine Ziegelsteine für Feuerstelle, Haus (ggf. afrikanisch) ⇒ 3.5 (Gemeinschaftsarbeit)

Plattentechnik: Vogeltränke, Kachel, Spiel (Römische Mühle), Wandkreuz, Pflanzschale usw.

Zur integrativen Einbindung des Inhaltsbereichs 3.1.1 bietet sich auch folgender Materialbereich an:
3.2.2 Holz

3.2 Spiel/Technik

3.2.1 Den Spielwert eines selbst hergestellten und eines käuflichen Spieles oder Spielzeuges bewerten

Die Vielfalt perfektionierter Spielzeuge macht es dem Kind oft schwer, seine kreativen Kräfte und sein sinnliches Vorstellungsvermögen zu entfalten. Beim Spiel mit ausgewählten Spielsachen bewerten die Schüler den Material- und Spielwert und entwickeln allmählich Kritikfähigkeit gegenüber fragwürdigen Massenartikeln. Entsprechend ihren kindlichen Bedürfnissen planen und erproben sie selbst hergestellte Spiele bzw. Spielzeuge. Beim Spiel entdecken sie ihre Fantasiekräfte, erleben dadurch vielfältige Möglichkeiten zu freudvoller Aktivität und werden befähigt und motiviert, sich in ihrer Freizeit sinnvoll zu beschäftigen. Sie richten besondere Aufmerksamkeit auf den pfleglichen Umgang mit eigenen und fremden Spielsachen.

Über den Spielzeuggebrauch und das Spielverhalten reflektieren

z. B. Gespräch über das Spielen mit verschiedenen Spielzeugen aus dem Fundus der Schüler

Ein Spiel bzw. Spielzeug hinsichtlich seines Spielwertes beurteilen

- Vorteile guter Spielsachen entdecken

verschiedene Spielzeuge z. B. im Hinblick auf den Spielanreiz/Aufforderungscharakter, die Dauer des Spiels, die Stabilität, das Material, die Spielbarkeit, die Funktion, den Preis vergleichen

- Gefahren und negative Eigenschaften bei Spielsachen herausfinden

z. B. Kriegsspielzeug, gefährliches Spielzeug, kurzlebiges Spielzeug ("Müll")

Ein Spiel oder Spielzeug entsprechend den kindlichen Bedürfnissen und seinem Spielwert auswählen, entwerfen und herstellen

Mit dem selbst hergestellten Spielzeug spielen und sorgsam damit umgehen

z. B. Vorkehrungen treffen, um Beschädigungen zu vermeiden

3.2.2 Gestalten mit Massivholz

Die Schüler erhalten Gelegenheit, Holz mit Raspel, Feile und Schleifpapier zu verändern und zu gestalten. Sie stellen Werkstücke aus Holz her und lernen ihrem Alter entsprechend einfache Fertigungsverfahren materialbezogen einzusetzen. Hierbei entwickeln sie ein Gespür für das Material und werden in den sachgemäßen Gebrauch von spanabhebenden Werkzeugen eingeführt.

Massivholz sinnhaft erleben ⇒ HSU 3.5.3

Farbe, Maserung, Härte, Geruch, Klang usw.

Verfahren der Formgebung erproben und anwenden

- Handhabung und Funktion der Werkzeuge zur Holzbearbeitung kennen lernen

- Bearbeitbarkeit verschiedener Holzarten durch Raspeln, Feilen, Schleifen unterscheiden

- geeignetes Massivholz auswählen

Auswahl einheimischer Weichhölzer zur kindgerechten Bearbeitung

- Sicherheitsregeln im Umgang mit Werkzeugen einhalten

z. B. sachgemäßes Einspannen

Der linkshändige Schüler steht rechts vom Schraubstock in Schrittstellung.

Werkidee gewinnen und Werkstück individuell planen

- angemessene Entwurfs- und Messverfahren z. B. Anzeichnen, Anreißen ⇒ M 3.1.4
- Proportionen beachten genaues Betrachten und Einschätzen von Größenverhältnissen
- Zusammenhänge zwischen Form und Funktion beachten z. B. Formgebung des Griffes beim Springseil

Gestaltungsvorschläge (Themen):

Musikinstrument ⇒ MuE 3.2.1, Fangspiel, z. B. Bilboquet, Spielfigur (Kegel), einfaches Holzfahrzeug usw.

Zur integrativen Einbindung des Inhaltsbereichs 3.2.1 bieten sich auch folgende Materialbereiche an:
3.1.2. Ton, 3.4.2 Textiles Material

3.3 Gestalteter Lebensraum

3.3.1 Eine Gestaltungsidee für einen bestimmten Anlass entwickeln und umsetzen

⇒ *Pädagogisches Leitthema 3.1, 3.2, KR 3.5.1, EvR 3.7.4, Eth 3.4, HSU 3.4.1, KuE 3.3, MuE 3.4.2*

Im Jahreskreis und im Schulleben finden sich viele kleine und größere Anlässe, z. B. Feste, Feiern, Theateraufführungen, die den Alltag durchbrechen. Sie bieten besondere Höhepunkte des gemeinsamen Lebens und geben den Schülern die Möglichkeit sich kennen zu lernen und persönlich einzubringen. Die Schüler übernehmen eine Aufgabe und arbeiten auf ein Ziel, ein Werk hin, das je nach Anlass, Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten unterschiedlich gewichtet sein kann. Bei der Vorbereitung und Durchführung erfahren sie, dass sie durch Fantasie und Zusammenarbeit etwas Besonderes schaffen können, lernen Verantwortung zu übernehmen und entwickeln Freude am Gelingen. Herausgehoben aus dem Alltag vermitteln diese kleinen Vorhaben Verbundenheit mit der Schulgemeinde und bieten Anlässe für soziales Lernen.

Eine Gestaltungsidee für einen bestimmten Anlass entwickeln, das Vorhaben gemeinsam festlegen, vorbereiten und durchführen

- auf Besonderheiten im Schulleben aufmerksam werden Kontakte knüpfen mit Schulanfängern, Neuzugängen, ausländischen Mitschülern, Eltern Feste, Geburtstage mitgestalten
- Wünsche und Überlegungen verbalisieren und diskutieren z. B. Brainstorming durchführen
Schultüten für Schulanfänger, Geschenke für Neuzugänge, zur Erstkommunion, zum Geburtstag (Wünschebaum), zum türkischen Zuckerfest, Geschenke verpacken, Dekoration für Abschlussfeier, Elternabend, Tuchmarionette für Schulspielgruppe, musikalische Spielszenen mitgestalten usw. ⇒ D 3.4.4

3.3.2 Gestalten von Papier ⇒ KuE 3.4

Beim individuellen Gestalten von Papier mit Farbe werden die Schüler mit einem weiteren Verfahren einfacher Flächengliederung bekannt. Sie erproben eine ausgewählte Technik, beachten dabei grundlegende Gestaltungsprinzipien und entwickeln so neue individuelle Ausdrucksformen. Die Schüler verarbeiten bzw. verwenden die individuell entstandenen Schmuckpapiere entsprechend ihren kindlichen Bedürfnissen. Sie lernen den Wert kreativer Leistungen schätzen und erhalten Anregungen zu einer sinnvollen Freizeitgestaltung.

(Eine Technik ist verbindlich.)

- ⊙ *Kleistertechnik*
- ⊙ *Marmorieren*
- ⊙ *Drucken* ⇒ 3.4.2
- ⊙ *Frottage* ⇒ 3.4.2

Marmoriergrund oder Kleister-Farbe herstellen	sachgerecht	z. B. auf richtige Konsistenz des Marmoriergrunds achten
Gestaltungstechnik experimentell erproben		Farbe sachgerecht auftragen und verziehen
Papier schöpferisch gestalten		
- Gestaltungsmittel benennen		Material, Form, Farbe usw.
- Farbmischungen erproben		Farbkontraste, z. B. hell - dunkel
Gestaltete Papiere fachgerecht weiterverarbeiten und verwenden		durch Falten, Schneiden, Kleben usw.

Gestaltungsvorschläge (Themen):
Karte, Geschenkpapier, Tüte, Hefteinband, Leporello usw.

Zur integrativen Einbindung des Inhaltsbereichs 3.3.1 bieten sich auch folgende Materialbereiche an:
3.1.2 Ton, 3.4.2 textiles Material

3.4 Textiles Umfeld

3.4.1 Textiles Material einem Verwendungszweck zuordnen

Im spielerisch-experimentellen Umgang nehmen die Schüler textile Flächen in ihren optischen und haptischen Qualitäten wahr und erweitern ihre Kenntnisse über deren Ausdrucksgehalt. Sie erkennen Zusammenhänge zwischen Eigenschaften und Verwendungsmöglichkeiten, schließen auf die Funktionen textiler Flächen und erhalten einen Einblick in das vielfältige textile Warenangebot.

Mit textilen Flächen experimentieren und auf materialspezifische Eigenschaften schließen	beim Verhüllen oder Verkleiden mit Stoffbahnen, Gardinen oder Tüchern aus unterschiedlichen Materialien Eigenschaften feststellen, z. B. steif, dehnbar, dicht, transparent, warm, kühl, wasserabweisend, schwer, leicht
--	--

Verwendungszweck textiler Flächen/Funktionen von Textilien bestimmen ⇒ 3.4.2	Verarbeitung textiler Flächen zu Stoffhüllen, z. B. Winter-, Sommerkleidung, Kleidung bei Regen, für Sport, Spiel, Feste, Wohnraumtextilien (Schutz-, Schmuckfunktion) ⇒ 3.5
--	--

3.4.2 Gestalten mit textilem Material ⇒ 3.5

In der experimentellen Auseinandersetzung mit den Fertigungsverfahren erlangen die Schüler technische Einsichten und erkennen, dass die Herstellung von Werkstücken einer sorgfältigen Planung bedarf. Beim Nähen mit der Hand gewinnen sie Einblick in grundlegende Nähtechniken und erleben die Verarbeitung einer textilen Fläche zu einer haltbaren Stoffhülle. Die Schüler übertragen ihre Erfahrungen auf die Herstellung von Kleidung und erhalten einen Einblick in deren Fertigung.

Bei der Gliederung von textilen Flächen erproben sie Möglichkeiten der Gestaltung, setzen diese entsprechend ihrer Gestaltungsvorstellung individuell um und beachten dabei grundlegende Gestaltungsregeln. Über den handelnden Umgang nehmen die Schüler strukturierte Gegenstände ihrer Umwelt bewusst wahr und nutzen sie als Anregung für den eigenen Gestaltungsprozess.

- Handnähen

Aus einer individuellen Idee einen Schnitt entwickeln	z. B. Längenmaße, Weitenmaße
---	------------------------------

⇒ M 3.4.1

Schnittteile mit einfacher Naht sach- und funktionsgerecht zu einer Stoffhülle verbinden ⇒ 3.4.1

- Regeln zum Legen, Stecken, Heften usw.	Experimentieren mit textilen Flächen
- experimentelles Erproben der Stichtart	z. B. Vorstich, Steppstich, Endelstich

- Fachbegriffe erwerben ⇒ D 3.1.2
 - * Typische Gestaltmerkmale finden, beschreiben und betonen: Besticken, Applizieren, Aufnähen von Perlen, Garne einknoten, einflechten usw.
 - Teilschritte beim Fertigungsprozess von Kleidung in Handwerk und Industrie erfassen ⇒ 3.1.1, HSU 3.4.2
 - *Gebundenes Sticken*
 - Eine mehrteilig gebundene Stichtart experimentell erproben und dabei Grundsätze der Arbeitsweise beachten (ergonomische Arbeitshaltung)
 - Fachbegriffe erwerben ⇒ D 3.1.2
 - Ein einfaches Muster erfinden und verwirklichen, dabei Kontraste (in Form, Farbe, Material, Stichtart) und Ordnungsformen beachten
 - *Weitere Techniken:* (Eine Technik ist verbindlich.)
 - ⊙ *Drucken (Materialdruck, ggf. in Verbindung mit Handnähen)*
 - Druckverfahren experimentell erproben und einüben
 - Strukturen und Farbabstufungen erkennen und benennen
 - Abhängigkeit der Gestaltungsmittel im Hinblick auf die Gesamtwirkung erkennen
 - Eine kleine Fläche schöpferisch in der Drucktechnik durch Ordnungen und Kontrastierung (Farben, Formen) gliedern
 - * Werkstücke aus der industriellen Fertigung zum Vergleich heranziehen und beurteilen
 - ⊙ *Frottage*
 - Strukturierte Oberflächen aus dem Lebensumfeld optisch und haptisch wahrnehmen
 - Eine bildhafte Vorstellung durch Frottage eigenschöpferisch verwirklichen
 - * Steigerung des Ausdrucksgehalts durch Verfremden der Strukturen (Malen, Sticken)
- Naht, Nahtzugabe usw.
- ggf. Besuch einer Schneiderwerkstatt/einer Textilfabrik
- Gestaltungsvorschläge (Themen):
 Schleudervogel, kleiner Windsack, Säckchen für Spielsteine, Schlummer- oder Nackenrolle, Textildomino (Gemeinschaftsarbeit), Tipi der Plains-Indianer usw.
 ⇒ 3.5
- z. B. Zickzackstich
 für leistungsstärkere Schüler: Kreuzstich, Hexenstich
 1., 2. Teilstich usw.
 groß - klein, matt - glänzend usw.
 regelmäßige Zeilenreihung, rhythmische Zeilenreihung, Gruppenbildung usw.
 Linkshändigkeit bei Schülern beachten
- Gestaltungsvorschläge (Themen):
 kleines Fotoalbum, Duftsäckchen usw.
- Abfallmaterialien, z. B. Korken, Karton, Schrauben, Tubenverschlüsse, Garnrollen, Holzklötze, Naturmaterialien
- Schwerpunkt auf Farbe oder Form legen
- Streuung, Ballung, Reihung
 hell - dunkel, rund - eckig, groß - klein
- Gestaltungsvorschläge (Themen):
 kleiner Windsack, Windfahne, Spielesäckchen, Schildmütze usw.
- auf Spurensuche gehen, z. B. Naturmaterialien, Holz, Tapeten, Gitter, Gardinen
- z. B. Strukturen und Texturen bewusst einsetzen

Gestaltungsvorschläge (Themen):

Überraschungsbild, Ratespiel, z. B. Montagsmaler, Gemeinschaftsarbeit, z. B. Wandbehang, Ausschmücken von Kleidung usw.

3.5 Interkulturelle Begegnungen ⇒ KR 3.2.2, EvR 3.8.1, Eth 3.4.1, FS 3.1, 3.2

Die Schüler erfahren, wie Menschen in anderen Ländern und Kulturen arbeiten und sich kleiden und erweitern so ihr Vorstellungsbild über die Art der Lebensführung ihrer Mitmenschen. Das Erleben von Traditionen, Sitten und handwerklich-ästhetischem Können bringt sie anderen Völkern näher. Sie lernen diese auch in ihrer Tradition verstehen und schätzen und werden einander vertraut.

Kleidung der Mitmenschen eines(r) anderen Landes/ Kultur aus der Vergangenheit oder Gegenwart kennen lernen ⇒ 3.4.1, 3.4.2

Kleidung in der Türkei (Kopftuch), in Afrika (Kanga), in Indien (Sari), in Peru (Poncho) usw.

- Gestaltungsmittel, z. B. Material, Gestaltung, Gebrauchswert, Aussagewert beschreiben
- landestypische Gepflogenheiten herausstellen und Bräuche erkennen

z. B. "Adinkra"-Muster aus Ghana, Stickmuster der osteuropäischen Trachten

z. B. Webtechniken in Peru

* Ortstypische Bauten aus dem Lebensumfeld des Kindes mit Wohnbauten einer anderen Kultur vergleichen und die Behausung einer fremden Kultur im praktischen Nachvollzug erleben ⇒ 3.1.2, 3.4.2

Tipi der Plains-Indianer, afrikanisches Haus usw.